

wirtschaft

10/2022

www.magazin.ihk-muenchen.de

Hoffnung Wasserstoff

Wie weit ist sein Einsatz in der Praxis?

Digitalisierung

Mehr Service und schnellere Prozesse für den stationären Einzelhandel

Annette Roeckl

Viel mehr als Handschuhe – wie sie ihr Unternehmen wetterfest machen will

Arbeit

Vorteile aus der Kombination von Büro und Homeoffice

GUT FÜRS GESCHÄFT. FORD TRANSIT CUSTOM.

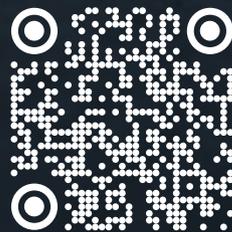


FORD TRANSIT CUSTOM

Ford Transit Custom 2,0l, 77 kW (105 PS) Diesel, u.a. mit Anhängervorrichtung, Laderaumschutzpaket, LED-Laderaumbeleuchtung, Audiosystem mit DAB+ und Bluetooth, , u.v.m.

monatl. Leasingrate

€ **369,-¹**



PROBEFAHRT BUCHEN

Einfach QR-Code
mit Ihrer Smartphone-
Kamera scannen.

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. 1) Ein Leasingangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. 2) 369,- netto (€ 439,11 brutto) monatliche Leasingrate, € 0,- netto (€ 0,- brutto) Leasing-Sonderzahlung, bei 48 Monaten Laufzeit und 40.000 km Gesamtleistung. Leasingrate auf Basis eines Fahrzeugpreises von € 37.950,00 netto (€ 45.160,50 brutto), zzgl. € 1.000,00 netto (€ 1.190,00 brutto) Überführungskosten.

Automobilforum
Kuttendreier
Just drive!

Automobilforum Kuttendreier GmbH

- 1 Hauptbetrieb mit Transit Center • Drosselweg 21 • 81827 München
- 2 Moosach mit Transit Center • Dachauer Straße 463 • 80993 München
- 3 FORD STORE | Solln • Meglinger Str. 30-32 • 81477 München



Schützen und unterstützen

Die Kombination aus explodierenden Energiepreisen, galoppierender Inflation und massiver Verunsicherung bei Investoren, Lieferanten und Kunden ist toxisch für unsere Wirtschaft. Für die kommenden Quartale erwartet uns eine Rezession bei gleichzeitig weiter zunehmenden Preissteigerungen. Etwa ein Drittel der Unternehmen schaut mit nackter Existenzangst auf diesen Winter.

In schweren Krisen wie jetzt lautet die zentrale Botschaft an die Politik: Handle massiv und schnell! Nur klare Entscheidungen und die Umsetzung von Maßnahmen im Höchsttempo schaffen Vertrauen. Am besten so: Alle vorhandenen und reaktivierbaren Potenziale der Energieerzeugung werden genutzt und zugleich alle angebotsdämpfenden Vorschriften und Fristen gestutzt. Steuern und Abgaben auf Energie, insbesondere auf Strom und Gas, werden sofort temporär auf das erlaubte EU-Mindestmaß gesenkt. Die Zugangsvoraussetzungen für Liquiditätsunterstützung für Sicherheiten, sogenannte Margins, an den Terminmärkten für Strom und Gas werden vereinfacht und das bereitgestellte Budget für die Bundesgarantien erhöht.

Die Einführung einer Strompreisbremse für kleine Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von bis zu 100 000 Kilowattstunden wird nicht von anderen Einnahmequellen abhängig gemacht, sondern wird mit sofortiger Wirkung beschlossen und spätestens mit Beginn 2023 in Kraft gesetzt. Die Ausweitung einer zusätzlichen direkten Bezuschussung von Energiekosten auf Firmenebene ist sinnvoll, funktioniert aber nur auf Antragsbasis und wird bei erwarteten Antragszahlen im Millionenbereich mehrere Monate bis zur Auszahlung in Anspruch nehmen – das ist klar zu kommunizieren. Auf EU-Ebene kann eine Entkopplung der Strompreisbildung vom Gaspreis helfen, wenn ein Markteingriff erstens befristet, zweitens mit Bedacht auf die komplexen Rückkopplungen und drittens unter Wahrung marktwirtschaftlicher Prinzipien (insbesondere auf dem Terminmarkt) erfolgt.

Trotzdem: Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen wird steigen, schon weil Unterstützungshilfen und Ausnahmeregeln zu Coronazeiten zu historisch niedrigen Konkurszahlen geführt haben. Auch wird die viel größere Zahl der »stillen« Geschäftsaufgaben von Selbstständigen oder Personengesellschaften zunehmen, die in der Statistik der Insolvenzen mangels Meldeverpflichtung in den allermeisten Fällen gar nicht erst auftauchen. Das ist dann aber kein Vorzeichen für ein dystopisches Untergangsszenario der deutschen Wirtschaft, sondern inhärenter Teil einer marktwirtschaftlichen Bereinigungskrise.

Angebracht für den Krisenmodus ist in diesem Zusammenhang ein Vorschlag aus dem Bundesjustizministerium: Demnach braucht ein Unternehmen dann keinen Insolvenzantrag zu stellen, wenn es mit einem soliden Finanzplan nachweist, dass es seinen Betrieb in den nächsten vier Monaten fortführen kann. Dieser sogenannte Prognosezeitraum für die Überschuldungsprüfung beträgt bisher zwölf Monate. Angesichts der Energiepreis-Turbulenzen ist eine Prognose »auf Sicht« jedenfalls seriöser als das Spekulieren über Jahresszenarien.

Noch kann die Politik das Schlimmste in diesem »perfekten Sturm« durch umfassende Vorkehrungen abwenden. Bleibt es aber bei ideologischen Denkverboten und halbherzigen Flickschustereien, werden die Sturmschäden enorm sein.

Ihr Manfred Gößl



Foto: Wolf Heider-Sawall

Dr. Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern

TITELTHEMA

WASSERSTOFF

Die Erwartungen an Wasserstoff sind gewaltig. Er soll künftig in vielen Bereichen fossile Energieträger ersetzen. Wie weit ist der konkrete Einsatz des Hoffnungsträgers in Bayern bereits?



UNTERNEHMEN + MÄRKTE

HEIDERBECK

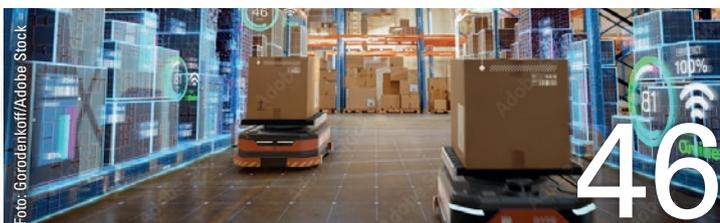
Peter Steding (Foto), Chef des Olchinger Käsespezialisten Heiderbeck, setzt konsequent auf Digitalisierung – und verbindet so die Tradition des 85-jährigen Unternehmens mit hocheffizienten Prozessen.



BETRIEB + PRAXIS

KI-TECHNOLOGIE

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Basistechnologie mit enormem Potenzial. Auch Mittelständler können davon profitieren. Zwei Anwendungsfälle aus Umwelttechnik und Kundenservice.



NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 FÖRDERMITTEL
Innovationsprogramm ZIM startet wieder

UNTERNEHMERPROFIL

- 12 ANNETTE ROECKL
Wie die Firmenchefin den Handschuh-spezialisten Roeckl unabhängiger vom Saisongeschäft macht

TITELTHEMA

- 14 WASSERSTOFF
Ein Überblick über aktuelle Projekte und Einsatzmöglichkeiten des Energieträgers
- 20 ENERGIE
Was ist jetzt notwendig, um die Energieversorgung zu sichern?
- 22 ENERGIEWENDE-BAROMETER
Die aktuelle BIHK-Umfrage zeigt, wie sich die Energiekrise auf die Unternehmen auswirkt

STANDORTPOLITIK

- 24 DIGITALISIERUNG
Mehr Service, effizientere Prozesse – so unterstützen digitale Lösungen den stationären Einzelhandel
- 27 IHKAKTUELL
Vereinigtes Königreich/UKCA-Kennzeichnung
- 28 NACHHALTIGKEIT
Die neuen Regeln zur Nachhaltigkeitsberichterstattung betreffen mehr Firmen als bisher
- 31 EMAS
So funktioniert die Einführung des Umweltmanagementsystems in der Praxis – drei Unternehmen berichten
- 34 INTERVIEW
Carola Kupfer, Präsidentin des Bayerischen Landesverbands der Kultur- und Kreativwirtschaft, über Pandemiefolgen, Mitarbeitermangel und Kooperationen

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 36 HEIDERBECK
Der Käsespezialist setzt konsequent auf Digitalisierung
- 40 AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
Chancen für neue Lieferketten und Absatzmärkte – auch für Mittelständler
- 44 WEISHÄUPL
Von der Flachweberei zum Experten für Berufsbekleidung

BETRIEB + PRAXIS

- 46 KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
So setzen Mittelständler die Technologie
gewinnbringend ein – zwei Beispiele aus der Praxis
- 50 HYBRIDES ARBEITEN
Wie gelingt Unternehmen die Kombination aus
Präsenzarbeit und Homeoffice?
- 53 LANGE NACHT DER MUSEEN
Arbeitswelten: Das Bayerische Wirtschaftsarchiv zeigt
Filme aus der jungen Bundesrepublik
- 54 AUSSCHREIBUNG
Mit Beratung und Partnern öffentliche Aufträge im
Ausland akquirieren
- 56 FUSSBALL-WM
Für Werbung mit der Weltmeisterschaft in Katar
gelten strenge Regeln
- 58 ENERGIE-SCOUTS
Energie sparen, Effizienz verbessern – wie Betriebe
von der Weiterbildung für Azubis profitieren

RUBRIKEN

- 3 EDITORIAL
- 8 FIRMENJUBILÄEN
- 60 TRAUERFEIER
Abschied von IHK-Ehrenpräsident Dieter Soltmann
- 62 **VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN**
– Änderung des Gebührentarifs der IHK für München
und Oberbayern
- 64 EHRUNGEN/FIRMENINDEX
- 65 TERMINE
- 74 KARIKATUR/IMPRESSUM

Beilagenhinweis: Aigner Immobilien (Teilbeilage),
WEKO Wohnen (Teilbeilage), WORTMANN



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.magazin.ihk-muenchen.de



Wir gestalten Standorte produktiver.

Sichern Sie sich Wettbewerbsvorteile durch flexiblere Werkstrukturen, eine verbesserte Nutzung verfügbarer Flächen und optimierte Produktions- und Materialflüsse. Wir unterstützen Sie dabei mit innovativen Lösungen und einer bewährten Vorgehensweise.

- Standort- und Fabrikplanung
- Architektur und gewerkeübergreifende Gebäudeplanung
- Projektsteuerung und Bauausführung

Hinterschwepfinger.de



Hinterschwepfinger

Technologie

Forschung für die Praxis

Mit Zukunftstechnologien beschäftigen sich fünf neue sogenannte Labs, die das fortiss Landesforschungsinstitut des Freistaats Bayern für softwareintensive Systeme in Betrieb genommen hat. In den Räumen steht die technische Ausrüstung für Forschungsvorhaben in den Sparten Mobilität, Robotik, Internet der Dinge (IoT), Energie und für neuartige KI-Anwendungen bereit.

Die fortiss Labs befinden sich in einem der Highlight Towers in München-Schwabing. Sie sollen den Rahmen für wissenschaftliche Kooperationen bieten, an denen sich mittelständische Unternehmen, Studierende und Forschungsinstitute beteiligen können. Auch individuelle Unterstützung durch fortiss-Experten ist möglich. Das neue Experimentier- und Schulungsumfeld erlaubt es, technologische Neuerungen unter realitätsnahen Bedingungen zu entwickeln, zu testen und die Ergebnisse für praktische Anwendungen aufzubereiten. www.fortiss.org



Fotos: fortiss/Victoria Plevniok

Coronahilfen

Mehr Zeit für Schlussabrechnung

Die Frist zur Einreichung der End- und Schlussabrechnung für die Coronahilfen ist bis zum 30. Juni 2023 verlängert worden. Dies gilt für Paket I (Überbrückungshilfe I bis III mit November-/Dezemberhilfe) sowie für das Paket II (Überbrückungshilfe III Plus und IV). Wer im Zuge der Coronakrise Überbrückungshilfen erhalten hat, muss die tatsächlichen Werte in einer abschließenden Rechnung melden.

www.dihk.de – Suchbegriff »Fristverlängerung Schlussrechnung«

KURZ & KNAPP

Energiesparen

Neue Vorschriften

Die neue »Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristig wirksame Maßnahmen« gilt seit 1. September 2022 für sechs Monate. Insbesondere Firmen der Energie-, Immobilien- und Tourismuswirtschaft sowie der Handel müssen kurzfristig eine Reihe von Maßnahmen umsetzen. Die Vorgaben gibt es unter: www.ihk-muenchen.de/gaskrise

Berufliche Bildung

Top-Ergebnisse

Bayern erreicht beim Bildungsmonitor 2022 bundesweit den besten Wert in der beruflichen Bildung. Die Studie, die das Institut der deutschen Wirtschaft im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erstellt hat, hebt unter anderem den überdurchschnittlichen Erfolg von Berufsschülern und die hohe Fortbildungsquote im Freistaat hervor. Im Gesamtranking belegt Bayern den zweiten Platz.

www.insm-bildungsmonitor.de

Digitalisierung

Zusätzlicher Schwung

Die Bayerische Agentur für Digitales byte soll künftig alle Ressorts der Staatsregierung bei der Umsetzung von Digitalvorhaben unterstützen. Zu den byte-Projekten gehört auch ein neues Portal, das Unternehmen die Suche nach Förderprogrammen und die Antragstellung erleichtern will. www.stmd.bayern.de

Tourismus

Gäste kommen

Der Tourismus in Bayern erholt sich weiter. Im Juli 2022 kamen rund 4,7 Millionen Gäste in den Freistaat – fast so viele wie vor Beginn der Pandemie 2019. Auch die Zahl der Besucher aus dem Ausland hat mit knapp 1,1 Millionen Ankünften beinahe wieder Vor-Corona-Niveau erreicht.

www.statistik.bayern.de

PERSONALIA

BayWa AG

Neuer Personalleiter

Andreas Posselt (44) führt seit 1. August 2022 den Bereich Personal Deutschland bei der BayWa AG und ist unter anderem verantwortlich für Fachkräftegewinnung, Mitarbeiterförderung und -bindung sowie für die Weiterentwicklung der Arbeitgeberattraktivität. Posselt startete 1992 als Auszubildender zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei der BayWa. www.baywa.de



Allianz Versicherungs-AG

Interner Wechsel

Lucie Bakker (40) leitet seit 1. Oktober 2022 als Vorständin das Schadenressort der Allianz Versicherungs-AG. Sie folgt Jochen Haug, der zur Allianz Asia Pacific wechselt. Die promovierte Politikwissenschaftlerin ist seit 2013 bei der Allianz und war bei der Allianz Private Krankenversicherungs-AG unter anderem als Fachbereichsleiterin Leistungs- und Gesundheitsmanagement tätig. www.allianz.de



Siemens AG

Reichlich Erfahrung

Eva Scherer (38) startete am 1. Oktober 2022 als Leiterin für die Bereiche Nachhaltigkeit und Investor Relations der Siemens AG. Scherer war zuvor Finanzchefin der Geschäftseinheiten Rail Infrastructure und Software bei Siemens Mobility. www.siemens.com



Fotos: BayWa AG/Enno Kapitza, Allianz SE, Siemens AG

Geld für Forschung und Entwicklung

Bewilligte Fördermittel nach Technologiefeldern (in Mio. Euro ab 2020)

439	Produktionstechnologien
209	Elektrotechnik, Messtechnik, Sensorik
168	Werkstofftechnologien
138	IuK-Technologien
128	Gesundheitsforschung und Medizintechnik
73	Umwelttechnologien
72	Bautechnologien
53	Energietechnologien
50	Biotechnologien
50	Optische Technologien

Vorhaben für innovative Produktionstechnologien erhielten bislang mehr als eine Milliarde Euro Förderung.

Quelle: Bundeswirtschaftsministerium

Fördermittel

Anschub für Innovationen

Kleine und mittelständische Unternehmen können im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) seit Anfang August 2022 wieder Förderanträge stellen. Unterstützt werden betriebliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten für innovative Produkte, aber auch für Verfahren oder technische Dienstleistungen. Entscheidend für eine Förderung sind der technologische Innovationsgehalt sowie gute Marktchancen. Auch Kooperationsprojekte kommen infrage.

Unternehmen können für Einzelprojekte zuwendungsfähige Kosten von bis zu 550 000 Euro ansetzen, für Gemeinschaftsprojekte insgesamt bis zu 2,3 Millionen Euro. Für jedes beteiligte Unternehmen sind bis zu 450 000 Euro möglich.

Das Spektrum der bisher bewilligten Förderprojekte ist denkbar breit gefächert und reicht von neuartigen physikalischen Prüf- und Messgeräten über digitales Prozessmanagement im Gesundheitswesen und energieeffiziente Heiz- und Belüftungssysteme bis zu Holzbeschichtungen, die auf Bio-Öl basieren. Formulare für die Antragstellung zur Projektförderung stehen auf der ZIM-Webseite bereit. www.zim.de

+9,3%

So stark stiegen die bayerischen Exporte im ersten Halbjahr 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Insgesamt exportierten die Unternehmen Waren im Wert von rund 102 Milliarden Euro.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum? Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.



Foto: Fotolia©Prostock-studio



Foto: IHK München

Geschäftsleiter Florian Kamm, Ingeborg Weishäupl, IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, Helmut Weishäupl (vorn v.l.) mit Belegschaft

190 Jahre

Wilhelm Weishäupl e.K.
München

Der Flachsweber Michael Weishäupl gründete die Firma 1832 im niederbayerischen Tittling. Sohn Wilhelm eröffnete 1911 das Kaufhaus für Textilien und Kurzwaren. Das heutige Großhandelsunternehmen residiert in München und hat seine Schwerpunkte in der Produktion und im Vertrieb von Textilerzeugnissen für verschiedene Arbeitsbereiche, zum Beispiel in der Gastronomie (s. a. S. 44). Inhaber des Familienunternehmens ist Hans Peter Weishäupl.

180 Jahre

Scheffele-Schmiederer KG
Gundremmingen

1841 legte Johannes Scheffele den Grundstein für seine Holzhandlung in Ulm, 1952 gründete Richard Schmiederer Senior die Holzhandlung Schmiederer & Co. in Ruhpolding. Der Zusammenschluss der beiden Unternehmen erfolgte 20 Jahre später. Die Zentrale der SCS-Gruppe ist heute in Gundremmingen angesiedelt. Das Unternehmen wird in dritter Generation von Richard und Karl Schmiederer Senior sowie deren Söhnen geführt.



Foto: Scheffele-Schmiederer KG

Geschäftsführer Richard Schmiederer Senior (Mitte) und Richard Schmiederer Junior (l.) mit Jens Wucherpfennig, IHK-Geschäftsstellenleiter Rosenheim

140 Jahre

Drogerie Wittelsbach
Bernhard Stadler e.K.
München

Die seit 1882 bestehende Drogerie Parfümerie Wittelsbach am Münchner Marienplatz bietet Parfüms ohne synthetische Inhaltsstoffe sowie eine breite Produktpalette von Kosmetik bis Hautpflegemitteln, Make-up und Zahnpflege. Inhaber des Traditionsgeschäfts ist Bernhard Stadler.



Foto: IHK München

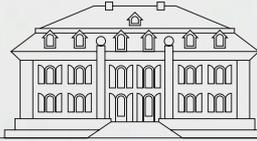
Inhaber Bernhard Stadler (l.) mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl

IHK-Ehrenurkunde

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum.

www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum

IHK-Ansprechpartnerin
Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
monika.parzer@muenchen.ihk.de



DUKEN & v. WANGENHEIM

Detlev Freiherr v. Wangenheim
Vorstand und Gründer

Miriam Schnitzke
Geschäftsleitung



Richtige Immobilien in jeder Lebensphase.
Begleitet von erstklassiger Beratung und
langjähriger Erfahrung.

Erfahren Sie mehr unter:
Telefon: 089 – 99 84 330 oder
scannen Sie den QR-Code –
wir freuen uns auf Sie!



95 Jahre

Ludwig Preisinger GmbH
Mühdorf

Das Unternehmen wurde 1927 von Ludwig Preisinger Senior gegründet. Bis 1973 war der Tabakladen in einem der beiden Arkadenbögen am Mühdorfer Stadtplatz untergebracht und hatte nur eine kleine Verkaufsfläche. Ein Umbau vergrößerte die Räumlichkeiten. Heute wird das Unternehmen in dritter Generation geführt.

Foto: Tabak Preisinger



Cornelia Randl (l.), geschäftsführende Gesellschafterin, mit Herbert Prost, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Mühdorf, und Ilse Preisinger-Sonntag, Gesellschafterin und stellvertretende Landrätin des Landkreises Mühdorf am Inn

Foto: W. Ulrich GmbH



Geschäftsführer Fabian Schneider (vorn l.), Thorsten Leupold, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Weilheim, und Belegschaft

90 Jahre

W. Ulrich GmbH
Eresing

1932 im indischen Bombay von Werner Ulrich gegründet, wurde das Unternehmen als selbstständige Verkaufsorganisation Teil des ostasiatischen Vertriebsnetzes der damaligen Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik AG, Berlin, sowie der Ets. Coutelier-Frères, Brüssel. Die Handelsregistereintragung als W. Ulrich GmbH erfolgte im August 1948. Der Hauptsitz des Unternehmens ist seit 1996 in Eresing. Das Unternehmen vertreibt eine Vielzahl von Rohstoffen für zahlreiche Schlüsselindustrien aus den Bereichen Lebensmittel, Pharmazie und Kosmetik und wird von Fabian Schneider geleitet.

75 Jahre

Krämmel GmbH & Co.
Bauunternehmung KG
Wolfratshausen

Im April 1947 gründete der Diplomingenieur und Baumeister Gustav Alfred Sachers mit dem Architekten Josef Krämmel die Bauunternehmung Sachers & Krämmel in Wolfratshausen. Ein Rüstungsbunker musste als erster Firmensitz dienen. Die Firma wirkte in der Folge beim Aufbau der Industriestadt Geretsried mit, wohin 1952 auch der Firmensitz verlegt wurde. Geschäftsführer des Familienunternehmens in dritter Generation ist Korbinian Krämmel.



Foto: Krämmel Unternehmensgruppe

Josef Niedermaier, Landrat des Landkreises Bad Tölz, Marinus Krämmel, Reinhold Krämmel, Korbinian Krämmel und IHK-Präsident Klaus Josef Lutz (v.l.)

Foto: Roche / Adriano Bulla



Ulrich Opitz (l.), Werkleiter in Penzberg bis Juni 2022, Thorsten Leupold, Leiter IHK-Geschäftsstelle Weilheim, und Paul Wiggermann (r.), Werkleiter seit Juli 2022

50 Jahre

Roche Diagnostics GmbH
Standort Penzberg

Das heute weltweit aktive Healthcare-Unternehmen wurde 1896 gegründet. Die Grundsteinlegung am Standort Penzberg erfolgte 1972. Der dortige Labor- und Bürokomplex beherbergt sechs Pharma- sowie zwei Diagnostik-Abteilungen sowie Bayerns größtes biotechnologisches Ausbildungszentrum.

Komplettlösung für moderne Kommunikation

Das Büro überall verfügbar

Mit M-net CloudCom lässt sich Business-Kommunikation einfach und sicher in die Cloud verlagern. Neben den zahlreichen Vorteilen, die die virtuelle Telefonanlage bietet, profitieren Unternehmen gleichzeitig von der Anbindung an die zertifizierten Rechenzentren und das leistungsstarke Glasfasernetz von M-net.

In der neuen hybriden Arbeitswelt arbeiten Kollegen immer seltener nur an einem Ort zusammen. Mobiles Arbeiten kann aber nur dann ideal gelingen, wenn Mitarbeitende ihren Job von überall aus so erledigen und miteinander kommunizieren können, als wären sie im Büro. Cloudbasierte Kommunikationslösungen ersetzen daher zunehmend die klassische Telefonie mit stationärer Telefonanlage.

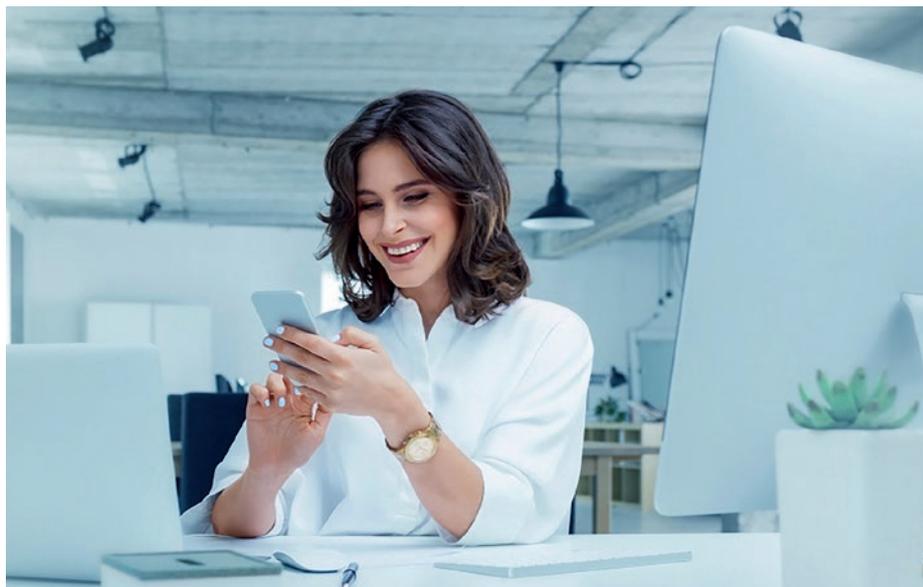
Genau an dieser Stelle setzt der Telekommunikationsanbieter M-net mit CloudCom an. Die virtuelle Telefonanlage aus der Cloud führt alle Kommunikationskanäle in einer einheitlichen und zukunftssicheren Lösung zusammen, von IP-Telefonie bis hin zu Instant Messaging und Videokonferenzen. Alle Funktionen werden direkt aus dem M-net Glasfasernetz bereitgestellt und können standortunabhängig genutzt werden, ganz gleich, ob via Festnetz, Mobiltelefon, Laptop oder PC. CloudCom ist also immer dort, wo die Mitarbeitenden sie benötigen: im Büro, im Außendienst oder im Home-Office.

Zahlreiche Vorteile für Unternehmen

Für die Unternehmen ergeben sich eine ganze Reihe von Vorteilen. Die virtuelle Telefonanlage garantiert nicht nur zuverlässige mobile Erreichbarkeit für Mitarbeitende, Kunden und Geschäftspartner. Sie ist auch besonders ressourcenschonend, da sie ohne Hardware auskommt und komplett wartungsfrei ist. Durch ein modernes User Interface gelingt die Bedienung intuitiv und dank automatischer Software-Updates ist die Lösung immer auf dem neuesten Stand der Technik. Darüber hinaus ist CloudCom beliebig skalierbar und lässt sich jederzeit an den jeweiligen Bedarf anpassen.

Endgeräte, Software und Internet aus einer Hand

Mit M-net CloudCom erhalten Unternehmen ein umfangreiche Telefonie-Lösung komplett aus einer Hand. M-net stellt für den Betrieb sämtliche benötigten Komponenten bereit. Das betrifft die Software-Lizenzen und die passenden Endgeräte sowie umfassende



Serviceleistungen wie einen kostenlosen Rund-um-die-Uhr-Entstörerservice. Ideal kombinierbar ist mit CloudCom aber auch ein M-net Internetanschluss samt Anbindung an das leistungsstarke Glasfasernetz und die hochmoderne digitale Infrastruktur von M-net.

Der Clouddienst wird im eigenen, ISO-zertifizierten Rechenzentrum gehostet, das bestmöglichen Schutz vor Störungen und technischen Fehlern bietet. Für CloudCom-Kunden bedeutet das: garantierte, maximale Verfügbarkeit und Redundanz ihrer virtuellen Telefonanlage. Da die Telefonie mit CloudCom über ein eigenes Netz läuft und das Rechenzentrum optimal gegen Informationsmissbrauch abgesichert ist, haben Unternehmen zudem die größtmögliche Sicherheit vor Cyber-Angriffen und unerwünschten Zugriffen von außerhalb.

Glasfasernetz: schnell, sicher und mit starker Ökobilanz

Die direkte Anbindung an das M-net Glasfasernetz bietet Unternehmen nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Die Glasfasertechnologie ist schnell, zuverlässig, sicher – und zudem besonders klimafreundlich: Da in einem reinem Glasfasernetz Daten ausschließlich durch Lichtimpulse übertragen werden, verbraucht es deutlich weniger Energie als Kupfernetze und ist damit erheblich umweltfreundlicher. Nicht umsonst ist M-net der erste klimaneutrale Telekommunikationsanbieter in Deutschland. Nutzer von M-net CloudCom

setzen somit auch ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit, zumal keine physische Telefonanlage mehr vor Ort erforderlich ist.

Mehr Informationen zur CloudCom-Lösung finden Sie auf: m-net.de/geschaeftskunden/business-telefonie/cloudcom

M-net

M-net Telekommunikations GmbH
Frankfurter Ring 158
80807 München
Tel.: 0800 7239848

**M-net ist der erste klimaneutrale
Telekommunikationsanbieter
in Deutschland**



* Bereits erreicht und noch viel vor: m-net.de/klimaneutral



Taschen und Tücher –
Geschäftsführerin Annette Roeckl
will das Unternehmen
widerstandsfähiger machen

Die Richtung
stimmt

Für seine feinen Handschuhe ist Roeckl weithin bekannt.
Doch Firmenchefin Annette Roeckl will das Unternehmen unabhängiger
vom witterungsbedingten Saisongeschäft machen.

HARRIET AUSTEN

Jede Präsentation einer neuen Kollektion erwartet Annette Roeckl mit Freude und Spannung; jedes Mal findet sie attraktive neue Lieblingsstücke und Must-haves, »obwohl ich wirklich von allen unseren Accessoires eine äußerst reiche Auswahl besitze«, sagt die Chefin der Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG lachend. Das Momentum des Habenwollens hat die 55-Jährige zum Gradmesser für die Kollektionen gemacht: »Wenn ich einmal keine Leidenschaft für das eine oder andere Produkt entwickle, ist höchste Gefahr im Verzug.«

Die Unternehmerin ist Markenbotschafterin und, wie sie sagt, typische Zielkundin. Aus dem Hause Roeckl kommen nicht nur feine Lederhandschuhe, sondern mittlerweile auch Taschen, Gürtel, Geldbörsen sowie Seidentücher, Strickaccessoires und Hüte. Die Transformation vom Handschuhhersteller zur Accessoires-Marke soll die Firma unabhängiger vom Winter- und Saisongeschäft machen.

Als Jugendliche konnte sich Roeckl nicht vorstellen, in das 1839 gegründete Familienunternehmen einzusteigen. Sie fand Handschuhe eher altmodisch und wollte sich nicht durch ihren Familiennamen definiert sehen. Als ihr Sohn auf die Welt kam, absolvierte die alleinerziehende Mutter aus praktischen Erwägungen ihre Ausbildung zur Handelsfachwirtin im elterlichen Betrieb. »Dadurch ist mir die Firma vertraut geworden und ich habe viele Zusammenhänge verstanden«, sagt sie heute.

Doch der entscheidende Impuls, sich für die Nachfolge zu entscheiden, kam, als sie ihre erkrankte Mutter vertreten sollte. Die Tochter sprang sofort ein und entwarf nicht nur das Werbekonzept für die neue Saison, sondern schaute sich auch gründlich im Firmenarchiv um. »Eine Schlüsselzeit« nennt sie diese Monate, in denen es ihr »wie Schuppen von den Augen gefallen« sei: Tradition, Handschuhe und Familien-

unternehmen sah sie nun in einem neuen Licht. Die Schwere der Tradition war gewichen. Sie war vollends überzeugt, »dass das Lebenswerk der fünf Generationen es wert ist, mit Leidenschaft und Freude in die Zukunft geführt zu werden«. Danach ging alles recht schnell: Seminare, Trainings, 1999 Mitgesellschafterin und Leiterin eines Profitcenters, 2003 schließlich die Übernahme der Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG.

Schwierige Neuausrichtung

Ihr Vater hatte 2003 mit der Generationenübergabe eine Realteilung der Firma vorgenommen: Annette Roeckl übernahm die Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG, ihr Bruder Stefan die Roeckl Sporthandschuhe GmbH & Co. KG. Das stellte für die neue Geschäftsführerin eine existenzielle Veränderung und eine riesige Herausforderung dar. Das alte Roeckl-Erfolgsmodell, das ausschließlich auf Handschuhen basierte, gab es nicht mehr. Das Sortiment war durch den Wegfall der Sporthandschuhe nicht mehr rund.

»Ein neues Geschäftskonzept für die Sparte der Mode musste her«, erinnert sich Roeckl. Sie beschloss, ein eigenes Accessoires-Sortiment unter der Marke ROECKL aufzubauen, um zu diversifizieren. Das funktionierte zwar langsamer als gedacht, aber die ersten zehn Jahre liefen gut, der Umsatz verdoppelte sich – bis drei warme Winter in Folge dem Handschuhgeschäft als Herzstück schwere Verluste einbrachten. Dazu kam ein Einbruch des starken Russland-Geschäfts um 60 Prozent aufgrund der Krim-Sanktionen 2014.

2017 sah sich Annette Roeckl gezwungen, Insolvenz in Eigenverwaltung anzumelden. Schnell erkannte sie, »dass das Familienunternehmen dadurch keine Chance mehr haben wür-

de«. Also wechselte sie die Berater, legte ein überzeugendes Sanierungskonzept vor und gewann das Vertrauen ihrer Familie, aus der sich ein Mitglied als stiller Gesellschafter am Unternehmen beteiligte.

Mit frischem Kapital ausgestattet, zog Roeckl den Insolvenzantrag zurück. Für die Sanierung musste die Geschäftsführerin drastische Einschnitte vornehmen, Arbeitsabläufe verbessern und gleichzeitig das Accessoires-Geschäft ausbauen, um saisonunabhängiger zu werden. Dessen Umsatzanteil liegt jetzt bei rund 45 Prozent und soll perspektivisch circa 70 Prozent betragen.

»Nach einem tiefen Tal ist man nicht gleich bärenstark«, räumt Roeckl ein, ist aber froh, dass ihr Unternehmen wieder schwarze Zahlen schreibt. Die Richtung stimme, sagt sie zufrieden. Sie setzt auf Qualität, Nachhaltigkeit und Werthaltigkeit – ein Produktversprechen, das sich über Generationen bewährt hat. Selbst die Verluste aus der Pandemie konnten sie nicht mehr aus der Bahn werfen, »die Firma und ich waren krisenerprobt und haben an Stärke gewonnen.«

roeckl.com

Zur Person

Annette Roeckl, Jahrgang 1967, absolvierte ihre Ausbildung zur Handelsfachwirtin im elterlichen Unternehmen, das 2003 im Zuge der Generationenübergabe vom Vater aufgespalten wurde: Sie übernahm die Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG in sechster Generation, während Bruder Stefan die Roeckl Sporthandschuhe führt. Ihre Firma verfügt heute über 14 Filialen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und zwei Produktionsbetriebe für Handschuhe und Taschen in Rumänien. Annette Roeckl ist Mutter eines 33-jährigen Sohnes.



Foto: bayernets

Seit Mitte September in Betrieb – Anlage zur Wasserstoffherzeugung in Wunsiedel



Start ins H₂-Zeitalter

Auf Wasserstoff, kurz H₂, ruhen große Hoffnungen. Er soll künftig in vielen Bereichen die fossilen Energieträger zumindest teilweise ersetzen. Ein Überblick über aktuelle Projekte und konkrete Einsatzmöglichkeiten in Bayern.

JOSEF STELZER

Wasserstoff gilt als Allroundtalent. Das geruchlose ungiftige Gas kann zum Beispiel als Brennstoff für Heizungsanlagen zum Einsatz kommen, aber auch in der Industrie, zur Stromproduktion, als Energieträger in stationären Speichern oder in Brennstoffzellen. Der Alleskönner erzeugt im Gegensatz zu fossilen Energieträgern keinerlei Treibhausgase, weder in Brennstoffzellen noch bei der direkten Verbrennung, etwa in Heizungsanlagen oder Kraftwerken.

Die EU definiert in ihrem Green Deal Wasserstoff daher auch als eine Schwerpunkttechnologie der Energie- und Klimawende. Die aktuelle Krise mit den rasant steigenden Energiepreisen und dem immer knapper werdenden Erdgas hat das Interesse an Wasserstoff noch einmal enorm gesteigert.

Doch wie nah ist der Einsatz von grünem Wasserstoff in Bayern tatsächlich? Ein Überblick zeigt, in welchen Wirtschaftsbereichen der Einsatz überhaupt sinnvoll ist und wie weit Herstellung und Infrastruktur bereits vorangekommen sind.

Wasserstoff ist in der Natur nicht beliebig verfügbar, sondern muss erst produziert werden. Als zukunftsweisend gilt hierzu die Elektrolyse. Eine spezielle Anlage, ein sogenannter Elektrolyseur, spaltet Wasser durch Zuführung von Strom in Sauerstoff und Wasserstoff auf (s. Grafik S. 17). Klimaneutral (grüner Wasserstoff) ist

das Verfahren nur, wenn der dabei verwendete Strom aus erneuerbaren Quellen stammt, etwa aus Wasserkraft, Photovoltaik oder Windenergie.

Bayerns bislang größter Elektrolyseur für grünen Wasserstoff steht in Wunsiedel und wurde gerade erst offiziell eingeweiht. Er kann jährlich bis zu 1350 Tonnen H₂ produzieren. Für den Transport zu den Industriebetrieben, die den Wasserstoff nutzen, sorgen Tankwagen. Geplant ist überdies eine H₂-Tankstelle für Brennstoffzellenfahrzeuge nahe der Anlage.

Initiiert hat den Elektrolyseur, der H₂ mit überschüssigem Strom aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen erzeugt, unter anderem die Stadtwerke SWW Wunsiedel GmbH. »Der in unserem Elektrolyseur produzierte Kraftstoff würde für eine Flotte von rund 400 schweren Lkws bei einer durchschnittlichen jährlichen Fahrleistung

Darum geht's

- ▶ In Bayern bereiten sich immer mehr Unternehmen auf die Wasserstoffwirtschaft vor.
- ▶ Bei der Herstellung von klimaneutralem Wasserstoff spielt die Elektrolyse eine zentrale Rolle.
- ▶ Die Erdgasnetzbetreiber stehen im Rahmen des Umstiegs auf Wasserstoff noch vor regulatorischen Hürden.

von 30000 Kilometern ausreichen, wenn man einen Verbrauch von 7,5 Kilogramm H₂ pro 100 Kilometer zugrunde legt«, rechnet SWW-Geschäftsführer Marco Krasser (50) vor. Zwar bieten erst wenige Nutzfahrzeughersteller solche Lkws an. Doch das soll sich ändern. Die Münchner MAN Truck & Bus SE zum Beispiel plant die Produktion von schweren Wasserstofftrucks und will Mitte 2024 die Auslieferung starten. Möglich sind Reichweiten von 800 bis 1000 Kilometer pro Tankfüllung – weitaus mehr als mit einem rein batteriebetriebenen Lkw.

Ein neues Verfahren zur Wasserstoffherstellung hat das Münchner Start-up SYPOX GmbH entwickelt. Geschäftsführer Gianluca Pauletto (30) will damit aus Biogas, das beispielsweise aus Futterpflanzen oder Gülle entsteht, H₂ herstellen. Bei der Produktion sollen der Energieverbrauch sowie der Kohlendioxid ausstoß im Vergleich zu konventionellen Anlagen drastisch verringert werden. Dies gelingt dadurch, dass nicht Wärme aus der Verbrennung außerhalb des Reaktors genutzt wird, sondern eine elektrische Wider-



8,75 Megawatt Leistung – die Anlage in Wunsiedel ist die größte Ihrer Art in Bayern

Foto: bayernets

re. Die Wacker Chemie AG, München, nutzt H₂ etwa für die Herstellung von Silikonen, die unter anderem als Dichtungsmittel in der Baubranche zum Einsatz kommen. Wegweisend für die H₂-Herstellung soll nun das Wacker-Projekt RHYME Bavaria in Burghausen werden. Die geplante Elektrolyseanlage verspricht die Produktion von klimaneutralem Wasserstoff, der sich mit CO₂, das aus anderen Produktionsprozessen stammt, zu klimaneutralem Methanol weiterverarbeiten lässt. Methanol

se.« Beim Einrichten der Infrastruktur für Wasserstoff werden die Gasnetzbetreiber eine zentrale Rolle spielen, da ihre Leitungen für den H₂-Transport von den Produktionsanlagen zu den Nutzungsstandorten hilfreich sein können (s. Grafik S. 18). Darauf bereitet sich auch die Münchner bayernets GmbH vor, die in Südbayern Erdgas-Fernleitungen mit einer Gesamtlänge von rund 1700 Kilometern betreibt.

»Wir könnten in unserem Netz die ersten Umstellungen von Erdgas auf Wasserstoff bis 2027 realisieren, unsere Fokusregionen sind dabei der Großraum Ingolstadt und das bayerische Chemiedreieck«, sagt Stefanie Jacobi (34), Projektentwicklerin bei bayernets. Vor einer möglichen Umstellung prüfen Sachverständige, ob die Gasleitungen für den sicheren Transport von Wasserstoff geeignet sind.

Die Netzbetreiber stehen derzeit aber noch vor regulatorischen Hürden. »Bisher gibt es für Erdgasnetzbetreiber keine passende Rechtsgrundlage, auf der sie Gasleitungen auf H₂ umstellen könnten«, sagt Jacobi. Das Energiewirtschaftsgesetz EnWG des Bundes sehe das nicht vor. Im Grunde jedoch sei die gemeinsame Planung von Gas- und Wasserstoffnetzen erforderlich, um einen effizienten Netzaufbau zu gewährleisten. »Denn ohne diese gemeinsame Finanzierung drohen den ersten Wasserstoffkunden extrem hohe Netzentgelte«, sagt die Netzstrategin. Dabei hat sich der Freistaat Bayern mit dem 2019 gegründeten Wasserstoffbünd-

Foto: bayernets



»Wir könnten die ersten Umstellungen auf Wasserstoff bis 2027 realisieren.«

Stefanie Jacobi,
Projektentwicklerin Wasserstoff bayernets

standsheizung im Inneren der Reaktoren. Eine SYPOX-Pilotanlage in der Nähe von Eichstätt soll ab 2025 täglich etwa 400 Kilogramm H₂ produzieren.

In der Chemieindustrie kommt Wasserstoff längst zum Einsatz. Es handelt sich jedoch um sogenannten grauen Wasserstoff, der aus Erdgas produziert wird – dabei gelangt Kohlendioxid in die Atmosphä-

wiederum fungiert in der chemischen Industrie als Grundstoff für die Herstellung zahlreicher Produkte. Peter Gigler (40), der bei Wacker Chemie für den Bereich Nachhaltigkeit zuständig ist, erklärt: »Die Anlage wäre ein erster großer Schritt hin zum Aufbau einer grünen Wasserstoffwirtschaft im bayerischen Chemiedreieck und zur Defossilisierung chemischer Prozes-

nis ambitionierte Ziele gesetzt. Demnach soll Bayern zum Top-Standort bei der industriellen Fertigung von Wasserstoff-Schlüsselkomponenten sowie zum Technologieführer bei Speicherung und Logistik werden. Knapp 260 Partnerorganisationen wirken derzeit mit, vorwiegend Unternehmen und Forschungsinstitute. Das ebenfalls vom Freistaat gestartete und finanzierte Zentrum Wasserstoff.Bayern (H₂B) in Nürnberg stimmt die Aktivitäten im Bündnis aufeinander ab und hat im April dieses Jahres eine Wasserstoff-Roadmap Bayern vorgelegt.

Die Roadmap enthält eine Reihe von Vorgaben. Geplant ist unter anderem, bis 2025 landesweit rund 500 Wasserstoffbusse für den öffentlichen Personennahverkehr bereitzustellen und mindestens 300 Megawatt Elektrolyseleistung für die H₂-Produktion zu installieren. Bis 2030

soll es mindestens ein Gigawatt sein. Zum Vergleich: Das Atomkraftwerk Isar 2 weist eine elektrische Leistung von 1,4 Gigawatt auf.

»Die Wasserstoff-Roadmap Bayern zeigt wichtige Meilensteine auf, die eher eine Untergrenze für das notwendige Tempo des Hochlaufs der Wasserstoffwirtschaft sind«, betont H₂B-Vorstandsmitglied Veronika Grimm (51), Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Entscheidend sei die schnellstmögliche Anbindung Bayerns an eine »belastbare« Wasserstoffinfrastruktur. Nach einer Studie der Initiative European Hydrogen Backbone (EHB), an der sich 31 Energie netzbetreiber beteiligen, könnte in der EU bis 2050 ein Wasserstoffbedarf von rund 2000 Terawattstunden entstehen – etwa

Weitere Infos rund um Wasserstoff

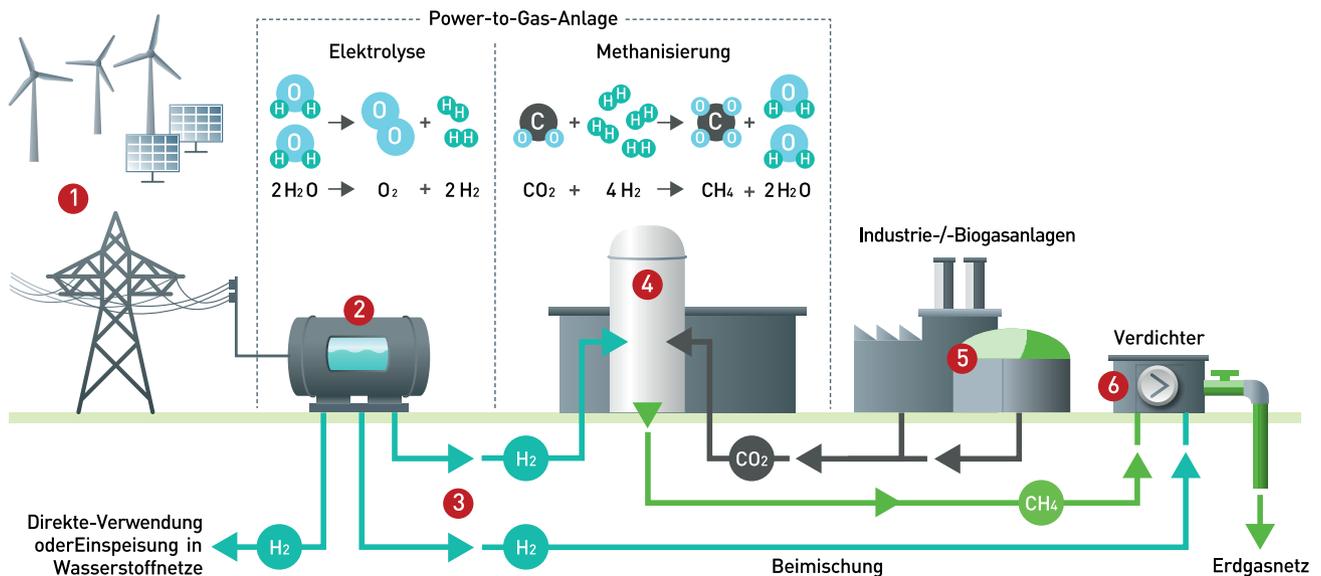
Der IHK-Ratgeber Wasserstoff informiert Unternehmen zu den wichtigsten Fakten, Entwicklungen, Initiativen und Unterstützungsangeboten rund um wasserstoffbasierte Technologien und erleichtert so den Einstieg in die Wasserstoffwirtschaft. Der Ratgeber Wasserstoff ist auf der IHK-Website abrufbar unter:

www.ihk-muenchen.de/wasserstoff

45 Prozent des Erdgasverbrauchs im Jahr 2019.

Kann bei diesen Perspektiven ein betrieblicher H₂-Einsatz für Unternehmen bereits jetzt sinnvoll sein? Thomas Eichenseher (27) unterstützt als Wasserstoff-Multiplikator bei der Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK) in Regensburg Firmen, die konkrete Wasserstoffprojekte anstoßen wollen. Er empfiehlt: »Vorab

Wie werden Wasserstoff und Methan mit Strom hergestellt?



1. Strom wird von der Power-to-Gas-Anlage aufgenommen.

2. Bei der Elektrolyse in der Power-to-Gas-Anlage wird Wasser (H₂O) mithilfe von elektrischer Energie in Wasserstoff (H₂) und Sauerstoff (O₂) gespalten.

3. Der Wasserstoff H₂ kann direkt genutzt oder ins Erdgasnetz eingespeist werden.

4. Aufgrund technischer Beimischungsgrenzen kann eine Methanisierung sinnvoll sein. Dabei werden aus CO₂ und Wasserstoff (H₂) das mit Erdgas nahezu identische Methan (CH₄) und Wasser (H₂O) erzeugt.

5. Das eingesetzte CO₂ stammt zum Beispiel aus erneuerbaren CO₂-Quellen wie Biogasanlagen oder aus Industrieprozessen.

6. Das entstandene synthetische Erdgas wird ins Erdgasnetz eingespeist.

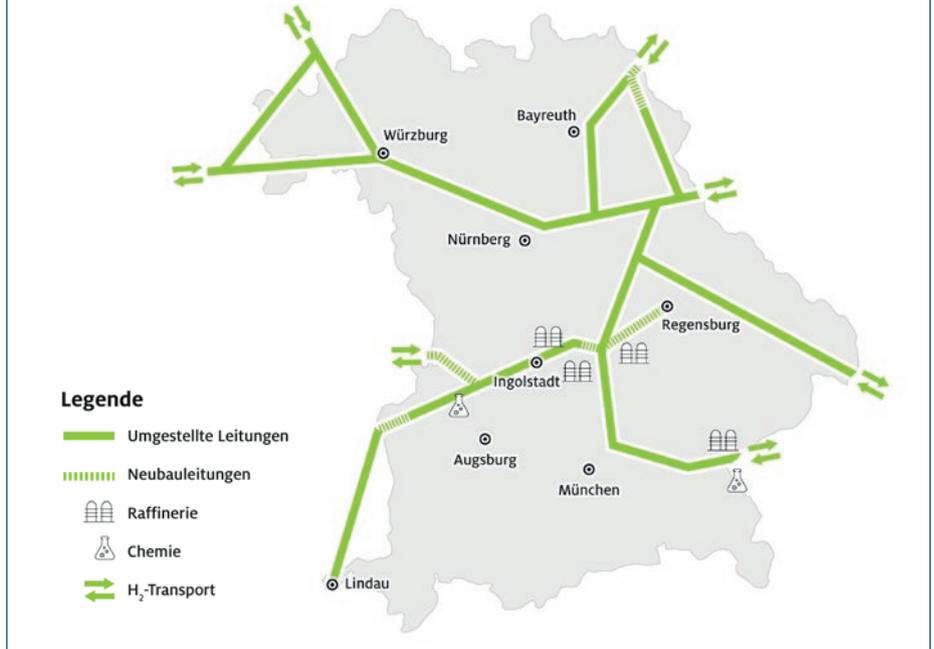
sollte geklärt sein, welche Bezugsquellen infrage kommen, welche Kosten mit der Beschaffung einhergehen und welches Nutzungsszenario denkbar wäre.« Lassen sich Maschinen und Geräte, etwa Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung oder Heizungsanlagen, mit H₂ statt mit Erdgas betreiben? Eignen sich Brennstoffzellenfahrzeuge, die Wasserstoff als Energielieferant benötigen, für den eigenen Fuhrpark?

Die LENK-Berater unterstützen bei solchen Vorüberlegungen und bewerten erste Projektideen für den Aufbau möglicher Infrastruktur wie Elektrolyseanlagen oder Tankstellen. Dazu zeigen sie Umsetzungsmöglichkeiten und geeignete Förderinstrumente auf. Eichenseher: »Wir bringen Unternehmen zusammen, damit sie von den Erfahrungen der anderen profitieren können.«

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Wasserstoff

Julia Goebel, Tel. 089 5116-1797
julia.goebel@muenchen.ihk.de

H₂-Transportnetz Bayern 2045



Das geplante H₂-Transportnetz Bayern soll 2045 rund 2200 Kilometer umfassen. Der Großteil davon basiert auf bereits bestehenden Gastransportleitungen, die auf Wasserstoff umgestellt werden. Über das Netz könnten große Mengen von Wasserstoff über weite Strecken zu den Abnehmern transportiert werden, etwa zu Wasserstoffclustern in Ingolstadt oder Burghausen.

Quelle: Fernleitungsnetzbetreiber

»Einfach mal anfangen«

Manfred Limbrunner (52), Mitglied der Geschäftsleitung des Brennstoffzellenherstellers Proton Motor Fuel Cell GmbH, über Perspektiven für H₂ und Einstiegschancen für Mittelständler.

Herr Limbrunner, Ihr Unternehmen produziert am Firmenstandort in Puchheim mit rund 120 Mitarbeitern serienmäßig Brennstoffzellen, die etwa in Wohnanlagen, Schiffen und Fahrzeugen zum Einsatz kommen. Wie hat sich die Nachfrage zuletzt entwickelt?

Seit circa Mai 2022 registrieren wir deutlich mehr Anfragen. Das liegt an der Erdgasknappheit und den massiven Preissteigerungen für Erdgas sowie für andere fossile Kraftstoffe, aber auch am Klimawandel und den Hitzewellen. Wenn man den klimaneutral erzeugten, also grünen Wasserstoff den Brennstoffzellen zuführt,



Steigende Nachfrage – Manfred Limbrunner vom Brennstoffzellenhersteller Proton Motor Fuel Cell

erhalten wir klimaneutralen Strom. Ansonsten entstehen bei der Stromerzeugung durch Brennstoffzellen und Wasserstoff ja nur Wärme und reines Wasser. Das sind enorme Vorteile gegenüber fossilen Energieträgern.

Wie könnten mittelständische Unternehmen ihren Einstieg in die Wasserstoffwirtschaft auf den Weg bringen?

Der klappt wohl am besten mit dezentraler Wasserstoffherzeugung, wenn man also überschüssigen Strom aus regenerativen Energien in Elektrolyseanlagen in H₂ umwandelt und das Gas lokal in Drucktanks bis 750 Bar oder in Metallhydridtanks speichert. Langfristig ist sicher auch die großtechnische Elektrolyse sinnvoll, etwa mit Windkraftanlagen an der Nordsee.

Sehen Sie weitere Möglichkeiten der H₂-Herstellung neben der Elektrolyse?

Die Elektrolyse mit Strom aus regenerativen Energien ist der Königsweg. Man muss einfach mal damit anfangen. Und je mehr Wasserstoff hergestellt wird, desto besser.

Foto: Proton Motor Fuel Cell GmbH



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Als größter Mittelstandsfinanzierer Deutschlands* helfen wir Ihnen, aus den großen Herausforderungen der Zukunft noch größere Chancen für Ihr Unternehmen zu machen. Lassen Sie sich beraten.
sskm.de/weilsummehrgeht

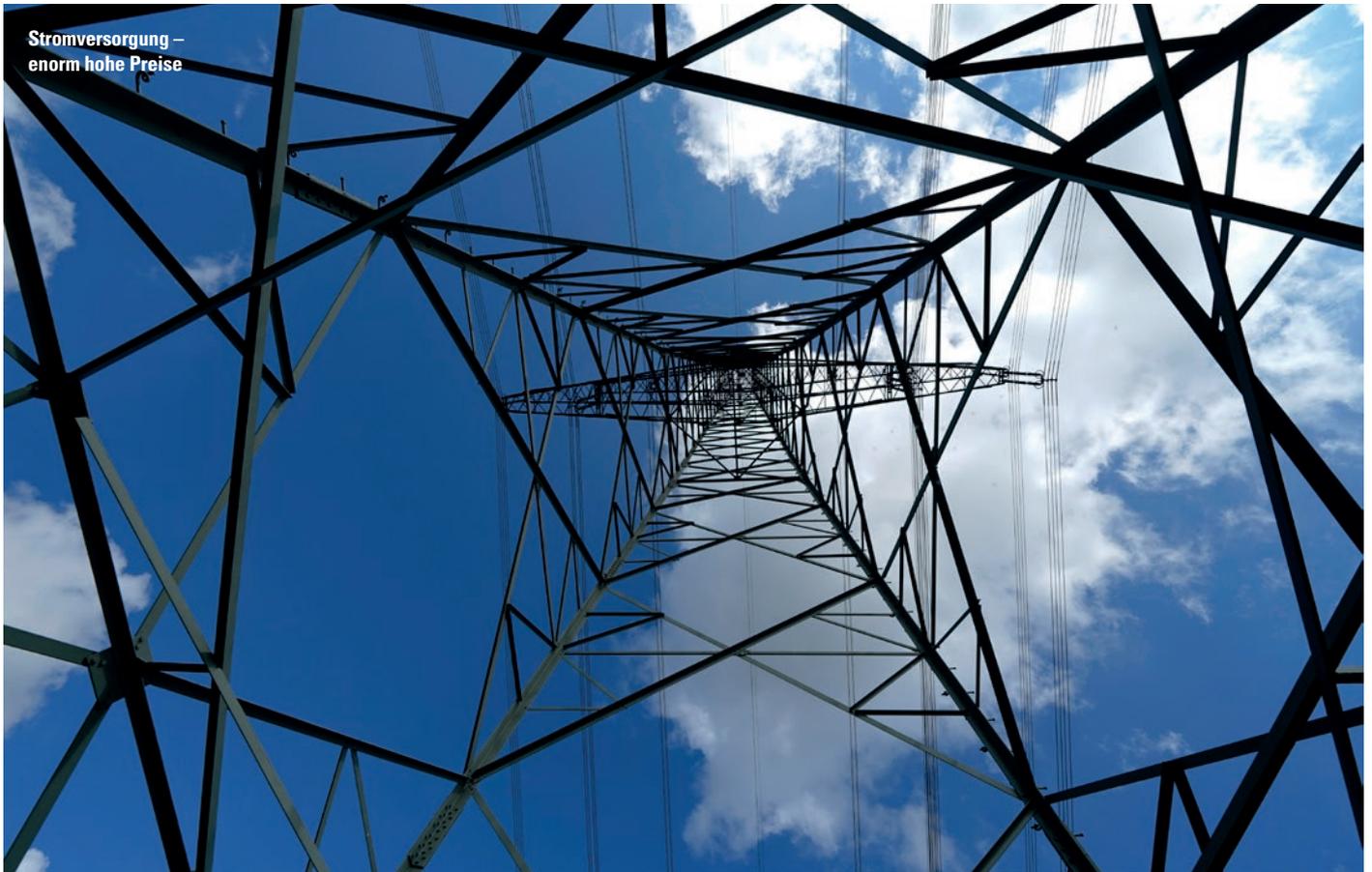
* Bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.



Weil's um mehr als Geld geht.



Stadtsparkasse
München



Stromversorgung –
enorm hohe Preise

Foto: mauritius images / Josef Kuchbauer

Schnell handeln!

Die Energiepreise sind massiv gestiegen, Erdgas droht knapp zu werden.
Was ist jetzt notwendig, um in dieser
schwierigen Lage die Energieversorgung zu sichern?

JOSEF STELZER

Bayerns Wirtschaft ist von Erdgas abhängig. Die Industrie benötigt es für die Erzeugung von Prozesswärme, als Rohstoff in der Produktion und als Energieträger für Heizungen und Warmwasserbereitung, Kraftwerksbetreiber verwenden Erdgas zur Stromerzeugung. Doch die Rahmenbedingungen haben sich gravierend verschlechtert. Russland hat die Lieferungen reduziert und zuletzt sogar unterbrochen. Überdies sind die Energiekosten explodiert. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts lagen die Preise für importiertes Erdgas im Juni 2022 knapp dreimal so hoch wie im Vorjahresmonat.

In Anbetracht der unsicheren Lage und der enorm hohen Energiepreise hat die IHK-Vollversammlung für München und Oberbayern einen 10-Punkte-Plan mit Notfallmaßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung beschlossen (s. Kasten S. 21). Das IHK-Papier fordert, die Rahmenbedingungen für Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu verbessern. Ziel muss es demnach sein, die Erneuerbaren zügiger und unbürokratischer auszubauen, zumal sie der Schlüssel zum Erreichen der Klimaziele sind und preisgünstige Energie bereitstellen können. Überdies reduziert sich durch den Ausbau der Er-

neuerbaren die Abhängigkeit von Energieeinführen. Unabdingbar sind der Ausbau und die Bereitstellung von Anschlusskapazitäten in den Verteilnetzen. Dabei müssen bis Ende 2022 mindestens zwei schwimmende Flüssiggasterminals sowie deren Anbindung an die Fernleitungsnetze realisiert sein. Wie die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien aussehen kann, zeigt die Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG in Nussdorf am Inn. Das Unternehmen betreibt seit 2017 ein Biomasseheizkraftwerk zur Strom- und Wärmeerzeugung. Das Kraftwerk produziert Energie etwa durch die Verbrennung

von Holzabfällen und könnte Erdgasheizungen teilweise ersetzen. Die Wärme wird bisher primär zur Futtermittel-trocknung in der Landwirtschaft eingesetzt.

Geplant ist nun, die Kraftwerkswärme auch für die mobile Versorgung zu verwenden. Der Transport erfolgt in speziellen Stahlcontainern, die eine wässrige Salzlösung mit Natriumacetat-Trihydrat als Wärmespeicher enthalten. Lkws der Spedition fahren die Container zu den Kunden. »Damit werden wir ab Februar 2023 zum Beispiel Gewerbebetriebe mit Wärmeenergie versorgen, aber auch Schwimmbäder oder lokale Wärmenetze«, so Geschäftsführer Georg Dettendorfer (52).

Jeder Container nimmt etwa 2,5 Megawatt Energie auf. Mittels Wärmetauscher lässt sich die Energie etwa zum Heizen von Büros oder als Prozesswärme in der Industrie nutzen. »Ein Container ersetzt rund 250 Liter Heizöl oder 250 Kubikmeter Erdgas«, so Dettendorfer. Die Technik für die mobile Wärmeversorgung mit Stahlcontainern und Salzgemisch stammt von der swilar eotec GmbH in Landsberg am Lech.

Einen Beitrag zur betrieblichen Energieversorgung kann auch Biodiesel leisten, zumal der aus Raps oder anderen nachwachsenden Rohstoffen hergestellte Treibstoff die Abhängigkeit von fossilem Diesel reduziert. Der Biodieselanteil am gesamten Treibstoffverbrauch der rund 240 Dettendorfer-Lkws summiert sich auf bis zu 50 Prozent. Biodiesel ist zwar teurer als fossiler Sprit und erfordert einen höheren Wartungsaufwand für die Lkw-Motoren. »Das nehmen wir aber in Kauf, zumal Biodiesel besser fürs Klima ist«, sagt Dettendorfer.

Eine zentrale Rolle spielen erneuerbare Energien im Energiesofortmaßnahmenpaket 2022 der Bundesregierung, dem sogenannten Osterpaket. Es enthält den Aspekt des übergeordneten öffentlichen Interesses, so dass der Ausbau der Erneuerbaren gegenüber anderen Belangen bei der Abwägung der Genehmigungsbehörden mehr Gewicht erhält. Die IHK fordert, diesen Punkt auch auf die Nutzung der Wasserkraft anzuwenden. Weitere Bausteine für eine sichere Energieversorgung sind Verbesserungen in puncto Energieeffizienz sowie der Umbau der Wärmever-

sorgung, also der Umstieg von Erdgas und Heizöl auf Geothermie, Biomasse oder andere alternative Energieträger. Doch langwierige Genehmigungsverfahren und komplexe rechtliche Vorgaben erschweren diesen sogenannten Fuel Switch.

Magnus Harlander (58), Gründer und Vorstand der Münchner ISAR AG Gesellschaft für nachhaltige Beteiligungen, rät Firmen, sich vor dem Umstieg rechtlich beraten zu lassen. »Die Vorgaben sind gerade für den Fuel Switch sehr komplex und unübersichtlich.« Ob für die Wärmeversorgung überhaupt alternative Energieträger infrage kommen, hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab. »Die Betreiber von Biogasanlagen könnten zum Beispiel zum Direktlieferanten werden und das Biogas, statt es in ineffizienten Motoren zu Strom umzuwandeln, direkt als Energieträger zur Verfügung stellen – wenn es die Rechtslage denn hergibt«, so Harlander. Zudem rät er, einen betrieblichen Notfallplan zu erstellen. Wie ist vorzugehen, wenn das Erdgas im Unternehmen ganz wegbleibt? In solchen Fällen könnten in manchen Branchen etwa Homeoffice oder zeitweilige Betriebsschließungen helfen.

Die Flughafen München GmbH hat sich das Ziel gesetzt, den Energieverbrauch spürbar zu reduzieren. Der überwiegende Teil der eingesetzten Energie wird durch

ein firmeneigenes, mit Erdgas betriebenes Blockheizkraftwerk und durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt. Das Kraftwerk stellt für den Flughafen mehr als die Hälfte des Strombedarfs bereit. Zudem deckt die Abwärme rund 80 Prozent des Bedarfs an Heizwärme und Klimakälte. Derzeit werden mit Hochdruck konkrete Schritte entwickelt, um auf die unterschiedlichen Versorgungsszenarien reagieren zu können. Zu den ersten bereits eingeleiteten Maßnahmen gehört die eingeschränkte Beleuchtung in mehreren Parkhäusern. Bisher wurden auf dem Flughafengelände etwa 7000 Lichtpunkte abgeschaltet. Damit lässt sich Strom in Höhe von rund drei Millionen Kilowattstunden pro Jahr einsparen. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von circa 850 Privathaushalten. Weitere Maßnahmen sollen folgen. ISAR-Vorstand Harlander setzt ebenfalls aufs Sparen. Der Unternehmer, der auch schon in der IT-Sicherheit tätig war, hat dabei einen simplen Tipp parat: »Gerade im IT-Bereich lässt sich der Stromverbrauch enorm reduzieren, wenn man Computer und andere Geräte einfach abschaltet, wenn sie nicht gebraucht werden.« ■

IHK-Ansprechpartner zum Thema Energie
Felix Riedel, Tel. 089 5116-1548
felix.riedel@muenchen.ihk.de

Das fordert die Wirtschaft

Die Vollversammlung hat im Juli 2022 die IHK-Position »Energiepreise auf Rekordniveau: Notfallmaßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung« mit folgenden Punkten beschlossen:

1. Mindestfüllstände für Gasspeicheranlagen als Vorsorge für den Winter erreichen
2. Infrastruktur diversifizieren und zügig ausbauen, neue Gaskraftwerke errichten, die für Wasserstoff als Erdgasersatz geeignet sind
3. Bessere Rahmenbedingungen für Energieeffizienz und erneuerbare Energien schaffen, Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen
4. Intensivere Nutzung von Kohle, Kernkraft und heimischem Erdgas, auf das

künftig etwa fünf bis 20 Prozent des Erdgasverbrauchs in Deutschland entfallen könnten

5. Kein Erdgasembargo, da sich Erdgaslieferungen aus Russland nur teilweise ersetzen lassen
6. Weitere Strompreislagen aus dem Bundeshaushalt bestreiten
7. Energie- und Stromsteuern senken
8. Bundeszuschuss zu Stromnetzentgelten festlegen
9. Unternehmen, die von der angespannten Lage auf den Energiemärkten besonders betroffen sind, unterstützen
10. Hochlauf des Wasserstoffmarkts beschleunigen

Die vollständige IHK-Position gibt es unter: www.ihk-muenchen.de/positionen

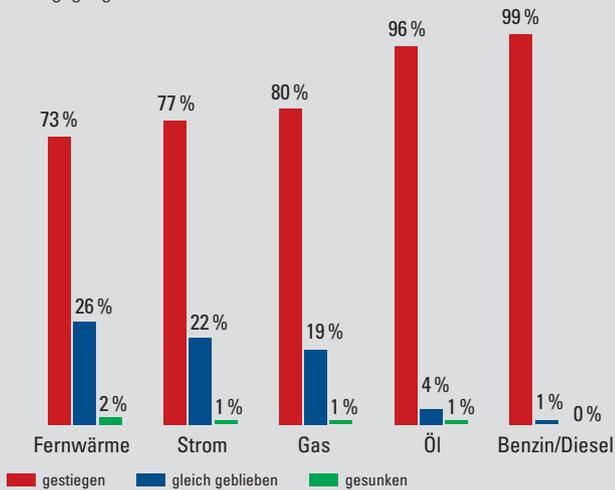
Extrem herausfordernd

Bayerische Unternehmen beurteilen die Auswirkungen der Energiewende unterschiedlich. Im Schnitt sehen sie aber mehr Risiken als Chancen, wie das aktuelle IHK-Energiewende-Barometer 2022 zeigt.

JOSEF STELZER

Die meisten bezahlen mehr

Welche Preisentwicklungen haben die bayerischen Unternehmen in den vorangegangenen zwölf Monaten beobachtet?

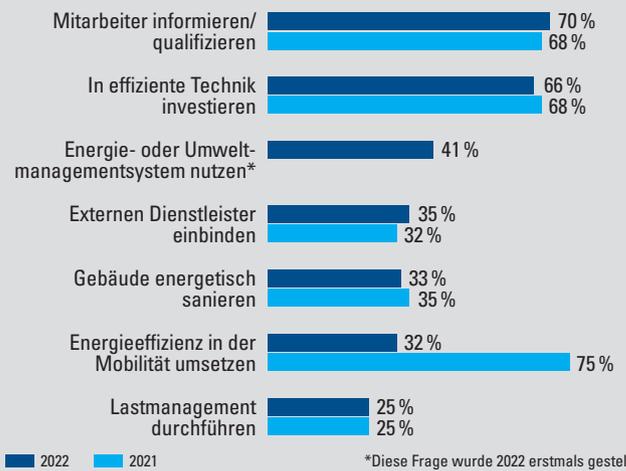


Die große Mehrheit ist betroffen. Die Unternehmen stehen drastischen Mehrausgaben für Strom, Gas und weitere Energieträger gegenüber.

Quelle: IHK-Energiewende-Barometer 2022 Bayern

Mit Informationen und Technik

Mit welchen Maßnahmen wollen Firmen im Freistaat die Energieeffizienz steigern? (Mehrfachnennungen, Auswahl)



70 Prozent der Unternehmen setzen auf noch besser informierte Mitarbeiter, wenn es darum geht, die Energieeffizienz weiter zu steigern.

*Diese Frage wurde 2022 erstmals gestellt

Quelle: IHK-Energiewende-Barometer 2022 Bayern

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine verursacht geopolitische Instabilität und Verwerfungen an den Energie- und Rohstoffmärkten. Massiv steigende Kosten, drohende Versorgungsengpässe und Planungsunsicherheiten machen den Unternehmen schwer zu schaffen. Das geht aus dem aktuellen Energiewende-Barometer 2022 der bayerischen IHKs (BIHK) hervor.

Seine Resultate spiegeln die Sorgen der Wirtschaft im Freistaat wider: 92 Prozent der Betriebe beklagen steigende Energiekosten, 77 Prozent sind über höhere Stromkosten beunruhigt. Knapp die Hälfte der Unternehmen fürchtet um ihre Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland, in der Industrie sind es sogar 63 Prozent. Im Durchschnitt aller Branchen und Unter-

nehmensgrößen beurteilen die Firmen die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit negativ: Der Wert des Barometers liegt bei -3,4. Das ist etwas weniger pessimistisch als im Vorjahr mit -7,5. Zur Einordnung: Bei einem Barometerwert von 0 würden sich negative und positive Einschätzungen die Waage halten oder nur neutrale Bewertungen vorliegen. An der Onlineumfrage nahmen mehr als 500 bayerische Unternehmen aus allen Branchen teil.

Bei den Ergebnissen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Branchen. So profitieren Baugewerbe und Dienstleistungssektor von energiepolitischen Vorgaben, zum Beispiel von Sanierungs- und Berichtspflichten. Dagegen machen sich Industrie und Handel zuneh-

mend große Sorgen um ihre Geschäfte. Hier liegen die Barometerwerte deutlich im negativen Bereich. Im Handel belasten die Nachwirkungen der Coronakrise und kriegsbedingt gestörte Lieferketten die Unternehmen, wachsende Klimaschutzanforderungen sind zusätzlich herausfordernd. In der Industrie hängt die Wettbewerbsfähigkeit vergleichsweise stark von energie- und klimapolitischen Entwicklungen sowie einer sicheren Energieversorgung ab. Vor allem Industriebetriebe, die im internationalen Wettbewerb stehen, sehen sich durch die drastischen Energie- und Stromkostensteigerungen zunehmend gefährdet.

In Deutschland wird der Strompreis für Endkunden in hohem Maß von Steuern, Abgaben und Umlagen bestimmt. Die

bayerischen IHKs fordern vor diesem Hintergrund immer wieder Entlastungen. Die Abschaffung der EEG-Umlage wirkt sich zwar dämpfend auf den Strompreis aus, verschiedene andere Faktoren überlagern diesen Effekt aber deutlich. So sind die Netzentgelte im Vorjahresvergleich gestiegen, zudem wirkt sich die Gasmangellage durch den Erdgaseinsatz in der deutschen Stromproduktion auch am Strommarkt preistreibend aus.

Als Reaktion auf die angespannte Lage stellen viele Unternehmen Investitionen erst einmal zurück. Rund 14 Prozent der Industriebetriebe erwägen sogar, die Produktion zurückzufahren, oder haben dies schon getan. Gut ein Fünftel plant eine Kapazitätsverlagerung ins Ausland oder hat bereits Kapazitäten verlagert. »Diese Zahlen sind absolut alarmierend«, sagt BIHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl. »Die hohen Energiepreise, bei Öl und Erdgas ebenso wie bei Strom, und die fehlende Versorgungssicherheit gefährden den Industriestandort Bayern massiv.«

Das Energiewende-Barometer zeigt, dass die gestiegenen Energie- und Strompreise die Wirtschaft in ihrer Breite treffen (s. Grafik »Die meisten bezahlen mehr«). Neben geschäftsgefährdenden Beschaffungskosten macht den Unternehmen zunehmend die Versorgungssicherheit zu schaffen: 39 Prozent messen der sicheren Versorgung mit Gas mehr Bedeutung zu als im Vorjahr, bei Strom ist es knapp ein Drittel. Für rund drei Viertel sind mögliche Unterbrechungen von Material- oder Rohstoffströmen immer besorgniserregender. Die Absiche-

rung gegen Ausfälle ist wegen finanzieller, personeller, technologischer, vertraglicher oder genehmigungsrechtlicher Faktoren oft schwierig.

Trotz enormer Unsicherheiten und Kostenbelastungen hat die bayerische Wirtschaft in den vergangenen beiden Jahren ihre Aktivitäten in puncto Klimaschutz und Energiewende weiter vorangetrieben. Besonders hoch im Kurs steht nach wie vor die Energieeffizienz. Im aktuellen Barometer geben rund 80 Prozent der Befragten an, sich damit zu befassen oder entsprechende Maßnahmen abgeschlossen zu haben. Dabei setzen die Unternehmen vor allem auf die Qualifizierung von Mitarbeitern und effiziente Technik (s. Grafik »Mit Informationen und Technik«).

Klimaneutralität als Ziel

Aus den Ergebnissen wird auch deutlich, dass die Treibhausgasbilanz für die Unternehmen an Bedeutung gewinnt. Die strukturierte Erfassung von CO₂-Emissionen hilft unter anderem, Potenziale für den Umbau der betrieblichen Energieversorgung zu identifizieren und Erfolge zu dokumentieren, etwa im Fuhrpark oder bei der Strom- und Wärmeversorgung. Rund 46 Prozent der befragten Betriebe wollen klimaneutral werden, sieben Prozent sind es nach eigenen Angaben bereits. Für rund 48 Prozent der Betriebe sind die Hürden auf dem Weg zur Klimaneutralität aktuell noch zu hoch – darunter der bürokratische Aufwand, ein Mangel an Fachpersonal und die überhandnehmende Belastung durch Energiekosten.

Wie sollte die Politik agieren, um die bayerischen Unternehmen in Anbetracht der hohen Kostenbelastungen und der unsicheren Energieversorgung zu unterstützen? Die Wirtschaft im Freistaat erwartet wie schon in den Vorjahren vor allem, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt werden. Besonders die Bauwirtschaft leidet unter langwierigen Verfahren. Entlastungen beim Strompreis fordern insbesondere die Industrie- und Handelsunternehmen. Angesichts der aktuellen Preisentwicklung ist dies aber für immer mehr Firmen entscheidend.

Als politische Leitprinzipien für weitere Verbesserungen der Energieeffizienz sollten die Aspekte Wirtschaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieoffenheit an erster Stelle stehen. Eine verpflichtende Installation von Solaranlagen auf Dächern zum Beispiel lehnen mehr als zwei Drittel der Unternehmen ab. Gut 40 Prozent der Befragten wünschen sich, dass ihnen der Zugang zu Wasserstoff ermöglicht wird. ■

Alle Ergebnisse des Energiewende-Barometers 2022 für Bayern gibt es unter: www.ihk-muenchen.de/energiewendebarmeter-2022

Die IHK unterstützt in der aktuellen Lage Firmen mit Informationen und Handlungsempfehlungen, zum Beispiel unter: www.ihk-muenchen.de/gaskrise

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Energie
Julia Goebel, Tel. 089-5116-1797
julia.goebel@muenchen.ihk.de

Entwurf: H. Eberherr, Laumer Ingenieurbüro . Ausführung: Laumer Komplettbau . Foto: Sascha Kletzschn

www.laumer.de

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

#professionell
#kompetent
#60jahreerfahrung

Laumer
Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing

Bürogebäude: Stahlbetonfertigteile

Mehr Service im Laden

Vom Selbstbedienungsterminal bis zum Tablet fürs Beratungsgespräch – digitale Lösungen helfen im stationären Einzelhandel, die Kundenbindung zu erhöhen und Prozesse effizienter zu gestalten.

— EVA ELISABETH ERNST —

Richard Reidl beobachtet immer wieder gern, wie das SB-Terminal mit 80-Zoll-Bildschirm neben der Bedientheke genutzt wird: »Gerade samstags bei Hochbetrieb, wenn mehrere Kunden an der Theke anstehen, um Teile zu ordern, kommt in der Regel ein Kunde auf die Idee, sich dieses Terminal doch einmal anzuschauen und seine Bestellung dort über den Touchscreen einzugeben«, sagt der Geschäftsführer der Reidl GmbH & Co. KG, die in ihrem Fachmarkt in Hutthurm Produkte für Arbeitsschutz, Eisenwaren und Werkzeug verkauft. »Und wenn der Kunde am Terminal sich dann freut, dass ihm das problemlos und schnell gelungen ist, interessieren sich auch die anderen Wartenden für dieses Angebot.«

Wie unkompliziert Käufer bei Reidl ordern können, zeigt sich auch an der Bedientheke: Dort wird das Display, in das die Mitarbeiter die Bestellungen eingeben, gespiegelt, sodass die Kunden den gesamten Prozess mitverfolgen können. »Manchem kommt dabei der Gedanke, dass er das auch im Alleingang zu Hause machen kann«, berichtet Geschäftsführer Reidl. »Das hat den Effekt, dass immer mehr Kunden die benötigten Produkte daheim selbst herausuchen, bestellen und dann bei uns abholen.«

Beschleunigte Prozesse, zusätzliche Services, schnell und überall verfügbare Informationen – viele Kunden erwarten dies auch im stationären Laden. »Da während der Pandemie sehr viele Menschen Erfahrungen mit Onlineshopping gemacht haben, sind die Ansprüche und die Akzeptanz digitaler Lösungen deutlich gestie-

gen«, beobachtet Johann Faltermeier (35), Senior Consultant bei der ibi research an der Universität Regensburg GmbH.

Damit die Digitalisierung ein Erfolg wird, empfiehlt der Experte Firmen, zunächst eine Digitalisierungsstrategie zu formulieren und dabei zentrale Fragen zu beantworten wie etwa: Wollen wir einen weiteren Vertriebskanal erschließen? Steht die Neukundengewinnung im Vordergrund? Wollen wir Kunden durch positive Erlebnisse und zusätzliche Dienstleistungen binden? Stimmt die generelle Ausrichtung, können digitale Lösungen das Geschäft spürbar stärken.

So erwirtschaftet der Fachmarkt Reidl mittlerweile rund zwei Drittel des Umsatzes online, Tendenz steigend. »Vor fünf Jahren waren es erst um die 50 Prozent. Corona hat unserem Onlinegeschäft noch mal richtig Schub gegeben«, sagt Geschäftsführer Reidl. Dennoch setzt er nach wie vor auf den stationären Handel. Bei der Einrichtung und Ausstattung des 2010 neu gebauten Ladengeschäfts achtete der 51-Jährige nicht nur auf eine attraktive Architektur, die eine interessante Präsentation des Sortiments zulässt. »Mit zahlreichen digitalen Medien haben wir quasi auch den Onlineshop in unsere Räume geholt.« Neben dem SB-Terminal gibt es viele weitere Displays, auf denen Kunden Preise und Produkteigenschaften abfragen und Erklärvideos ansehen können. Per Chipkarte haben rund 150 VIP-Kunden Zutritt zur 24-Stunden-Verkaufszone, einem abgetrennten Teil des Ladens, in dem die 800 wichtigsten Artikel vorgehalten werden. Die Käufer scannen die gekauften Waren



SB-Terminal im Laden – Geschäftsführer Richard Reidl setzt in seinem Werkzeug-Fachmarkt auf SB-Displays

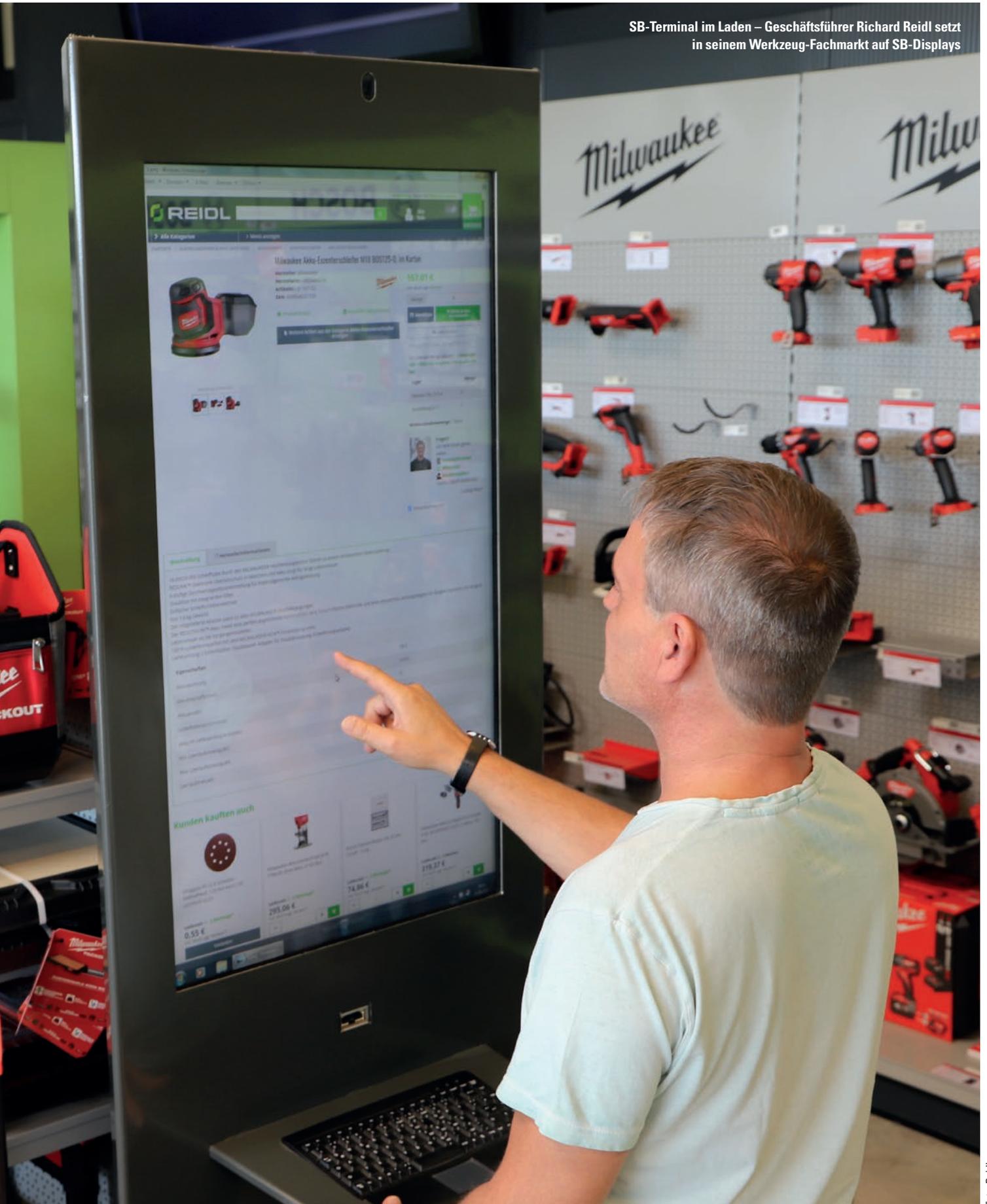


Foto: Reidl

selbst und bezahlen nach Rechnungsstellung. »Das war ein Azubiprojekt, das wir schon vor gut zehn Jahren realisiert haben. Amortisiert hat es sich bereits nach einem Jahr«, sagt Reidl, der großen Wert darauf legt, seine Mitarbeiter in Digitalisierungsprojekte einzubinden.

Zu diesem Vorgehen rät auch Experte Faltermeier. »Die Mitarbeiter sind bei der Digitalisierung im Handel ein zentraler Erfolgsfaktor.« Bei der Umsetzung der digitalen Strategie sollten Unternehmer aus Kundensicht überlegen, welche Lösungen infrage kommen, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Das Know-how des Teams kann hier genauso hilfreich sein wie bei der Analyse der davon betroffenen Prozesse und der erforderlichen Veränderungen. »Dabei gilt es auch zu überprüfen, ob tatsächlich ausreichend Zeit und Budget zur Verfügung stehen«, sagt Faltermeier. Erst danach sollte die geeignete technische Lösung ausgewählt werden – mit Fokus auf dem Mehrwert für den Kunden.

Die Palette an Tools und Lösungen für klassische Ladengeschäfte ist inzwischen groß. Es gibt unter anderem digitale Ladenregale oder Kiosksysteme, mit denen der Handel Produkte zeigen und anbieten kann, die nicht physisch auf der Fläche zur Verfügung stehen, aber bestellt werden können. Bei Digital-Signage-Lösungen handelt es sich um Bildschirme, die auf der Verkaufsfläche digitale Bilder, Videos, Angebote oder auch Werbung zeigen. Auch Self-Check-outs, bei denen die Kunden quasi in Selbstbedienung bezah-

Foto: studiofine Photostudio



»Die Mitarbeiter sind bei der Digitalisierung ein zentraler Erfolgsfaktor.«

Johann Faltermeier,
Senior Consultant ibi research

len, lassen sich relativ unkompliziert realisieren. Vielleicht sind aber auch Smart Mirrors, auf denen sich beim Anprobieren in Bekleidungsgeschäften zusätzliche Produktinformationen einblenden lassen, oder kleine Roboter, die Kunden im Laden zu den gewünschten Produkten führen, eine gute Lösung. Zur Information vor dem Kauf können auf der Website des Geschäfts Live-Video-Chats oder ein virtueller 360-Grad-Rundgang im Ladengeschäft installiert werden. Einen guten Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, die auch für kleinere und mittlere Händler geeignet sind, bietet das Mittelstand-Digital Zentrum Handel (s. Kasten unten).

Bei der Möbel Fischer GmbH aus Herzogenaurach haben sich Tablets für alle Mitarbeitenden im Verkauf sowie für die Teams in Schreinerei, Deko und Montage bewährt. »Aktuell kommen wir auf nahezu 50 Tablets«, sagt Prokurist Tim Bauer (32). So kön-

nen die Beschäftigten jederzeit Informationen zu Produkten und Warenverfügbarkeit abrufen oder Kunden im Beratungsgespräch die individuell zusammengestellten Küchen oder Wohnwände gleich in 3-D zeigen.

Darüber hinaus investierte das Möbelhaus vor Corona in ein einfach zu bedienendes Modul zur Vereinbarung von Beratungsterminen über die Website. Das Tool war während der pandemiebedingten Zutrittsrestriktionen extrem wertvoll und ist immer noch sehr beliebt: »Im Bereich Küche vereinbaren mittlerweile neun von zehn Kunden vorab online einen Termin«, sagt Bauer. »Schließlich handelt es sich um beratungsintensive Produkte, bei denen man sicher sein möchte, dass Berater oder Beraterin ausreichend Zeit haben.« Für den Kauf von Sofa, Schrank oder Schreibtisch kommen die Kunden hingegen weiter meist ohne Termin ins Möbelhaus.

»Grundsätzlich bemerken wir seit Jahren eine stetig zunehmende Bereitschaft der Endkunden, digitale Lösungen in Anspruch zu nehmen«, so Bauer. »Corona war in jedem Fall noch einmal ein Katalysator dafür.« Nach den Lockdowns habe sich aber auch gezeigt, dass Kunden nach wie vor großen Wert auf das persönliche Einkaufserlebnis vor Ort legen. »Unsere Strategie war deswegen schon immer, das Beste aus beiden Welten zu verbinden und das stationäre Geschäft durch die Möglichkeiten der Digitalisierung zu stärken.«

Digitalisierung – Anregungen und Infos für Händler

Digitale Champions: 2020 und 2021 wurden kleine und mittelständische Einzelhändler, die erfolgreiche Digitalisierungsprojekte umgesetzt haben, als »Digitale Champions im bayerischen Einzelhandel« ausgezeichnet. Auch der hier vorgestellte Werkzeugfachhändler Reidl sowie das Möbelhaus Fischer gehören dazu.

Die Präsentation der Gewinner bietet praxisgerechte Inspirationen und handfeste Tipps, die auch für andere Händler nützlich sind. Eine Neuauflage des Wettbewerbs, den das Bayerische Wirtschafts-

nisterium initiiert hat, ist für 2023 geplant und soll auch den Großhandel einbeziehen.

www.digitale-champions.bayern

DigitalNavi Handel: Einen sehr guten Überblick über Einsatzgebiete, Kosten und Nutzen verschiedener digitaler Tools für den Einzelhandel verschafft das »DigitalNavi Handel« des Mittelstand-Digital Zentrums Handel:

www.kompetenzzentrumhandel.de/digitalnavi-handel

IHK-Ansprechpartnerin zum Handel

Julia Fuchs, Tel. 089 5116-2066
julia.fuchs@muenchen.ihk.de

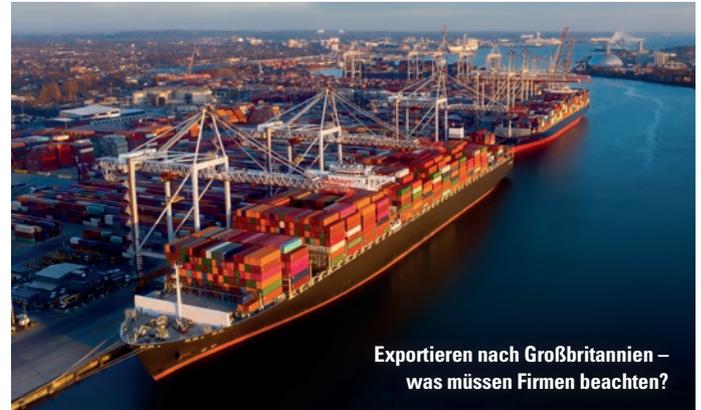
Vereinigtes Königreich

Was ändert sich für bayerische Unternehmen?

Der Brexit zieht immer noch Änderungen im Auslandsgeschäft für bayerische Unternehmen nach sich. So hat zum Beispiel die UKCA-Kennzeichnung (United Kingdom Conformity Assessed) schrittweise die CE-Zertifizierung abgelöst. Mit ihr erklären Hersteller, dass ihre Produkte mit entsprechenden Vorschriften des Vereinigten Königreichs übereinstimmen. Ab dem 1. Januar 2023 müssen zwingend alle kennzeichnungspflichtigen Produkte, die in Großbritannien neu in Verkehr gebracht werden, entweder auf einem Klebeetikett oder einem Begleitdokument mit der neuen UKCA-Kennzeichnung versehen werden.

Über den aktuellen Stand der Anforderungen und die noch anstehenden Änderungen im Handel mit Großbritannien informiert ein Webinar, das die bayerischen IHKs (BIHK), das britische Generalkonsulat München sowie die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern gemeinsam veranstalten.

Termin: 21. November 2022, 10 Uhr, online
Informationen und Anmeldung:
www.muenchen.ihk.de/brexit



Exportieren nach Großbritannien –
was müssen Firmen beachten?

Foto: anitahdvb/Adobe Stock

Weitere Veranstaltungen rund um das Auslandsgeschäft gibt es unter: www.international.bihk.de/aktuelles

IHK-Ansprechpartnerin

Jessica de Pleitez, Tel. 089 5116-1337
jessica.pleitez@muenchen.ihk.de

WER HAT, DER KANN.



DAILY UND EUROCARGO:

SOFORT VERFÜGBAR*

* Nur, solange der Vorrat reicht. Abbildung unverbindlich, Modelle können abweichen. Irrtum, Widerruf, Fehler und Änderungen vorbehalten.

WIR HABEN DIE FAHRZEUGE, DAMIT SIE DURCHSTARTEN KÖNNEN.
Sprechen Sie uns an!

Iveco Bayern GmbH

info@iveco-bayern.de
www.iveco-bayern.de



Betrieb Nürnberg
0911 9660-0



Betrieb München
089 36 00 04-0





Foto: stockpics/Adobe Stock

Pflicht zum Bericht

Mit der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) legt die EU bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung noch einmal nach. Weit mehr Unternehmen als bislang sind betroffen.

GABRIELE LÜKE

Darum geht's

- ▶ Ab dem Berichtsjahr 2024 regelt die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) die Nachhaltigkeitsberichterstattung neu.
- ▶ Allein in Deutschland werden rund 15000 Unternehmen betroffen sein, auch kleinere und mittlere.
- ▶ Es wird EU-eigene Berichtsstandards geben, die Berichte müssen extern geprüft werden.

Es ist noch einmal mehr Aufwand, den die EU der Wirtschaft mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) auferlegt. Denn mit der neuen Richtlinie verschärft Brüssel einzelne Vorschriften zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und erweitert den Betroffenenkreis. Aus EU-Sicht sei die Verschärfung jedoch folgerichtig, meint Alexander Bassen (57), Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg und Mitglied des Rats für nachhaltige Entwicklung (RNE). »Die EU will über den Green Deal bis 2050 klimaneutral und nachhaltig sein.

Dafür braucht sie starke Hebel – über die CSRD kann sie die Wirtschaft zu einem solchen machen.«

Aktuell ist die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland über das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz (CSR-RUG) geregelt. Es überführte 2017 die Non-Financial Reporting Directive (NFRD) der EU in nationales Recht und verpflichtet größere kapitalmarktorientierte Unternehmen ab 500 Mitarbeiter dazu, ihre Lageberichterstattung um gewisse nichtfinanzielle Informationen zu erweitern. »Schon zum Zeitpunkt des Inkrafttretens von NFRD und CSR-RUG war klar, dass die EU nachlegen würde. Das hat sie nun mit der CSRD ge-

tan«, erläutert Bassen. Nun liegt die CSRD vor, bis Dezember 2022 soll sie in nationales Recht umgesetzt sein. Die Details:

Wer ist betroffen?

Berichten müssen nun alle im bilanzrechtlichen Sinne großen Unternehmen, das heißt Unternehmen, die während des Geschäftsjahrs durchschnittlich mindestens 250 Personen beschäftigen und dabei entweder eine Bilanzsumme von mindestens 20 Millionen Euro oder Nettoumsatzerlöse von mindestens 40 Millionen Euro erwirtschaften.

Außerdem sind auch kleine und mittlere Unternehmen mit mehr als zehn Beschäftigten berichtspflichtig, sofern eine Kapitalmarktorientierung vorliegt. Sie können jedoch während eines Übergangszeitraums eine Ausnahmeregelung (Opt-out) in Anspruch nehmen. Inwiefern europäische Töchter von Konzernen aus Drittstaaten berichten müssen, ist noch offen. Waren bislang in Deutschland rund 500 Unternehmen direkt von der Berichtspflicht betroffen, sind es nun rund 15000.

Wie sieht der Zeitplan aus?

Die betroffenen Unternehmen starten zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit der Berichtspflicht. Ab 2025 müssen für das Geschäftsjahr 2024 all jene nach CSRD berichten, die jetzt bereits dem CSR-RUG unterliegen. 2026 stoßen für das Geschäftsjahr 2025 die Unternehmen ab 250 Beschäftigten dazu. Ab 2027 sind für das Geschäftsjahr 2026 dann auch börsennotierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit mehr als zehn Mitarbeitern in der Pflicht.

Was muss der Bericht enthalten?

Unternehmen müssen zu ökologischen und sozialen Themen sowie zur Unternehmensführung berichten, also zu den sogenannten ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance). Zudem müssen sie darle-

gen, dass ihre Geschäftstätigkeit mit der EU-Taxonomie, der grünen Klassifizierung von Investitionen, konform geht. Zugleich haben sie die Auswirkungen des eigenen wirtschaftlichen Handelns auf Umwelt und Menschen zu beschreiben sowie umgekehrt die Risiken, die etwa Umweltveränderungen für das Unternehmen zeitigen können (doppelte Materialität beziehungsweise Inside-out-/Outside-in-Perspektive).

Die konkreten Berichtsstandards, die European Sustainability Reporting Standards (ESRS), werden derzeit von der

European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) entwickelt. Dabei werden die Kriterien bestehender Standards wie die der Global Reporting Initiative (GRI) mit einbezogen. Aktuell sind rund 130 Kriterien in der Diskussion. Die Unternehmen müssen den CSRD-Bericht zwingend in den Lagebericht integrieren. Zudem muss ihn ein externer Wirtschaftsprüfer prüfen. Auf die neuen Vorschriften sollten sich nicht nur direkt betroffene Unternehmen vorbereiten. »Über Lieferketten und Partnerschaften werden auch viele nicht berichtspflichtige Betriebe in die Mitverant-

Steelcase: anspruchsvolle Ziele erreichen

Die Steelcase AG in München, deutsche Tochter der US-amerikanischen Steelcase Inc, sei auf die neuen Vorgaben gut vorbereitet, sagt Marie-Luise Martin (35), Senior Sustainability Consultant bei dem Büromöbelhersteller. »Wegen unserer amerikanischen Mutter sind wir gegebenenfalls nicht verpflichtet, nach CSRD zu berichten. Allerdings schreiben wir ohnehin konzernweit seit über zehn Jahren Nachhaltigkeitsberichte.« Steelcase beschäftigt weltweit mehr als 12000 Mitarbeitende. Den ersten Umweltingenieur stellte es in den 1960er-Jahren ein, heute sind es mehr als 35 im globalen Nachhaltigkeitsteam.

Im Bereich Umwelt wurde zwischen 2010 und 2020 der CO₂-Ausstoß an den eigenen Werks- und Bürostandorten um 34 Prozent reduziert – mehr als geplant. Bis 2030 sollen bei eigenen Prozessen erneut 50 Prozent CO₂ im Vergleich zu 2020 eingespart werden. »Das ist anspruchsvoll und fordert alle Betriebsteile heraus«, sagt Martin. Das Unternehmen hat etwa im Rosenheimer Werk Solaranlagen, ein Blockheizkraftwerk und LED im Einsatz und realisiert verschiedene Energieeffizienzmaßnahmen.

Im sozialen Bereich arbeiten die Beschäftigten in aller Welt mit Bürgerinitiativen vor Ort zusammen und setzen sich für ge-



Foto: Steelcase

»Wir wissen immer, wo wir stehen« – Marie-Luise Martin, Senior Sustainability Consultant bei Steelcase

sellschaftliche Belange ein. In Oberbayern unterstützen sie etwa die Initiative Eigenleben, die ältere Mitbürger mit jüngeren Generationen vernetzt. Auch Inklusion und Gleichstellung stehen ganz oben auf der Liste.

»Dass wir mit unseren Zielen so gut vorangekommen sind, liegt auch daran, dass wir berichten«, ist Martin überzeugt. »Wir sammeln für die Berichte Daten, wissen immer, wo wir stehen, und können die Ziele erweitern.« Außerdem helfe die Berichterstattung, Gefahren wie etwa die Folgewirkungen des Klimawandels besser zu erkennen und aufzufangen.

wortung geraten. Ihre direkt betroffenen Auftraggeber und Kunden werden die Vorgaben durchreichen«, ist Experte Bassen überzeugt. Ein bislang noch schwer kalkulierbarer Punkt seien die aktuell 130 Kriterien, zu denen berichtet werden muss. Bassen, der selbst EFRAG-Mitglied war, betont: »Die EFRAG arbeitet daran, den Katalog auf ein überschaubares Maß zu reduzieren und ihn praxisnah zu gestalten.« Die vorgeschriebene externe Prüfung hält er für vorteilhaft: »Eine Prüfung stärkt die Glaubwürdigkeit der Unternehmen, macht die Umsetzung effizienter und ist daher für die Unternehmen durchaus zielführend.«

Viel Zeit bleibt den Firmen zur Vorbereitung nicht. »Insbesondere die neu betroffenen Betriebe sollten zügig eine Bestandsaufnahme machen und ihre externen Prüfer ins Boot holen«, rät

Foto: kristinblock-fotografie



»Eine Prüfung stärkt die Glaubwürdigkeit der Unternehmen.«

Alexander Bassen, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg und Mitglied des Rats für nachhaltige Entwicklung

CSR-Fachfrau Henrike Purтик von der IHK für München und Oberbayern. Die IHK werde sich dafür einsetzen, dass die Kriterien handhabbar bleiben und bestenfalls Verknüpfungen mit in KMU bereits oftmals angewandten Instrumenten des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanage-

ments (wie zum Beispiel EMAS, vgl. S. 31) hergestellt werden. Zudem werde sie wie der Nachhaltigkeitsrat mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex und die EU den Unternehmen Tools zur Unterstützung der Berichterstattung bereitstellen.

»Bei allem Aufwand – Unternehmen sichern sich über die Berichterstattung auch ihre Zukunft«, urteilt Experte Bassen.

»Die doppelte Materialität stärkt ihre Risikoabfederung. Zudem müssen sie ihre Nachhaltigkeit im Sinne der EU-Offenlegungsverordnung gegenüber den Banken belegen.« Außerdem würden auch Kunden wie Beschäftigte mehr und mehr Wert darauf legen, dass Unternehmen ökologische wie soziale Verantwortung übernehmen. Bassen: »Wer über seine Aktivitäten berichtet, macht sich als attraktiver Partner sichtbar.«

Leicher Engineering: Chancen schneller erkennen

Seit 2016 berichtet die Leicher Engineering GmbH in Kirchheim bei München freiwillig zur Nachhaltigkeit. Das Familienunternehmen, das 35 Mitarbeitende beschäftigt, besteht seit mehr als 150 Jahren und wird aktuell in der vierten Generation geführt. Nachhaltigkeit sei Bestandteil der Unternehmens-DNA, betont Sebastian Binderberger (32), Mitglied der Geschäftsführung. So ist das Unternehmen schon lange nach ISO 14001 zertifiziert, arbeitet mit den UN-Nachhaltigkeitszielen und bindet seine Lieferanten in die Nachhaltigkeitsarbeit ein.

Im Bereich Ökologie sind etwa der generell sparsame Materialeinsatz oder die Nutzung von recyceltem Material, grüne IT, Bienenkörbe und Blühwiese am Firmensitz oder die Stromtankstellen für die Hybrid-Dienstwagen vorbildlich. »Manch ein Mitarbeiter fährt den Hybrid nun gar nicht mehr mit Benzin, weil er auf dem

Betriebsgelände aufladen kann«, sagt Binderberger.

Im sozialen und im Governance-Bereich setzt Leicher zum Beispiel auf digitale Planung in der Kantine, sodass kaum noch Lebensmittel weggeworfen werden müssen. Das Unternehmen ist aktiv im betrieblichen Gesundheitsmanagement und für mehr Familienfreundlichkeit, engagiert sich über die Geschäftsführung ehrenamtlich für mehr Nachhaltigkeit.

Warum auch die CSR-Berichterstattung für das Unternehmen Sinn ergibt? »Kunden, Partner, Mitarbeiter und Bewerber, ebenso wie Banken wollen dokumentiert sehen, wie nachhaltig wir agieren. Über die Berichte sind wir sofort sprechfähig. Davon abgesehen: Wir werden sensibler, sehen ökologische und soziale Risiken früher, generieren aber auch neue Geschäftschancen schneller und finden besser Verbündete und Mitarbeiter.«

Weitere Informationen gibt es unter:
www.ihk-muenchen.de/de/Service/Nachhaltigkeit-CSR/Nachhaltigkeitsberichterstattung

www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/die-corporate-sustainability-reporting-directive-kurz-erklart

IHK-Ansprechpartnerin zur Nachhaltigkeitsberichterstattung
Dr. Henrike Purтик, Tel. 089 5116-1105
henrike.purtik@muenchen.ihk.de

Nachhaltigkeit punktet

Unternehmen haben die Zeit der Coronakrise genutzt, um das Umweltmanagementsystem EMAS einzuführen. Drei sehr unterschiedliche Firmen aus Oberbayern schildern, wie sie dabei voringen, welche Erfahrung sie machten und welche Vorteile sie sehen.

— EVA MÜLLER-TAUBER —



Staatsbrauerei Weihenstephan
Kunden und Gesellschafter fordern
Nachhaltigkeitsnachweise ein

Foto: Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan

Manchmal braucht es nur einen kleinen Impuls, um wegweisende Entwicklungen anzustoßen. Diese Erfahrung machte im vergangenen Sommer Christian Kalteis (42), Vertriebschef bei der S.E. System Electronic GmbH in Halfing im Landkreis Rosenheim. Während der Verhandlungen mit einem Händler in Hamburg fragte ihn der potenzielle neue Geschäftspartner zu den Aktivitäten seines Unternehmens im Bereich Nachhaltigkeit.

Für S.E. als Produzent langlebiger, möglichst energieeffizienter Infrarotheizstrahler besaß das Thema zu diesem Zeitpunkt intern einen hohen Stellenwert. Es gab unter anderem schon einen Nachhaltig-

keitsplan und umfangreiche Vorkehrungen, um CO₂ einzusparen. »Allerdings hatten wir das bis dato nie nach außen kommuniziert«, so Kalteis.

Um das zu ändern und alle bereits im Betrieb vorhandenen ökologischen Nachhaltigkeitsinformationen und -aktivitäten zu systematisieren, plante die Firma ein Umweltaudit. Schnell kristallisierte sich EMAS, das »Eco Management and Audit Scheme«, als passendes Umweltmanagementsystem heraus. »Dabei gab es auch kritische Stimmen«, sagt Kalteis. Ob es zum Beispiel sinnvoll sei, als Arbeitgeber von nur rund 20 Mitarbeitern gerade in der Coronazeit ein so komplexes System zu implementieren? Ein System, das sehr

viel Transparenz erfordert, Zeit und Geld kostet und personelle Ressourcen bindet. Die Geschäftsleitung entschied sich dennoch dafür. »Denn bei EMAS geht es um Selbstreflexion und darum, wie ein Unternehmen, abgestimmt auf seine Möglichkeiten, im Detail nachhaltiger handelt und wirtschaftet sowie langfristig Ressourcen einspart«, erklärt Kalteis.

Um den CO₂-Fußabdruck zu verkleinern, stellte der Mittelständler die Heizungsanlage von Öl auf Hackschnitzel um, wechselte von Luft- auf Schienenfracht und kaufte einen Elektrostapler. Bis Ende 2026 will das Familienunternehmen seinen Kohlendioxid-Ausstoß auf 25 Tonnen je 500000 Euro Umsatz reduzieren. »Unse-

Foto: Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan



»Kontinuierlich besser werden« – Josef Schrädler, Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

Foto: S.E. System Electronic GmbH



Statt Öl – S.E. System Electronic stellte auf in der Nähe produzierte Hackschnitzel als Brennstoff um

Foto: S.E. System Electronic GmbH



EMAS-zertifiziert – Christian (l.) und Robert Kalteis (Mitte), Geschäftsführer von S.E. System Electronic, mit Jens Wucherpfennig, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Rosenheim, bei der Urkundenübergabe

re CO₂-Einsparungen und EMAS gesamt zahlen sich für uns auch finanziell aus, sie tragen dazu bei, vollzogene oder geplante Maßnahmen zu refinanzieren«, freut sich Kalteis. Und nicht nur das: »Weil wir EMAS-zertifiziert sind, einen Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung vorlegen konnten, sind wir vor Kurzem bei der Vergabe eines Auftrags mit einem Volumen von rund einer halben Million Euro in die engere Auswahl gekommen und konnten uns letztendlich gegen alle anderen Wettbewerber erfolgreich durchsetzen.«

S.E. System Electronic ist ein Beispiel dafür, dass sich zielgerichtete Investitionen in Nachhaltigkeit auch in schwierigen Zeiten rentieren. »EMAS als international anerkanntes Umweltmanagementsystem hilft den Betrieben dabei, weil sie damit das Thema systematisieren, Transparenz schaffen und so einen Überblick über ihre relevanten Kennzahlen bekommen. Sie sehen so genau, wo sie ansetzen müssen«, sagt EMAS-Expertin Susanne Kneißl-Heinevetter von der IHK für München und Oberbayern. »So können sie sich besser aufstellen und der Nachhaltigkeitsberichterstattung leichter nachkommen, zu der ab 2024 immer mehr Unternehmen verpflichtet sind.«

Die Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan in Freising ist zwar noch nicht berichtspflichtig, weil sie mit Umsatz- und Belegschaftsgröße unter den Schwellenwerten bleibt (zur Nachhaltigkeitsberichts-pflicht s. S. 28). »Dennoch wollten wir das Thema von uns aus aktiv angehen«, erläutert Brauereidirektor Josef Schrädler (59). Zum einen, weil das Unternehmen schon lange eine nachhaltige Firmenpolitik verfolge. Dies ist mit der Veröffentlichung der ersten Umwelterklärung, die bereits soziale Nachhaltigkeitsfaktoren berücksichtigt, nun auch offiziell. Zum anderen gelte es, den verschiedenen Anspruchsgruppen wie dem Freistaat Bayern sowie den Kunden gerecht zu werden, die eine solche Erklärung zunehmend einforderten.

Im Sommer 2020 machte sich das Team um Qualitätsmanagerin Sina Furlauf (29) erstmals intensiv Gedanken, welches

Umweltmanagementsystem geeignet sein könnte. Das Team entschied sich für EMAS, da dies eine Benchmarkanalyse ermöglicht. »Jeder sieht, wo er steht, und muss sich verpflichten, in seiner Umweltleistung kontinuierlich besser zu werden«, erklärt Brauereidirektor Schrädler.

Ein Jahr lang sichtete Qualitätsmanagerin Fürlauf mit den Abteilungsleitern die umfangreichen Daten (Wie hoch ist der Papierverbrauch? Wie viele Elektrostapler gibt es? Etc.). Sie bereitete die Fakten auf, sammelte und dokumentierte Ideen für Einsparpotenziale aus der gesamten Belegschaft. Selbst kleinere Vorschläge wurden berücksichtigt, etwa wie sich Reinigungsmittel einsparen oder die Digitalisierung des Posteingangs weiter verbessern lässt.

»Um so ein Projekt wie EMAS erfolgreich und glaubhaft umzusetzen, müssen alle Mitarbeiter aktiv einbezogen werden«, betont der Brauereidirektor. Die EMAS-Verantwortliche Fürlauf rät außerdem zumindest größeren Unternehmen zu einem Berater, der durch das Projekt begleitet. »Schließlich ist die Norm recht umfangreich.«

Um das Arbeitspaket, das mit der EMAS-Einführung verbunden ist, anzugehen, nutzte auch die Fuchsbräu Hotel GmbH in Beilngries den Leerlauf während der Coronaeinschränkungen. »Wegen des wiederholten Lockdowns waren unsere Mitarbeiter an unseren beiden Standorten nicht ausgelastet, also haben wir sie im Herbst verstärkt in den Prozess der EMAS-Implementierung eingebunden, statt sie erneut länger in Kurzarbeit zu schicken«, sagt Denise Amrhein (52), Chefin von 50 Vollzeitbeschäftigten.

Als Diplomkaufleute und mit der Belegschaft im Rücken trauten sie und ihr Mann Christian es sich zu, das Sonderprojekt eigenständig durchzuziehen: »Schließlich ging es für unser nachhaltig orientiertes Familienunternehmen, das in Generationen denkt, vor allem darum, unsere umfangreichen Aktivitäten strukturiert zu dokumentieren und weitere Maßnahmen und Ziele im Umweltschutz zu formulieren.« Unterstützung holten sich die Am-

rheins beim Umweltbeauftragten einer befreundeten Brauerei, die den EMAS-Implementierungsprozess bereits vor längerer Zeit erfolgreich bewerkstelligt hatte.

Dazu nutzten sie das umfangreiche Material, das es zum Thema gibt, wie etwa den EMAS-Kompass des Bayerischen Umweltamts. In mehreren internen Umweltworkshops erarbeitete das Unternehmerpaar mit den leitenden Mitarbeitern konkrete Umweltziele und Maßnahmen für die einzelnen Bereiche. Sie schafften etwa eine Müllwaage an, um die anfallenden Abfallmengen noch besser bestimmen und in der Folge reduzieren zu können.

»Parallel dazu haben wir im Thekenbereich und in den Hausdamenstationen zusätzliche Abfallbehälter zum Trennen eingeführt«, so Amrhein. Auch sensibilisierten sie beispielsweise die Reinigungskräfte dafür, bei jedem Zimmerwechsel die Heizung herunterzudrehen und die Fenster zu schließen, um den Energieverbrauch zu reduzieren.

Innerhalb von nur vier Monaten meisterte das Unternehmen die EMAS-Implementierung. »Das hat uns noch weiter zusammengeschweißt«, freut sich die Hotelchefin, die auch schon positive Rückmeldungen auf die Zertifizierung erhalten hat. »Viele Firmen legen mittlerweile verstärkt Wert auf Nachhaltigkeit, und so gab unter anderem der Hinweis ›EMAS-zertifiziert‹ in unserem Angebot kürzlich den Ausschlag dafür, dass wir eine größere Veranstaltung für einen Konzern ausrichten durften.« Im Sommer hat das Unternehmen die ersten Energieeffizienzinvestitionen umgesetzt, unter anderem eine Spannungsoptimierungsanlage und eine Photovoltaikanlage auf den Dächern der Hotelgebäude eingerichtet. ■

Informationen zu EMAS inklusive Leitfaden gibt es unter:

www.ihk-muenchen.de/emas

www.emas.de

IHK-Ansprechpartnerin zu EMAS

Susanne Kneißl-Heinevetter

Tel. 089 5116-1467

susanne.kneissl@muenchen.ihk.de

Das
nach da?
Läuft.



Unsere Förderanlagen.
Automatisch, innovativ,
wirtschaftlich & leise.

»Teil der Lösung sein«

Mehr Aufmerksamkeit für die Kreativbranche – dafür setzt sich der neue Bayerische Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft ein. Präsidentin Carola Kupfer über die Folgen der Pandemie, fehlende Mitarbeiter und Kooperationen mit Unternehmen.

HARRIET AUSTEN

Frau Kupfer, wie ist die Lage derzeit? Wird das Kulturleben immer noch durch die Pandemie ausgebremst?

Nicht unbedingt. Im Moment ist es eher so, dass das Publikum zurückhaltend ist und sich daran gewöhnt hat, zu Hause zu sitzen. Viele Häuser der klassischen Kultur haben immer noch eine Auslastung von nur 50 Prozent oder ihnen fehlt Personal. Andere Branchen starteten definitiv durch und nutzten die Zeit, sich über ihre Strategie, ihr Erscheinungsbild und ihre Medien Gedanken zu machen, und beauftragten dazu Werbe- oder Marketingagenturen. Denen geht es richtig gut.

Machen Sie sich Sorgen um den Herbst und Winter? Wie bereiten Sie sich auf eventuelle Einschränkungen vor?

Ja, wir machen uns schon Sorgen, können es aber aktuell nicht einschätzen. Wenn klar wird, dass Berufsverbote für gewisse Branchen kommen, wäre es sinnvoll, schneller darauf zu reagieren. Was vielen das Genick gebrochen hat, war nicht, dass sie überbrücken mussten, sondern dass freie Mitarbeiter weggebrochen sind. Da müsste man den Kleinbetrieben frühzeitig zur Seite stehen, damit das Personaldilemma nicht noch verschärft wird.

Sie appellieren nicht nur an die Politik, Ihre Branche zu unterstützen, sondern auch an kooperationsbereite Unternehmen. Wie könnte das aussehen?

Nehmen wir einen klassischen Mittelständler, dessen Prozesse nicht mehr up to date sind oder bei dem ein Generationswechsel ansteht und der sich insgesamt anders aufstellen oder lösungsorientierter produzieren muss. Kreative aus Design, Werbung, Storytelling, Film, Illustration, Presse und Software/Games könnten sich



Foto: Rupert Klein

mit dem Unternehmen an einen Tisch setzen und Teil der Lösung sein, denn wir können genau das. Unter dem Strich ist diese Kooperation ein Erfolgsmodell. Das müssen wir stärker kommunizieren und die Kompetenzen bündeln.

Zur Person

Carola Kupfer, Jahrgang 1964, studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Romanistik. Sie ist freie Schriftstellerin, Mitinitiatorin des bundesweiten Bildungsprojekts buch-macht-schule.de und arbeitet auch als Texterin, Ghostwriterin und Kommunikationscoach. Kupfer engagiert sich im Schriftstellerverband, ist Mitgründerin des Forums Kreativwirtschaft in Regensburg und rief den Bayerischen Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft (BLVKK) mit ins Leben, dessen Gründungspräsidentin sie ist.

Carola Kupfer hat erwachsene Kinder und lebt in Regensburg.

Sie haben den Bayerischen Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft (BLVKK) 2019 mitgegründet. Was war der Anlass dafür?

Es begann 2018 mit einem Informationsaustausch zwischen verschiedenen regio-

naln Kreativnetzwerken. Ich war mit dem Forum Kreativwirtschaft in Regensburg auch dabei. Wir stellten schnell fest, dass wir bayernweit keine politische Lobby haben. Bayern ist kein Eldorado für die Kreativwirtschaft und vor allem viele Einzelkämpfer fühlen sich nicht gehört. Deshalb entschlossen wir uns dazu, eine eigene, gemeinsame Interessenvertretung aus der Branche für die Branche zu gründen, um uns stärker zu organisieren, mit einer Stimme sprechen und Forderungen stellen zu können.

Die Branche reicht von Software/Games über Opernhäuser bis zum selbstständigen Illustrator und ist mit elf Teilmärkten äußerst heterogen und vielfältig. Wie stellen Sie sich mit Ihrem kleinen Team darauf ein?

Wir teilen uns die Aufgaben im vierköpfigen Präsidium und in den Beiräten auf. Jeder betreut ein bestimmtes Thema. Inzwischen gehören mehr als zehn regionale Vereine, Netzwerke, Verbände oder Unternehmen mit insgesamt 5000 Mitgliedern zu uns. Da sind ganz tolle Leute dabei, die den Verband mit innovativen, neuen Ideen bereichern. Wir versuchen auch, die verschiedenen Bereiche sinnvoll zu vernetzen, machen die Wechselwirkungen klar und betonen, dass sie voneinander lernen können.

Wo liegen die Schwerpunkte?

Ein großes Thema ist Lobbyarbeit in der Politik. Da sind wir schon gut angekommen. Man kennt uns jetzt. Dann sind wir gerade dabei, uns stärker über Cross-Innovation-Projekte mit anderen Unternehmen auszutauschen. Ein Bereich, um den wir uns auch kümmern, ist die Altersvorsorge und Absicherung für unsere Soloselbstständigen. Unser übergeordnetes Ziel ist aber, den Standort Bayern für die Kultur- und Kreativwirtschaft zu sichern und attraktiver zu machen.

Sie haben in einer Studie festgestellt, dass es in Bayern keine politische und wirtschaftliche Handlungsstrategie für Ihre Branche gibt. Wie wollen Sie das ändern?

Wir haben dafür den Begriff Creative Deal geprägt, den Bayern dringend braucht. Unser Wunsch ist, auf Augenhöhe gemeinsam mit der Staatsregierung eine Strategie zu entwickeln, die die Branche in ihrer Vielfalt beschreibt und berücksichtigt und dann konkrete Maßnahmen für einzelne Themen wie Nachwuchsprobleme, Bildung, Standortqualität, Digitalisierung, New Work oder Cross Innovation auf den Weg bringt. Das ist bisher politisch noch nicht verankert. Das heißt, es gibt keine kompetenten, festen Ansprechpartner auf Entscheidungsebene dafür. Andere Bundesländer sind da schon weiter. ■

**1/2 m
breiter**

Mobile Raumlösungen
www.container.de

50 years ela[container]

**Full Service –
von der Planung
bis zur Montage
vor Ort**

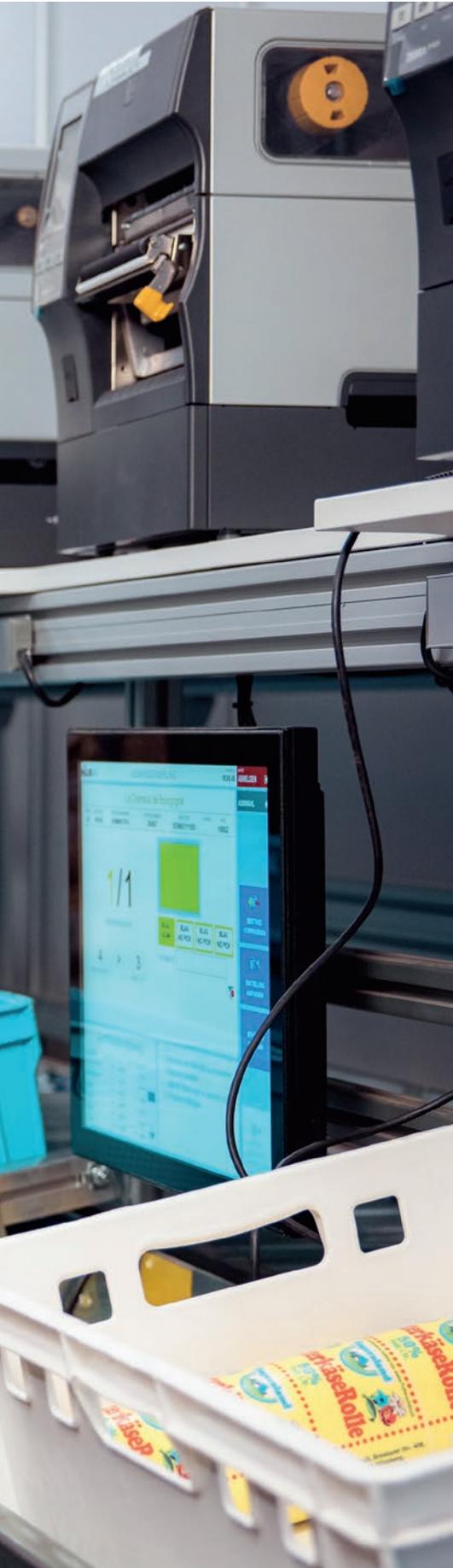
Mobile Raumlösungen
www.container.de

50 years ela[container]



Foto: Thorsten Jochim

Stolz auf sein Produkt –
Geschäftsführer Peter Steding



Edler Käse, neue Konzepte

Der Olchinger Käsespezialist Heiderbeck setzt konsequent auf Digitalisierung – und verbindet so Tradition und Moderne.

SABINE HÖLPER

Peter Steding ist ausgewiesener Käseexperte. Der Geschäftsführer der Heiderbeck GmbH leitet die Vertriebs- und Marketinggesellschaft für hochwertige Käsespezialitäten und Feinkostprodukte in dritter Generation. 53 Jahre ist er alt und damit alles andere als ein Digital Native. Doch seine Bestrebungen, den Betrieb in Olching bei München in die digitale Zukunft zu führen, sind groß: »Es ist besser, die Welle vorne zu surfen, als hinten unterzugehen«, erklärt er und nennt sich einen »kreativen Zerstörer – nach Schumpeter«. Der Ökonom Joseph Schumpeter sah die Zerstörung als notwendig – und nicht etwa als Systemfehler –, damit Neuordnung stattfinden kann. Seit Jahren treibt der Geschäftsführer digitale Neuerungen in dem 85 Jahre alten Unternehmen voran. Erst in diesem Frühjahr ließ er ein neues, hochmodernes robotergestütztes Lagersystem einrichten. »AutoStore« konnte die Lagerkapazität vervierfachen. »Wir sind in puncto Innovationskraft ganz weit vorne«, sagt Steding selbstbewusst und meint: »Kaum ein Mittelständler kann da mithalten.«

25 Kilogramm Käse verzehren die Deutschen im Schnitt pro Jahr – und Heiderbeck sorgt mit dafür, dass die unterschied-

lichsten Sorten den Weg zu ihnen finden. In allen europäischen Ländern kauft das Unternehmen, das rund 90 Mitarbeiter beschäftigt, Käse und andere Feinkostprodukte wie Antipasti oder Senfaufstriche ein, vor allem in Frankreich, Italien, Spanien, Österreich und der Schweiz. Käse macht den mit Abstand größten Anteil am Umsatz aus.

Sorten mit Charakter

Seine Produkte vertreibt das Unternehmen in Lebensmittelgeschäften in ganz Deutschland, vor allem in Supermärkten, Biomärkten und Discountern, außerdem in einigen Ketten in Österreich, im eigenen Outlet-Store sowie online zum Beispiel über Amazon. Etwa 4000 verschiedene Artikel hat Heiderbeck im Sortiment, Verpackungs- und andere Variationen eingerechnet.

Die Produkte sind vorwiegend höherwertig. Heiderbeck bietet vor allem Produkte für den speziellen Genuss – Sorten mit besonderem Charakter aus Rohmilch, Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Büffelmilch, laktosefreien Käse, Heumilchkäse, affinierter sprich veredelten Käse, etwa mit Spargel, Wasabi oder Weißbier, vegane Spezialitäten sowie Trendprodukte wie Burrata oder

Scamorza. Die Oberbayern beziehen den Käse von etwa 300 Lieferanten, bündeln die Ware, kommissionieren sie – und liefern sie tagesaktuell an die Zentrallager der Abnehmer. Von dort aus gelangt sie in die Frischkäsetheken und Selbstbedienungsregale der Läden.

Gemeinsam mit Handelsketten wie Rewe oder Edeka wurden ausgeklügelte Supply-Chain-Konzepte entwickelt. Denn die zentralen Lager der großen Einzelhändler decken nur rund 75 Prozent des Käsesortiments ab, den Rest liefern andere zu –



Foto: Thorsten Jochim

wie zum Beispiel Heiderbeck. Die Olchinger sind oft der einzige Zulieferer, aber mit Produkten von etlichen Erzeugern. Für Verbraucher ist nicht zu erkennen, in welchem, sagen wir Südtiroler, Bergdorf der Käse hergestellt wurde. Die Kunden kaufen die ihnen vertrauten Marken, etwa »Purist« oder »Bergdiamant«. Sechs Produktlinien, sogenannte Selected Brands, hat das Unternehmen im Portfolio, zudem die Eigenmarke »Casa di Pietro«. Heiderbeck sieht sich als Bindeglied zwischen Produzenten und Markt. Es vertreibt nicht nur Spezialitäten, sondern entwickelt auch gemeinsam mit Handelspartnern neue Trends.

Die setzt das Unternehmen auch im Betrieb selbst. Die »Lager-Revolution« ist nur ein Beispiel dafür. Ohne das neue System hätten die 5000 Quadratmeter Lager bald nicht mehr ausgereicht, das Unternehmen hätte anbauen müssen. Das ist nun wegen des optimierten Arbeitsflusses nicht mehr notwendig.

Im Sommer 2021 wurde die Website modernisiert. Das Unternehmen ist auf allen erdenklichen Social-Media-Plattformen aktiv, von Facebook über Instagram bis hin zu Pinterest. Es verschickt Newsletter, Heiderbeck-TV sendet Einblicke in die Welt des Heiderbeck-Käses.

Aktuell bauen IT-Spezialisten weitere Webshops auf: für Endverbraucher und

für Geschäftskunden. »Wir wollen europaweit die Märkte angehen«, sagt Steding.

Mit eigener Akademie

Fortschrittlich sind die Olchinger auch in Sachen Nachhaltigkeit. 2016 erhielt die Firma für ihren photovoltaisch angetriebenen Kältsolerzeuger den »Deutschen Kältepreis«. Der Kältsolerzeuger kühlt das Lager mit dem natürlichen Kältemittel Propen. Im Winter werden mit der Abwärme der Anlage die Firmengebäude geheizt.

Für Steding sind die Auszeichnungen nicht elementar. Seine Ziele sind klar definiert: Er will »die Verbreitung und den Erhalt von landestypischen Käsekulturen fördern«. Deshalb hat er auch eine haus-eigene Akademie gegründet, die Wissen ebenso weitergibt wie ins Haus holt, etwa in Form von Diskussionsforen mit Branchenexperten.

Außerdem möchte der Unternehmer die Firma erfolgreich in die nächste Generation führen. Ob eines seiner drei Kinder einmal übernimmt oder jemand anderes, ist derzeit offen und für Steding auch gar nicht so entscheidend. Wichtig sei, dass die Firma in beste Hände kommt, findet er. Wie das gelingen kann, bespricht er mit einem neu geschaffenen Beirat. ■

www.heiderbeck.com

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl

PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE

Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932 37-0
 gbi@wolfsystem.de
 www.wolfsystem.de



Solare Energie ohne Investment für Unternehmen

Viele Unternehmer möchten heutzutage erneuerbare Energien nutzen, scheuen sich aber vor umfangreichen Investitionen.

Fronius bietet innovative Modelle für gewerbliche Photovoltaik Anlagen an – die perfekte Lösung für alle Gewerbetreibenden, die ihre Stromversorgung aus ökologischen und ökonomischen Gründen auf erneuerbare Energie umstellen möchten.

Die Konzepte ermöglichen es, die Ökobilanz nachhaltig zu verbessern und gleichzeitig die Energiekosten zu reduzieren, ohne sich zeitintensiv mit der Planung und Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage auseinanderzu-

setzen. Dabei profitiert das Unternehmen von einem positiven Cashflow ab dem ersten Jahr, denn es gibt keine Belastung der Kreditlinien des Unternehmens.

Wie das funktioniert?

Fronius investiert in eine PV-Anlage auf dem Dach des Gewerbebetriebes oder angrenzenden Flächen auf dem Firmengelände. Der Betrieb kann dann entweder die Anlage von Fronius pachten und komplett nutzen oder nur den Strom aus dieser Anlage beziehen. Hierfür bietet Fronius zwei unterschiedliche Berechnungsmodelle, um den Anforderungen des Gewerbebetriebs gerecht zu werden. Um eine maximale Kostenersparnis zu

erzielen, wird zunächst der individuelle Bedarf ermittelt. Die Größe des Systems wird an den Eigenverbrauch des Unternehmens angepasst. Die maßgeschneiderte Lösung wird von einem Fronius Partnerunternehmen kostenfrei installiert – inklusive Anlagenüberwachung. Ab diesem Zeitpunkt kann der Betrieb bereits eigenen grünen Strom produzieren oder erwerben und dabei sparen.

Fronius übernimmt die komplette Wartung und Instandhaltung der Photovoltaik-Anlage während der Vertragslaufzeit und bietet darüber hinaus eine Leistungsgarantie. Nach der vereinbarten Vertragslaufzeit besteht die Möglichkeit, die Anlage kostengünstig zu übernehmen.



Fronius Renewable Energy Solutions GmbH

Fronius Straße 1
36119 Neuhoof-Dorfborn
Tel: 06655 91694-721 / -722
www.fronius-resge.de
office.resge@fronius.com





Kupfermine –
Australien verfügt über
gefragte Rohstoffe

Foto: Michael Evans/Adobe Stock

Region mit Zukunft

Die Entfernungen sind weit, die Zeitunterschiede groß – dennoch bieten Neuseeland und Australien bayerischen Unternehmen interessante Chancen, neue Lieferketten aufzubauen und weitere Absatzmärkte zu erschließen.

MECHTHILDE GRUBER

Die Situation auf den Weltmärkten ist angespannt. Die Coronapandemie und der Krieg in der Ukraine belasten die weltweiten Lieferketten, Absatzmärkte fallen weg. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, neue Lösungen zu finden. »Diversifizierung wird im internationalen Geschäft zur Risikominimierung immer wichtiger«, sagt Ina Knausenberger, Referentin für die Asien-Pazifik-Region bei der IHK für München und Oberbayern.

Dabei rückt die Verlässlichkeit der Partner künftig noch stärker in den Fokus. Sowohl

Neuseeland als auch Australien können damit punkten. Zwar sind die Länder weit entfernt. »Sie bieten aber aufgrund ihrer politischen und wirtschaftlichen Strukturen sowie ihrer gefragten Rohstoffvorkommen den Unternehmen viele Möglichkeiten, ihre Lieferketten und Absatzmärkte zu diversifizieren«, sagt die IHK-Expertin. Neuseeland ist europäisch geprägt und mit fünf Millionen Einwohnern als Binnenmarkt überschaubar. »Durch seine Größe ist es ein idealer Markt, um neue Produkte mit kleinem Risiko zu testen«, sagt Monique Surges, Geschäftsführe-

rin der AHK Neuseeland. Vor allem als Investitionsstandort bietet das Land mit seinen starken staatlichen Institutionen, seiner Rechtssicherheit und seiner hohen politischen Transparenz im asiatisch-pazifischen Raum gute Bedingungen. Außerdem wird das kürzlich abgeschlossene Freihandelsabkommen zwischen der EU und Neuseeland den Unternehmen viele Erleichterungen bringen und den Marktzugang deutlich vereinfachen. Mit dem neuen Handelsabkommen werden über 95 Prozent der Tarife und Limits abgeschafft. So entfallen beispielsweise die

IHK-Veranstaltungstipps

Australien und Neuseeland

Eine gute Gelegenheit, über Australien und Neuseeland ausführliche Informationen aus erster Hand zu erhalten, bieten im November zwei Veranstaltungen der IHK:

In einem Webinar sprechen die beiden Geschäftsführerinnen der Auslandshandelskammern Gabriele Rose (Australien) und Monique Surges (Neuseeland) über die Entwicklungen und Chancen in ihren Ländern.

Termin: 24. November 2022, online

Anmeldung und Information:
ina.knausenberger@muenchen.ihk.de

In Einzelgesprächen können Firmen AHK-Geschäftsführerin Monique Surges konkrete Fragen zum neuseeländischen Markt und zu den Anforderungen an Unternehmen stellen.

Termin: 9. November 2022

Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Str. 2, 80333 München

Anmeldung und Information:
ina.knausenberger@muenchen.ihk.de

Zölle auf europäische Autos und Textilien, die bisher noch fünf bis zehn Prozent betragen.

»Gute Geschäftschancen bietet vor allem der von der Regierung stark vorangetriebene Ausbau der Infrastruktur«, sagt AHK-Expertin Surges. Dafür wurden die Ausgaben für die kommenden vier Jahre gerade noch einmal auf 40 Milliarden US-Dollar (umgerechnet rund 39 Milliarden Euro) erhöht. Klimaneutralität ist dabei ein wichtiges Ziel. Um es bis 2050 zu erreichen, wird viel Geld in den Ausbau des Schienennetzes investiert. Einige deutsche Firmen sind hier bereits beteiligt. Ebenfalls beträchtlicher Nachholbedarf besteht im Abwassersektor sowie in der Abfallwirtschaft. Grüne Technologielösungen sind auch hier gefragt, um Klimaziele zu erreichen. Besonders viele Chancen gibt es im Bausektor – sowohl beim Neubau von Wohnungen als auch bei der Gebäudesanierung zur Reduktion von Treibhausgasen, betont die AHK-Ge-

schäftsführerin: »Hier fehlen in Neuseeland die Expertise, die Produkte und das Personal.« Von den insgesamt 132 deutschen Firmen mit Niederlassungen in Neuseeland sind allein 32 im Bau tätig. Auch bayerische Unternehmen wie die Knauf Gips KG in Iphofen oder der Gebäudesanierungsspezialist Proklima GmbH in Nürnberg engagieren sich hier mit großem Erfolg.

Neuseeland ist ein offener, wirtschaftsfreundlicher Markt. Ein Einstieg kann sehr schnell gehen, nur beim Kauf von Land oder Gebäuden wird es kompliziert. Was

Neuseeland als Investitionsstandort zusätzlich interessant macht: Von hier aus sind gute Geschäftsbeziehungen in die Region, besonders in die wachstumsstarken asiatischen Länder möglich. So ist etwa die BayWa AG – seit 2012 in Neuseeland im Obstgeschäft sehr präsent – ein gutes Beispiel für eine Firma, die sich über Neuseeland globalisieren will, sagt AHK-Expertin Surges: »Die Tür nach Asien steht hier offen, das ist nicht zu unterschätzen.« Ebenso gute Rahmenbedingungen plus bedeutende Rohstoffvorkommen bietet Neuseelands Nachbarland Australien.



Ihr perfekter Start
in die Gebäudenutzung.
Zufriedenheit inklusive.
goldbeck.de/plus5

Design – Bau – Service

Immobilien mit System

deteringdesign.de

GOLDBECK Niederlassung München, 80807 München,
Domagkstraße 1a, Tel. +49 89 614547-100, muenchen@goldbeck.de

GOLDBECK Niederlassung Rosenheim, 83026 Rosenheim,
Am Oberfeld 5, Tel. +49 8031 40948-0, rosenheim@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de



Foto: AHK Neuseeland



Kulturelle Nähe –
Oktoberfest in Neuseeland

Die fünftgrößte Volkswirtschaft in der Asien-Pazifik-Region ist für bayerische Unternehmen sowohl als Standort als auch als Beschaffungs- und Absatzmarkt attraktiv. »Wir nehmen in den letzten Monaten ein wachsendes Interesse am australischen Markt wahr – sowohl von Unternehmen als auch von der Politik«, sagt Gabriele Rose, Geschäftsführerin der Deutsch-Australischen Industrie- und Handelskammer (AHK). Gute Geschäftschancen bieten vor allem vier Bereiche, in denen die AHK Industriecluster aufgebaut hat: Energie, Bergbau, Gesundheit sowie Agrar- und Ernährungswirtschaft.

»Für Unternehmen in Deutschland ist der Energiesektor besonders interessant«, sagt die AHK-Expertin. Mit der neuen Labour-Regierung bekommt die australische Energiepolitik eine neue Ausrichtung. Zukunftsthema ist grüner Wasserstoff. Deutschland spielt dabei nicht nur als potenzieller Abnehmer eine Rolle, sagt Rose: »Australien kann vom Technologie-Know-how profitieren, über das Deutschland hier verfügt.« Technologie-lieferanten für Brennstoffzellen, Elektrolyseure und andere Bereiche der Wasserstoffindustrie sind gefragt. Gemeinsame Projekte werden vom Bund gefördert. Australien hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Lieferanten

für Batterierohstoffe und strategische Rohstoffe entwickelt. Schon 2015 gründete die AHK ein Kompetenzzentrum Mining. »Deutsche Unternehmen sind aktuell sehr interessiert an Kooperationen mit australischen Partnern«, sagt die AHK-Ge-

Foto: AHK Australien



»Für Unternehmen in
Deutschland ist der
Energiesektor besonders
interessant.«

**Gabriele Rose, Geschäftsführerin der
Deutsch-Australischen Industrie- und Handelskammer**

schäftsführerin. Umgekehrt gibt es zahlreiche sogenannte Junior-Miner, die den deutschen Markt entdecken. Für mittelständische Unternehmen aus Bayern ist aber auch die Agrar- und Ernährungswirtschaft vielversprechend, so AHK-Geschäftsführerin Rose: »Gesucht sind spezialisierte, innovative Lösungen aus Deutschland, die hier in Australien ein sehr gutes Image haben.« Die Ver-

handlungen zum Freihandelsabkommen zwischen der EU und Australien kommen ebenfalls gut voran. Ein Abschluss wird in der ersten Jahreshälfte 2023 erwartet. Das kann für bayerische Unternehmen ein weiterer Anreiz sein, sich den australischen Markt näher anzuschauen. Auch die aktuellen geopolitischen Entwicklungen sprechen dafür, sich mit Australien als möglichem zweitem Standbein im Asien-Pazifik-Raum neben China zu beschäftigen. Die sehr dynamische Region werde in Zukunft die Weltwirtschaft tragen, glaubt AHK-Geschäftsführerin Rose. »Für deutsche Unternehmen ist Australien ein Land mit ähnlichen Wert-

vorstellungen, ein verlässlicher Markt und zugleich ein idealer Standort, der Unternehmen einen guten Zugang zu dieser Region bietet. ■

**IHK-Ansprechpartnerin für
Neuseeland und Australien**

Ina Knausenberger, Tel. 089 5116-1473
ina.knausenberger@muenchen.ihk.de

Creating a global base for new growth engine industries for the era of West Coast

Creation of an innovative ecosystem for new materials and parts manufacturing industry for the worldwide 4th Industrial Revolution

Creating an ecosystem in connection with the research center for unmanned ground · underwater · aerial vehicles



Gyeonggi Free Economic Zone (GGFEZ)

Pyeongtaek		Siheung
Poseung(BIX) District	Hyeondeok District	Baegot District
Creating a knowledge-based high-tech cluster	Creating a global settlement environment	Creating a base for land, sea, air unmanned vehicles and bio-med cluster

Die Gastro-Einkleider

Von der Flachweberei zum Spezialisten für Berufsbekleidung.
Wie es dem Münchner Traditionsunternehmen Weishäupl gelingt,
in der umkämpften Textilbranche im Geschäft zu bleiben.

NINA GUT



Foto: Thorsten Jochim

Mit den Dirndl'n vom »Hendl-Jahn« fing alles an. Der Großgastronom Friedrich Jahn ließ die Trachten für seine berühmten Wienerwald-Restaurants bei der Firma Wilhelm Weishäupl in München schneiden. Viele weitere Aufträge aus der Gastronomie folgten.

Vor 50 Jahren dann der große Coup. Hans Peter Weishäupl las im Handelsregister den Eintrag einer neuen, in Deutschland noch unbekanntes Firma namens »McDonald's« – und rief dort einfach an. Seither liefert Weishäupl die Kleidung für die Mitarbeiter der Fast-Food-Kette, nicht nur in Deutschland.

Wilhelm Weishäupl hat sich längst als Spezialist für Berufsbekleidung etabliert. Angefangen hat das Unternehmen vor 190 Jahren als Flachweberei. Michael Weishäupl gründete sie 1832 in Tittling in Niederbayern. Mit der Eröffnung eines Kaufhauses für Textilien und Kurzwaren 1911 baute sein Sohn Wilhelm das Unternehmen weiter aus und wurde zum Namensgeber der Firma.

1925 wagten die Weishäupl's den Sprung nach München. In der Schwanthalerstraße, wo damals viele Grossisten ansässig waren, ist bis heute der Firmensitz. Das Unternehmen kaufte andere Firmen zu, Stoffhändler, Textilhändler. In den

1930er-Jahren war Weishäupl der größte Lieferant für Klöster. Der Schwerpunkt hat sich längst verlagert. Heute tragen vor allem viele Beschäftigte in der Gastronomie – darunter namhafte Firmen wie Dallmayr und Käfer –, in Hotellerie, Industrie und im Handel exklusive Berufsbekleidung »made by Weishäupl«.

»Unsere Stärke liegt ganz klar in der individuellen Kleidung«, sagt Firmenchefin Ingeborg Weishäupl. Für die Gastronomie etwa werden passgenaue Teile entworfen, Shirts, Schürzen, Barkeeper-Outfits – ganz nach den Vorstellungen der Kunden. Kleine und große Stückzahlen, auch Sonderanfertigungen gehören dazu. Bei

McDonald's zum Beispiel gibt es oft ganz kleine und ganz große Größen. Was nicht passt, wird passend gemacht. »Perfekter Service, Zuverlässigkeit, gute Qualität, Schnelligkeit«, so fasst die Firmeninhaberin die Erfolgsfaktoren der Marke Weishäupl zusammen. »Außerdem haben wir eine sehr gute Designerin. So versuchen wir, uns von der Konkurrenz abzuheben.« Allerdings könne man in Deutschland nicht mehr nähern, weil die Kosten hier viel zu hoch seien, sagt sie mit Bedauern. Die Produktion ging nach Osteuropa, nach Albanien, in die Ukraine und schließlich nach Asien.

Auch Innovationen sind wichtig. So beteiligt sich Weishäupl am Projekt »DiTex«, das von der Bundesregierung gefördert wird und das sich mit der Kreislaufwirtschaft in der Textilproduktion befasst. Vielen Kunden kann der Betrieb bereits Materialien aus recyceltem Polyester anbieten. Aus Plastikflaschen und -müll aus dem Meer werden Polyestergerne gefertigt. So werden 70 Prozent an Energie, 75 Prozent an CO₂ und sogar 86 Prozent an Wasser gegenüber der Herstellung konventioneller Polyestergerne eingespart. Allein im vergangenen Jahr verarbeitete das Unternehmen acht Millionen Plastikflaschen und sparte dabei 600000 Kilogramm CO₂, sieben Millionen Liter Wasser und acht Millionen Megajoule Energie ein, erklärt Weishäupl-Prokurist Florian Kamm.

Die Coronapandemie bedeutete für das Unternehmen große Umsatzeinbußen, schließlich stand bei vielen Kunden aus der Gastronomie das Geschäft nahezu still. Weishäupl schickte in dieser Zeit einige der rund 50 Mitarbeiter (ohne Produktion) ins Homeoffice. Aber das ist für die Chefin keine dauerhafte Option: »Homeoffice eignet sich meiner Meinung nach eher in der Kommunikationsbranche. Ich möchte schon, dass die Leute da sind.« Schließlich gibt es bei Wilhelm Weishäupl auch viel Kundenbesuch.

Dies ist auch ein Grund dafür, dass das Münchner Traditionsunternehmen seinem Stammsitz in der Schwanthalerstraße treu geblieben ist. Mehrmals gab es den Gedanken, den Sitz aus der City zu verlagern. Weishäupl ist froh, dass sie diese Idee nicht umgesetzt haben. Die zentrale Adresse nahe am Hauptbahnhof sei sehr praktisch für die Kunden. »Ich mag das Viertel«, sagt Weishäupl. Das Quartier sei jetzt multikulti, es gebe ein gutes Zusammenleben.

Wer Arbeitskleidung hört, der denkt meist zuerst an Engelbert Strauss. »Das ist ein tolles Unternehmen, Hut ab«, sagt Ingeborg Weishäupl. Kaum ein Handwerker, den sie nicht in einer Strauss-Hose sieht. Der Marke sei auch noch ein besonderer Schachzug gelungen: »Sie haben die Kinder gekriegt.« Als Konkurrenz sieht sie sich nicht. »Nein«, winkt Ingeborg Weishäupl ab, »das ist Goliath gegen eine Ameise.« Weishäupl sei bodenständig geblieben. »Wir sind dankbar, dass wir ein mittelständisches Unternehmen mit Tradition sind und unsere Steuern hier zahlen.«

Die Firmenchefin kam ins Unternehmen, als sie 1983 Hans Peter Weishäupl heiratete. Im Geschäft war er fürs Administrative zuständig, sie kümmerte sich um die Kunden. »Das war eine Win-win-Situation«, sagt Weishäupl. Sie brachte vieles mit, was man fürs Geschäft braucht. Sie hatte Französisch studiert und konnte gut mit ausländischen Kunden kommunizieren. Sie hatte sich zudem bereits selbst mit Textilien für den Einrichtungshandel selbstständig gemacht. Und als Münchner Wirtstochter hatte sie auch noch Ahnung von der Gastronomie. Ihre Eltern betrieben einst das Hofbräuhaus. »Ich hab halt gepasst«, sagt sie.

Die Firmenchefin möchte das Unternehmen weiter ausbauen und arbeitet auch am Generationswechsel. Die Nachfolge an der Firmenspitze ist im Aufbau. Das Unternehmen soll auf keinen Fall verkauft werden, sondern ein Familienbetrieb bleiben. Und dafür hat sie schon jemanden im Blick. Wer das ist, verrät sie allerdings nicht. Da dürfen alle noch ein bisschen gespannt sein. ■

Die Firmenchefin möchte das Unternehmen weiter ausbauen und arbeitet auch am Generationswechsel. Die Nachfolge an der Firmenspitze ist im Aufbau. Das Unternehmen soll auf keinen Fall verkauft werden, sondern ein Familienbetrieb bleiben. Und dafür hat sie schon jemanden im Blick. Wer das ist, verrät sie allerdings nicht. Da dürfen alle noch ein bisschen gespannt sein. ■

www.weishaeupl-textil.online

So funktioniert die Bindung und Gewinnung von MitarbeiterInnen im Jahr 2022

Ein gesundes Unternehmen lebt von gesunden Mitarbeitern. Und mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) zeigen Sie ihnen, dass Sie Ihre soziale Verantwortung ernst nehmen.

Als Unternehmer haben Sie hohe Erwartungen – sowohl an Ihre Mitarbeiter als auch an sich selbst. Mit einer betrieblichen

Krankenversicherung zeigen Sie, dass Sie Ihren Mitarbeitern mehr als nur das Nötigste bieten. Die flexible Versorgung auf Privatpatienten-Niveau stärkt nicht nur Motivation und Leistungsfähigkeit Ihrer Belegschaft, sondern auch das Wir-Gefühl in Ihrem Unternehmen.

VER | SICHER | UNGS
KAMMER
BAYERN

RODERUS
VERSICHERUNGSMANAGEMENT

80333 München
Maximiliansplatz 12a
Tel. 089 25544830-66

85540 Haar
Gärtnerweg 8
Tel. 089 25544830-0

83022 Rosenheim
Brixstraße 4
Tel. 08031 3998-0

83278 Traunstein
Wasserburger Straße 2a
Tel. 0861 16683-0

info@roderus.vkb.de
www.vkb.de/roderus



Finanzgruppe

Clever und vorausschauend

Künstliche Intelligenz ist eine Basistechnologie mit enormem Potenzial. Auch mittelständische Unternehmen können davon profitieren – zwei Beispiele zeigen Anwendungen in der Umwelttechnik und im Kundenservice.

JOSEF STELZER

Sie liefert treffsichere Prognosen, hilft beim Kostensparen oder beantwortet selbstständig Kundenanfragen. Sie ist lernfähig und kann dazu beitragen, Produkte und Geschäftsprozesse weiter zu verbessern. Inzwischen spielt die in Software gleichsam eingebettete künstliche Intelligenz (KI) in vielen Bereichen eine wichtige Rolle.

Nach einer 2021 durchgeführten repräsentativen Umfrage des Digitalverbands Bitkom schätzen mehr als zwei Drittel der Unternehmen KI als generell wichtigste Zukunftstechnologie ein. Fast 62 Prozent der Befragten erkennen zusätzliche Chancen für das eigene Geschäft. In knapp einem Drittel der Unternehmen wird der Einsatz von KI geplant oder diskutiert (s. Grafik S. 48 »Das Interesse wächst«).

Zu den häufig genannten Vorteilen gehören schnellere und präzisere Problemanalysen, mehr Tempo in betrieblichen Abläufen und weniger menschliche Fehler im Arbeitsalltag (s. Grafik S. 48 »Was künstliche Intelligenz bewirkt«). Bitkom-Präsident Achim Berg (58) fasst es so zusammen: »Es gibt nicht den einen Grund, künstliche

Intelligenz im Unternehmen zu nutzen.« KI sei vielmehr eine Basistechnologie, die eine Vielzahl neuer Möglichkeiten eröffne.

emz: Wartungskosten sparen

Eine dieser Möglichkeiten hat die emz-Hanauer GmbH & Co. KGaA, Nabburg, ausgelotet. Das Unternehmen, das Produkte für die Umwelt- und Haustechnik produziert, hat eine KI-Lösung für die Abfallwirtschaft entwickelt. Ziel war es, die Lebensdauer von Lithiumbatterien, die die Energie für die digitale Steuerung von Müllcontainern bereitstellen, mit künstlicher Intelligenz möglichst genau vorherzusagen und so den Wartungsaufwand für die Abfallcontainer zu senken.

Hintergrund: Ein von emz-Hanauer bereits eingeführtes und bewährtes Zugangssystem sorgt dafür, dass nur jene Personen Restmüll oder Wertstoffe in die damit ausgestatteten Abfallcontainer einwerfen können, die sich über eine separate Karte mit Zugangscode oder per Smartphone identifizieren. Erst dann lässt sich auf dem Containerdeckel eine Schleuse oder Klappe für den Einwurf der Müllbeutel öffnen.



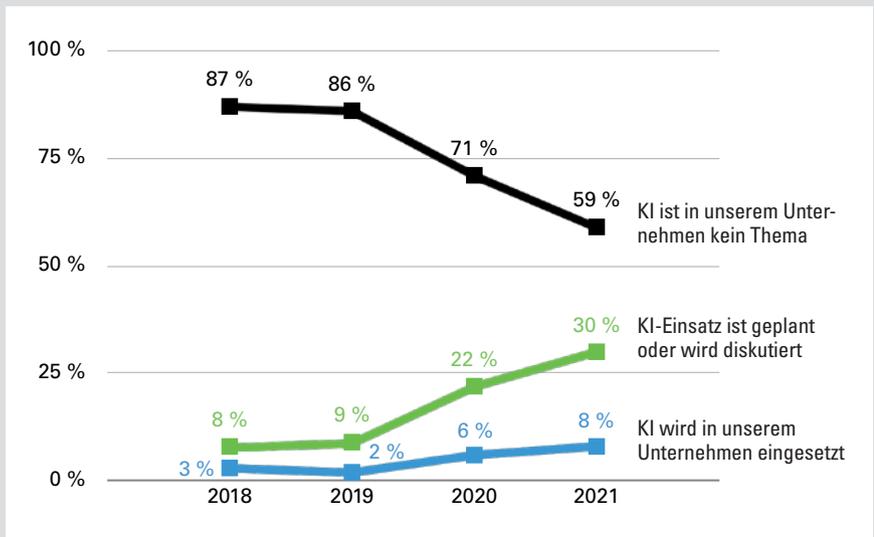
Autonom im Lager – KI hilft beim Einsatz von Robotern



Foto: Garadenkoff/Adobe Stock

Das Interesse wächst

Wird KI in Ihrem Unternehmen genutzt, ist der Einsatz geplant oder in der Diskussion? (Antworten in Prozent)



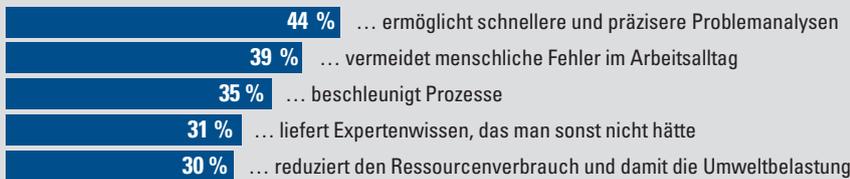
KI kommt voran – der Anteil der Firmen, die einen KI-Einsatz planen oder erwägen, ist in drei Jahren von acht auf 30 Prozent gestiegen. Konkrete Anwendungen gibt es in acht Prozent der Firmen.

Quelle: Bitkom Research 2021

Was künstliche Intelligenz bewirkt

Was sind die größten Vorteile beim KI-Einsatz in Unternehmen im Allgemeinen? (Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen)

Künstliche Intelligenz ...



Schwierigkeiten beseitigen – 44 Prozent der Firmen sehen die Chance, mit KI Probleme besser untersuchen zu können. Mehr als ein Drittel erwartet weniger Fehler im Betrieb.

Quelle: Bitkom Research 2021

Die Energie dafür liefern die Lithiumbatterien, die stets über einen ausreichenden Ladestand verfügen müssen – sonst bleiben die Müllschleusen verschlossen. Die gemeinsam mit Forschern der Ostbay-

erischen Technischen Hochschule Regensburg entwickelte Lösung: Regelmäßig sendet die Digitalsteuerung der Container die Batteriedaten automatisch per Mobilfunk ans emz-Portal. »Unsere KI-Software

prognostiziert mit diesen Daten dann sehr genau, wie lange die Kapazitäten jeder einzelnen Lithiumbatterie noch ausreichen«, erläutert Ulrich Deml (57), Mitglied der emz-Geschäftsleitung und Entwicklungsleiter. Das KI-System erkennt also zuverlässig zu jedem Zeitpunkt die aktuell noch verbleibende Lebensdauer der in die Container integrierten Batterien und nennt präzise den optimalen Termin für den Batteriewechsel.

»Somit kann unser Service vor Ort oder der Außendienst unserer Kunden, etwa regionale Müllentsorgungsunternehmen, die Batterien rund zwei Wochen vor dem Ende der errechneten Restlebensdauer austauschen«, so Deml. Ohne KI werden sie erfahrungsgemäß bereits vier bis sechs Wochen früher ausgetauscht.

Für die Müllentsorger ergeben sich damit spürbare Vorteile. »Dank künstlicher Intelligenz dürften Serviceaufwand und Wartungskosten für unsere Kunden spürbar zurückgehen, da die Zahl der nötigen Batteriewechsel deutlich niedriger liegen wird und die Wartungszyklen verlängert werden«, sagt Deml. »Zudem reduziert sich auch für uns der Aufwand, falls unsere eigenen Wartungsdienste den Service vor Ort selbst durchführen.«

Das neue System soll sich ab 2023 im Alltagseinsatz bewähren. Von den KI-Vorteilen ist Deml fest überzeugt. »Wir wollen diese Zukunftstechnologie verstärkt nutzen, um weiteres Know-how für künstliche Intelligenz aufzubauen, mögliche Einsatzfelder liegen zum Beispiel in der Fertigung sowie in der Qualitätssicherung.«

BOTfriends: Service ausbauen

Für Michelle Skodowski (26), Mitgründerin der BOTfriends GmbH, Würzburg, gehört KI bereits zum Alltagsgeschäft. Das Unternehmen bietet Sprachassistenten und Chatbots, die sich etwa um Onlineanfragen kümmern, zu Produkten beraten,

IHK-Veranstaltungstipp

KI für den Mittelstand

bei Bestellungen helfen, über Reparaturen oder Rücksendungen Auskunft geben. Rund 60 Firmenkunden nutzen die Lösungen des Start-ups bereits. Die KI-Systeme beantworten dabei jeden Monat zwischen 10000 und 100000 textbasierte oder gesprochene Anfragen. Das BOTfriends-System beruht auf KI-Modellen namhafter Hersteller wie IBM, Microsoft oder Google. Skodowski ist vom Potenzial der Technologie überzeugt: »Künstliche Intelligenz lernt durch Vergleich von Stimmen oder geschriebenen Texten und durch Erkennung der jeweiligen Nutzer-

Die kostenfreie hybride Konferenz »KI für den Mittelstand« will kleinen und mittleren Unternehmen den Einstieg in das Thema künstliche Intelligenz erleichtern. Die Veranstaltung bietet unter anderem einen Überblick über den Einsatz, die Trends und die Anwendungsbereiche von künstlicher Intelligenz. Außerdem berichten Unternehmen aus der Praxis über ihre Erfahrungen mit der Technologie.

absichten immer mehr hinzu, sodass die Software die in den Chatbots formulierten Absichten zusehends besser erkennt und treffender darauf antworten kann.« ■

Die Konferenz ist eine Veranstaltung der appliedAI Initiative GmbH, der fortiss GmbH und der IHK für München und Oberbayern.

Termin: 27. Oktober 2022, 13–17 Uhr

Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Straße 2, 80333 München, sowie online

Weitere Infos und Anmeldung:

www.ki-fuer-den-mittelstand.de

IHK-Ansprechpartner zu künstlicher Intelligenz

Daniel Meyer, Tel. 089 5116-2024
daniel.meyer@muenchen.ihk.de

BÜHNE. BAR. RESTAURANT. CASINO.

GLÄNZENDE AUSSICHTEN SCHENKEN.



SPIELBANK GARMISCH-PARTENKIRCHEN

www.spielbanken-bayern.de



Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de



Kontakt halten – im Homeoffice besonders wichtig

Foto: Syda Productions/Adobe Stock

Vorteile aus beiden Welten

Das Homeoffice in den Pandemie Jahren hat die Jobbedingungen nachhaltig verändert. Nun stehen viele Unternehmen vor der Aufgabe, neue Formen des hybriden Arbeitens zu finden.

— EVA ELISABETH ERNST —

Binnen wenigen Tagen vom Büro ins Homeoffice? Vor Corona erschien ein derart flächendeckender, reibungsloser und fast schon fliegender Wechsel, wie er 2020 stattfand, wenig realistisch. Rahild Neuburger (58), operative Leiterin der Forschungsstelle Information, Organisation und Management an der LMU Munich School of Management, war allerdings nicht überrascht, wie gut dies funktioniert hat: »Es gibt schon lange Erkenntnisse und Studien, die zeigen, dass zeitweises Remote Work, also das Arbei-

ten jenseits des klassischen Arbeitsplatzes, durchaus gut klappt, wenn die Vertrauensbasis stimmt«, erklärt die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin. Das nötige Vertrauen entstehe vor allem durch Face-to-Face-Kommunikation, also das direkte persönliche Gespräch. »Die meisten Mitarbeitenden hatten ja vor Corona direkt zusammengearbeitet und so die notwendige Vertrauensbasis aufgebaut.« Remote Work funktioniert tatsächlich, das ist wohl die wichtigste Erkenntnis, die viele Mitarbeitende, Führungskräfte und Un-

ternehmer aus den Monaten im Homeoffice gewonnen haben. Aber sie erfordert Anpassungen, damit Vorteile wie größere Flexibilität und eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre im Homeoffice Nachteile wie eine nachlassende Bindung der Beschäftigten ans Unternehmen überwiegen. Wie also lässt sich hybrides Arbeiten, also der Wechsel des Tätigkeitsorts – von der Firma nach zu Hause (oder an einen anderen Ort) –, so gestalten, dass alle profitieren? Der Erfolg von hybriden Arbeitsmodellen hängt zu einem großen Teil von der Un-

Eckpfeiler des hybriden Arbeitens

Bei drei Onlinefrühstücken beleuchten die IHK für München und Oberbayern, Bayern Innovativ und der Münchner Kreis e.V., wie sich hybride Arbeitsformen technisch realisieren lassen, welche Herausforderungen für Führungskräfte daraus entstehen und welche Innovationen es in diesem Bereich gibt.

Termine: 7. Oktober 2022, 21. Oktober 2022, 11. November 2022, online

Den Link zur Veranstaltung gibt es auf der Startseite der IHK für München und Oberbayern unter »IHK Webinare & Veranstaltungen«: www.ihk-muenchen.de

ternehmenskultur ab. »Es hat sich gezeigt, dass herkömmliche Führungsmechanismen, die auf Kontrolle und Präsenzkultur basieren, nicht unbedingt zielführend sind und ein vertrauensbasierter, ergebnisorientierter Führungsstil wesentlich sinnvoller erscheint«, sagt Expertin Neuburger. Eine weitere wichtige Erkenntnis: Trotz all der virtuellen Meetings und Events fehlt die sogenannte beiläufige Kommunikation, also der informelle Austausch in der Kaffeeküche, auf dem Gang, in der Kantine oder in den Pausen realer Veranstaltungen.

»Dennoch hat die Arbeit im Homeoffice natürlich große Vorteile«, sagt Neuburger. Insbesondere die Arbeitnehmer hätten sich sehr schnell an die flexible Gestaltung ihres Arbeitstags gewöhnt – auch wenn die Tätigkeit zu Hause in Pandemiezeiten durch Homeschooling, die Betreuung von Angehörigen und räumliche Enge mitunter durchaus schwierig war. Das Rad zurückzudrehen und wieder wie vor Corona die volle Präsenz im Büro zu fordern, ist aus Neuburgers Sicht nicht ratsam: »Gerade wenn Homeoffice gut geklappt hat und positiv gesehen wird, kann dies zu

Demotivation und unter Umständen auch zu Kündigungen führen.« Dass die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, wiederum die Attraktivität eines Arbeitgebers erhöhen kann, betont Elfriede Kerschl, Leiterin des IHK-Referats Fachkräfte, Weiterbildung, Frauen in der Wirtschaft. Dies bestätigt die Studie »State of Hybrid Work 2022« von Owl Labs, einem Anbieter von Softwarelösungen für die virtuelle Zusammenarbeit: Dort sagten 26 Prozent der 2000 befragten Arbeitnehmer in ganz Deutschland, dass fehlende Flexibilität beim Arbeitsort für sie ein Grund wäre, ein Stellenangebot auszuschlagen. Angesichts des Fachkräftemangels empfiehlt IHK-Expertin Kerschl gerade kleineren und mittleren Unternehmen, die Chancen zu nutzen, die eine Flexibilisierung des Arbeitsorts bietet, und den Weg hin zu neuen Lösungen sehr bewusst zu gehen. »Damit können nicht nur Mitarbeiter gehalten, sondern auch neue Arbeitskräfte rekrutiert werden.« Expertin Neuburger von der LMU Munich School of Management rät zu einem kulturellen Umdenken in den Führungseta-

gen der Wirtschaft: »Die Präsenzkultur, wie wir sie vor Corona kannten, stammt aus Zeiten der Industrialisierung. Es gibt aber keinen stichhaltigen Grund, warum wir zu diesen alten Strukturen zurückkehren müssen.« Die Technik für hybrides Arbeiten sei ja mittlerweile vorhanden. »Eine Herausforderung ist es allerdings sicherlich, im hybriden Kontext Innovationen und die Kreativität der Mitarbeiter anzustoßen.«

Auf die Fragen, wie die Aufteilung zwischen Remote- und Präsenztagen aussehen sollte und wie eine langfristig gut funktionierende und inspirierende Zu-

STARK IM NETZWERK
Unsere Motivation: Innovation

Werden Sie Teil des größten Innovationsnetzwerkes Bayerns:
www.starkimnetzwerk.de

WIR SIND NETZWERKER
STARK FÜR ALLE BRANCHEN UND TECHNOLOGIEN IN BAYERN

sammenarbeit von Teams sichergestellt werden kann, gibt es laut Neuburger keine allgemeingültigen Antworten: »Das hängt von den Aufgaben und Prozessen im Unternehmen und den dafür erforderlichen Interaktionen mit internen und externen Ansprechpartnern ab – und auch von den Wünschen der Mitarbeitenden. Manche kommen zum Beispiel gern ins Büro, weil sie dort besser arbeiten und die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben klar gezogen werden können.« Um die für das Unternehmen und alle Beteiligten optimale Lösung zu entwickeln, rät die Wirtschaftswissenschaftlerin, dies als systematischen Change-Prozess zu betrachten, bei dem das Thema Führung ebenfalls einbezogen wird. Anstelle von rasch festgezurrten starren Regelwerken empfiehlt auch Monika Jödden, Managing Partner des Consulting-

Foto: Ling Khior



»Jetzt geht es darum, mögliche Lösungen zu testen, zu checken und anzupassen.«

Monika Jödden,
Managing Partner ComTeam

und Trainingsunternehmens ComTeam AG, ein großes Maß an Offenheit. »Jetzt geht es darum, mögliche Lösungen zu testen, zu checken und anzupassen«, sagt die Diplompsychologin. Die Einführung von Arbeit an variablen Orten stellt auch Entscheider vor ganz neue Herausforderungen. »Jede Führungskraft sollte kritisch hinterfragen, was sie ihren Mitarbeitern

zutraut, wie entbehrlich sie sich selbst findet und wie gut ihr Bild von Führung noch zu hybriden Arbeitsformen passt«, sagt Jödden.

Und auch wenn klare Strukturen und Vorgaben der Unternehmensleitung Sicherheit vermitteln: »Der Eindruck von Willkür sollte vermieden werden«, sagt die Expertin. »Es muss schon gute Gründe dafür geben, wenn zum Beispiel festgelegt wird, dass sich das gesamte Team an einem Tag pro Woche im Büro trifft.«

Apropos Büro: Auch die Räumlichkeiten der Unternehmen werden sich durch hybride Arbeit verändern. Ausreichend Platz für formellen und informellen Austausch wird genauso wichtig wie technisch gut ausgestattete Räumlichkeiten für die virtuelle Zusammenarbeit. Dass bei hybrider Arbeit grundsätzlich kleinere Büroflächen benötigt werden, ist ein weiterer Vorteil der neuen Arbeitsteilung – ein Aspekt, der angesichts der aktuellen Energiekrise zunehmend an Bedeutung gewinnt. ■

5 Tipps für Unternehmen

Wie können Unternehmen geeignete Modelle für hybrides Arbeiten entwickeln? Monika Jödden, Managing Partner des Consulting- und Trainingsunternehmens ComTeam AG, rät Folgendes:

- 1 Nutzen Sie die Lernerfahrungen, die in Ihrem Unternehmen während der Lockdowns im Homeoffice gewonnen wurden. Erfassen Sie systematisch, was gut geklappt hat und wodurch es zu Reibungsverlusten kam.
- 2 Bilden Sie crossfunktionale Teams, um festzulegen, welche langfristigen Lösungen für hybrides Arbeiten für Ihr Unternehmen möglich sind.

- 3 Bleiben Sie innerhalb des strategisch und organisatorisch vorgegebenen Rahmens flexibel: Gemäß der Devise »testen, checken, anpassen« sollten Unternehmen verschiedene Lösungen ausprobieren und immer wieder nachjustieren.
- 4 Behalten Sie wirklich alle Mitarbeiter im Blick – auch diejenigen, die nicht im Homeoffice arbeiten können oder wollen.
- 5 Sorgen Sie für eine angemessene technische Ausstattung sowohl für die Homeoffices als auch in den Unternehmensräumen, um die hybride Zusammenarbeit zu erleichtern.

IHK-Ansprechpartnerin
zum Thema **Fachkräfte**

Elfriede Kersch, Tel. 089 5116-1786
elfriede.kersch@munchen.ihk.de

Echte Raritäten

Das Bayerische Wirtschaftsarchiv zeigt Wirtschaftsfilme aus der jungen Bundesrepublik bei der Münchner Museumsnacht und gibt interessante Einblicke in vergangene Arbeitswelten.

EVA MOSER



Blick in die Lehrwerkstatt der Optischen Werke G. Rodenstock (um 1960)

Foto: Bayerisches Wirtschaftsarchiv

Sie zierten die Roben eleganter Damen ebenso wie die Messgewänder des Klerus oder die Trachten sehr reicher Bäuerinnen: handgeklöpelte Spitzen aus Bayern. Vor allem in Oberfranken war die über 500 Jahre alte Handwerkskunst beheimatet. Noch in den 1950er-Jahren fertigten Frauen in mühevoller Heimarbeit das zarte Gespinnst an. Ein zeitgenössischer Film hat sie dabei begleitet.

Diese filmische Rarität zeigt das Bayerische Wirtschaftsarchiv anlässlich der Langen Nacht der Museen am 15. Oktober 2022 (s. IHK-Veranstaltungstipp). Unter dem Titel »Arbeitswelten« präsentiert es eine Auswahl seiner besten Wirtschaftsfilme aus der jungen Bundesrepublik.

Wie verbreitet die Handarbeit damals in Bayern noch war, vermittelt ein Film aus den 1950er-Jahren über das Korbflechten, seinerzeit ein nicht unerheblicher Wirt-

schaftszweig im Freistaat. Für die Korbflechter gab es sogar eine eigene Innung und Gewerkschaften. Vor allem in Teilen Oberfrankens wurden Kopfweiden angebaut und verarbeitet. Viele Dörfer spezialisierten sich auf eine eigene Flechttechnik. In Lichtenfels besteht seit 1904 eine Korbflechterschule.

Wie ein Blick zurück in längst vergangene Zeiten mutet ein Film zur Lehrlingsausbildung an, den das Wirtschaftsarchiv im Rahmen der Museumsnacht zeigt. Der Streifen sollte vor mehr als 50 Jahren Auszubildende fit für die Bewerbung machen. Gelegentlich unfreiwillig komisch erläutert dabei ein Sprecher mit sonorer Stimme wichtige Verhaltensregeln für den Weg zum Erfolg. Aber auch die Ausbilder selbst wurden in die Pflicht genommen. Ein Lehrfilm zeigt den sogenannten Klar-

machern, wie sie den Theorieteil der Ausbildung den Azubis verständlich und gut fassbar erklären.

Bei der Museumsnacht präsentiert sich das Bayerische Wirtschaftsarchiv mit vollem Programm. Die nächtlichen Besucher können mit dem stellvertretenden Archivleiter Richard Winkler und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Harald Müller auf Entdeckungstour in die bayerische Wirtschaftsgeschichte gehen. Bei den Magazinführungen stellen die beiden Spezialisten nicht nur ausgewählte Archivalschätze vor, sondern berichten aus erster Hand von der abenteuerlichen Bergung so mancher Preziosen. Gabriele Waldkirch steht für die Gästebetreuung bereit. Zusammen mit Archivleiterin Eva Moser vermittelt sie einen Eindruck von den vielfältigen und spannenden Herausforderungen einer so gar nicht staubtrockenen Arbeit. ■

wirtschaftsarchiv.bihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

Arbeitswelten

Von den Korbflechtern bis zur Ausbildung – das Bayerische Wirtschaftsarchiv präsentiert bei der Langen Nacht der Münchner Museen Wirtschaftsfilme aus seinen Beständen.

Termin: 15. Oktober 2022, 18–1 Uhr, bis 24 Uhr laufend Führungen durch die Archivmagazine

Ort: IHK Campus, Orleansstraße 10–12, 81669 München

Weitere Infos:

www.muenchner.de/museumsnacht



Gut informiert – Beratung zahlt sich bei der Akquise öffentlicher Aufträge aus

Foto: contrastwerkstatt/Adobe Stock

Gemeinsam mehr Erfolg

Öffentliche Institutionen in ganz Europa vergeben Aufträge, die für bayerische Unternehmen attraktiv sein können. Das Auftragsberatungszentrum Bayern (ABZ) unterstützt Firmen, die dieses Feld für sich erschließen wollen.

STEFAN BOTTLER

Autobahnvignetten, Feinstoffplaketten, Parkpickerl, Versicherungskennzeichen – solche und andere Security-Produkte sind immer wieder Gegenstand von öffentlichen Ausschreibungen und Auftragsvergaben in Europa. Seit den 1990er-Jahren bewirbt sich die Schreiner Group GmbH & Co. KG in Ober Schleißheim regelmäßig im Ausland um solche Projekte. Fast immer kooperiert das Unternehmen dabei mit einem regionalen Partner. Mal tritt dieser als Generalunternehmer auf, mal übernehmen die Oberbayern selbst die volle Verantwortung und reichen alle Unterlagen ein. »Bei der Akquise im Ausland arbeiten wir generell mit lokalen Systemintegratoren zusammen«,

betont Roland Schreiner (52), geschäftsführender Gesellschafter. Dabei kann die Schreiner Group auf ein Netzwerk zurückgreifen, das sie über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hat.

Für Angelika Höß, stellvertretende Geschäftsführerin des Auftragsberatungszentrums Bayern (ABZ) e.V, hat Schreiner damit die entscheidende Erfolgsformel für die internationale Akquise öffentlicher Aufträge genannt: »Ohne einen Partner, der im jeweiligen Land bereits Erfolg hat, stehen Bewerber häufig auf verlorenem Posten.« Das von den bayerischen Industrie- und Handelskammern (BIHK) und Handwerkskammern (HWK) gegründete ABZ unterstützt Unternehmen, die mit

öffentlichen Aufträgen im In- und Ausland wachsen wollen. Es ist auch Partner des Enterprise Europe Network (EEN). Über 600 internationale Partner mit rund 4000 Mitarbeitern unterstützen das 2008 von der Europäischen Kommission gegründete Netzwerk.

Jedes Unternehmen kann für einen öffentlichen Auftrag, um den es sich bewerben will, einen geeigneten Partner suchen. »Der ideale Kandidat für eine Zusammenarbeit bewegt sich auf Augenhöhe mit dem Bewerber, kann Dienstleistungen vor Ort als Subunternehmer übernehmen und hat bereits selbst öffentliche Aufträge akquiriert«, so Höß. Außerdem hilft ein solcher Partner bei der Anfertigung der

Bewerbungsunterlagen. »Hier sind bis in einzelne Formulierungen hinein Feinheiten zu beachten, die einem ausländischen Unternehmen häufig verborgen bleiben«, sagt ABZ-Projektleiterin Blanca Stricevic. Die acht ABZ-Mitarbeitenden beraten die Unternehmen während des gesamten Akquisitionsprozesses. Sie informieren über das öffentliche Auftragswesen in den jeweiligen Ländern und bewerten Papiere, welche die Fachkunde und Leistungsfähigkeit der Bewerber unter Beweis stellen (Präqualifizierung). Zudem bieten sie Webinare und andere Informationsveranstaltungen rund um öffentliche Aufträge an (siehe IHK-Veranstaltungstipps unten). Das Potenzial öffentlicher Aufträge ist riesig. In der Europäischen Union machen sie geschätzt mehr als 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Die EU hat mehrere Schwellenwerte für öffentliche Aufträge festgelegt. So müssen Behörden alle Liefer- und Dienstleistungen ab 215000 Euro Auftragsvolumen europaweit ausschreiben. Für Bauprojekte gilt dies ab einem Wert von 5328000 Euro. Über ein halbes Dutzend Portale informieren über europaweite Aufträge, so Höß. Sobald auch ein Partner aus dem jeweiligen Land gefunden ist, beginnt der wohl kniffligste Teil der Bewerbung: Das Unternehmen muss die Unterlagen zusammenstellen und ein konkretes Angebot errechnen. »Die Anforderungen variieren von Land zu Land stark«, weiß Höß. Über Zahlen zu Umsatz und Mitarbeitern hinaus müssen die Bewerber Unbedenklichkeitsbescheinigungen und Referenzen über vergleichbare Projekte vorlegen. Häufig werden sie auch zu Versicherungsnachweisen, Mitgliedschaften in Berufsgenossenschaften oder konkreten Vertragsbedingungen befragt und müssen Eigenerklärungen zu ihren Steuerzahlungen vorlegen. Spätestens bei der Kalkulation des Auftragsangebots zahlt sich die Zusammenarbeit mit einem Partner aus, der landestypische Eckdaten gut einschätzen kann. Denn viele Auftraggeber würden ihre Karten nicht wirklich offenlegen, sagt ABZ-Leiterin Höß. Kommt ein Bewerber nicht zum Zug,

sollte er in jedem Fall eine Nachverfolgung in Erwägung ziehen. Häufig werde dabei sichtbar, ob ein Bieter an unvollständigen Unterlagen, hohen Preisen oder fehlender Qualität gescheitert ist – wichtige Informationen für die nächste Bewerbung. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass vor allem Unternehmen, die in Nischenmärkten tätig sind oder grenznahe Standorte aufgebaut haben, sich Chancen ausrechnen dürfen. Viel hängt auch von der Strategie ab. So kann es für einen Einsteiger durchaus Sinn machen, seinen internationalen Partner als Generalunternehmer ins Feld zu schicken und diesem die Bearbeitung der Bewerbungsunterlagen zu überlassen. Mit diesem Konzept fahren auch erfahrene Unternehmen wie die Schreiner Group gut. Seit Anfang 2022 stellt der Spezialist für Hightech-Labels Autobahnvignetten für die Schweiz her. Als Generalunternehmer tritt eine regionale Spezialdruckerei auf. Die Eidgenossen wünschten eine Technologie, welche die bisherigen Produkte in puncto Wetterfestigkeit und Manipulationssicherheit nochmals verbessert, und gaben ein Volumen von zehn Millionen Exemplaren im Jahr in Auftrag. Sie erwarten nicht nur pünktliche Produktion und Lieferung, sondern auch sichere Lagerung und Verteilung im Land. Vor allem Letzteres ist Schreiner zufolge ohne regionalen Partner kaum zu leisten. Das Oberschleißheimer Unternehmen ist schon so lange in öffentlichen Auslands-

Darum geht's

- ▶ Das Volumen öffentlicher Aufträge in der EU ist mit 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts beträchtlich.
- ▶ Bei der Akquise öffentlicher Aufträge steigen die Chancen, wenn Firmen mit ortsansässigen Unternehmen zusammenarbeiten.
- ▶ Unternehmen können eine Nachprüfung initiieren, falls ihre Bewerbung scheitern sollte.

märkten tätig, dass es sich sogar über völlig unerwartete Anfragen freuen darf. Vor wenigen Monaten baten die Verkehrsbehörden des Kosovo um ein Angebot für ein drittes Fahrzeugkennzeichen, das auf der Innenseite der Windschutzscheibe befestigt werden soll. Weil in dem Balkanstaat mit zwei Millionen Einwohnern viele nicht zugelassene Pkws fahren – die Rede ist von über 200000 Fahrzeugen –, wollten sich die Behörden nicht allein auf klassische Aluminiumkennzeichen verlassen und wünschten eine diebstahlsichere Lösung mit modernen Sicherheitstechnologien. Schreiner kooperierte mit einem lokalen Partner und reichte ein Angebot ein. Jetzt übernimmt der Partner an 37 Ausgabestellen die Personalisierung und Ausgabe der zusätzlichen Kennzeichen. ■

ABZ-Ansprechpartnerin zum Thema öffentliche Aufträge im Ausland

Angelika Höß, Tel. 089 5116-3171
hoess@abz-bayern.de

IHK-Veranstaltungstipps

Kostenfreie Webinare zu öffentlichen Aufträgen

Das Auftragsberatungszentrum Bayern vermittelt Unternehmen in Onlineveranstaltungen wertvolle Informationen und Hinweise rund um öffentliche Aufträge. Die nächsten Webinare:

Schritt für Schritt zur erfolgreichen Teilnahme am öffentlichen Markt

Termin: 15. November 2022, 9.30–11 Uhr
online

Mit Bieterfragen bessere Chancen für Ihr Angebot

Termin: 7. Dezember 2022, 9.30–10.30 Uhr
online

Weitere Informationen und Anmeldung: www.abz-bayern.de



Schwieriges Terrain –
Marketing mit dem Fußballgroßereignis

Foto: makieri/Adobe Stock

Werben mit der WM

Die Fußball-Weltmeisterschaft als Marketingfest:
Wenn Firmen für ihre Produkte und Dienstleistungen in einem Atemzug
mit dem Sportereignis werben möchten, gelten strenge Spielregeln.

— EVA MÜLLER-TAUBER —

Es soll auch diesmal wieder ein Fußballfest werden, das rund um den Globus die Spieler zu Bestleistungen motiviert, die Fans begeistert – und viel Geld bringt. Verständlich, dass die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar vom 20. November bis zum Finale am 18. Dezember 2022 auch für oberbayerische Unternehmen interessant ist, um zu werben und zusätzlich Kunden anzuziehen. 64 Spiele in 29 Tagen sind auch ein Marketingfest.

Doch Vorsicht ist geboten, die Veranstaltung ist ein Markenprodukt der FIFA (Fédération Internationale de Football Association), des Fußball-Weltverbands mit Sitz in Zürich. Die FIFA ist die Inhaberin etlicher Schutzrechte, die im Zusammenhang mit dem 2022 FIFA World Cup™ stehen. »Deshalb sollte jeder Unternehmer bei Werbemaßnahmen rund um die Fußball-WM auch immer die FIFA-Rechte im Blick haben«, warnt IHK-Juristin Tatjana Neuwald.

Diese Vermarktung der kommerziellen Rechte ist umfassend, denn sie erstreckt sich auf Medien-, Marketing-, Lizenzierungs- und Ticketingrechte. So genießt neben dem offiziellen Emblem des FIFA World Cup Qatar 2022™ und dem Pokal des 2022 FIFA World Cup™ auch das offizielle Maskottchen La'eeb™ kennzeichenrechtlichen Schutz. Das Wort bedeutet auf Arabisch »sehr begabter Spieler« und zeigt ein fliegendes weißes Gewand. Auch über den offiziellen Slogan »Now is all™« hin-

aus hat die FIFA eine Vielzahl von Einzelbegriffen und Wortkombinationen markenrechtlich schützen lassen, unter anderem: FIFA World Cup Qatar 2022™, FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™, WORLD Cup™, Qatar 2022™.

Das bedeutet, dass ausschließlich offizielle FIFA-Partner, FIFA-WM-Sponsoren und regionale Unterstützer mit den geschützten Begriffen und Symbolen werben dürfen. »Bei Missachtung besteht die Gefahr, dass der Unternehmer von der FIFA auf Unterlassung, Auskunft, Beseitigung und gegebenenfalls Schadensersatz in Anspruch genommen wird«, warnt Neuwald. Sie rät dringend davon ab, ohne Lizenz, also vorherige Autorisierung, derartige Motive oder Begriffe für Werbung einzusetzen und zum Beispiel mit ihnen ein Schaufenster zu dekorieren. Im Zweifel sei vor jeder Verwendung der juristische

Rat eines auf Wettbewerbs- und Marken-/ Kennzeichnungsrechte spezialisierten Rechtsanwalts einzuholen. Auch die IHK hält Tipps bereit.

Übrigens ist das Angebot, Spiele der Fußball-WM via TV oder auf der Großbildleinwand zu zeigen, ebenfalls an gewisse Auflagen des Fußball-Weltverbands gebunden: Für manche Übertragungen sind kostenpflichtige Lizenzen notwendig, für andere gilt es, eine kostenlose Erlaubnis zu beantragen. Bei einigen braucht es weder eine Erlaubnis, noch fällt eine Gebühr an. Hinzu kommen Zahlungen an die GEMA, die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, die Künstler für ihre kreative Arbeit entlohnt, sowie der Rundfunkbeitrag für öffentlich-rechtlichen Hörfunk und Fernsehen. Bleibt zu hoffen, dass im Herbst außerdem die Pandemie

»mitspielt«. Schließlich müssen Veranstalter die dann geltenden Coronaregeln für Events ebenfalls berücksichtigen. ■

Weitere Informationen zu rechtssicherer Werbung rund um die Fußball-WM gibt es unter:

www.ihk-muenchen.de/fussball-wm

Hinweise für öffentliche Liveübertragungen finden Unternehmen unter:

www.ihk-muenchen.de/publicviewing

Bei der GEMA ist die Übertragung hier anzumelden: www.gema.de/musiknutzer/veranstaltungen

IHK-Ansprechpartnerin zu Werbung und Recht

Dr. Tatjana Neuwald, Tel. 089 5116-1312
tatjana.neuwald@muenchen.ihk.de

**Kein Firmen-
geschenk der
Welt ...**

**...macht
so glücklich.**

Wandeln Sie dieses Jahr Ihr Budget für Firmenpräsente in eine Spende für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien um. Mit der Aktion „Spenden statt Schenken“ eröffnen wir gemeinsam mit Ihrem Unternehmen echte Zukunftschancen.

Erfahren Sie mehr unter
[sos-kinderdorf.de/
SpendenStattSchenken](http://sos-kinderdorf.de/SpendenStattSchenken)



**SOS
KINDERDORF**

Findiger Nachwuchs

Effizienter heizen, CO₂-Ausstoß reduzieren, Stromverbrauch optimieren – wenn Unternehmen ihre Auszubildenden zu Energie-Scouts weiterbilden lassen, profitieren sie gleich mehrfach.

JOSEF STELZER

Wie lassen sich betriebliche Energieeffizienz verbessern und Einsparpotenziale besser ausschöpfen? Ideen rund um solche Fragen kommen von Auszubildenden, die eine Zusatzqualifikation zum Energie-Scout absolviert haben.

Die Schattdecor AG, Thansau, hat im Vorjahr insgesamt neun Azubis einen Scout-Lehrgang an der Münchner IHK Akademie ermöglicht: Die Zusatzqualifikation umfasst zwei Workshop-Tage,

eine dreimonatige Projektphase, in der drei Arbeitsgruppen ihre Vorschläge zum Energiesparen und für Effizienzverbesserungen im Betrieb ausgearbeitet haben, sowie die Dokumentation der Projektergebnisse. Zum Abschluss gab es ein Zertifikat.

Als Leiter Energiemanagement und Umweltbeauftragter bei Schattdecor, sagt Johann Osterhammer (45) begeistert: »Unser künftiger Fachkräftenachwuchs hat hochinteressante Vorschläge entwickelt,

die wir auch umsetzen wollen.« Eines der drei Projektteams hat herausgefunden, wie sich die Photovoltaikanlagen (PV) des oberbayerischen Herstellers von Dekoroberflächen und Folien besser nutzen lassen.

»Weil die Einspeisevergütung für den von unseren PV-Anlagen erzeugten Strom relativ niedrig ist, erscheint es nur sinnvoll, dass wir am Wochenende die Energie selbst verwenden, statt sie abzugeben, etwa für die batteriebetriebenen Stapler



Foto: DIHK / Jens Schicke

Geballte Power – 38 Energie-Scout-Teams aus Deutschland sowie 21 aus dem europäischen Ausland erhielten auf der Besten-Ehrung 2022 ihre Urkunden anlässlich der Jahresveranstaltung des Unternehmensnetzwerks Klimaschutz

am Wochenende.« Sie könnten außerhalb der üblichen Betriebszeiten mit selbst-erzeugtem Solarstrom aufgeladen werden. Die Azubis haben ausgerechnet, dass durch die Photovoltaikmodule jedes Wochenende rund 400 Kilowattstunden Strom für den eigenen Verbrauch zur Verfügung stehen. Bisher sind zwei PV-Anlagen zur Stromerzeugung auf den Dächern der Firmengebäude montiert, in diesem Monat wird eine weitere in Betrieb genommen.

Anspruchsvolle Vorhaben

Mitgewirkt am Photovoltaikprojekt hat Jana Breu (19), inzwischen ausgebildete Industriekauffrau: »Wir haben viel gelernt zu Fragen rund um Energiesparen, Heizung und Kühlung.« So hat sich herausgestellt, dass die Getränke- und Snackautomaten während der Wintermonate eigentlich keine Kühlung und damit keinen Strom aus dem öffentlichen Netz benötigen. Auch dadurch lässt sich Energie einsparen, was letztlich bei der Energiewende hilft und zur Senkung der betrieblichen CO₂-Emissionen beiträgt. Osterhammer ist sich sicher: »Die Energie-Scout-Zusatzqualifikation war ein voller Erfolg. Unseren Azubis werden wir eine Teilnahme auch künftig anbieten, egal, aus welcher Fachrichtung sie kommen.«

Für ihr Engagement und für die Projektdurchführung samt Dokumentation erhielten die Energie-Scouts des Unternehmens viel Anerkennung. Das Schattdecor-Scout-Team sowie weitere Projektgruppen aus Deutschland und Europa wurden Ende Juni im Rahmen der Besten-Ehrung »Energie-Scout 2022« gewürdigt. Das zweite ausgezeichnete Team aus Oberbayern – ausgewählt von der IHK gemeinsam mit der Workshopleitung der IHK Akademie – kommt vom IT-Service-Unternehmen msg systems AG in Ismaning. Es hat die Briefdigitalisierung am msg-Stand-

ort Nürnberg unter die Lupe genommen und eine Vielzahl aufschlussreicher Resultate zutage gefördert. Demnach verursacht der klassische Briefversand mit durchschnittlich 3400 verschickten Papierseiten pro Jahr Portokosten in Höhe von rund 1550 Euro – Aufwendungen, die durch den Umstieg auf E-Mails vermeidbar wären.

Hinzu kommt, dass E-Mail-Versand und elektronische Archivierung eine Reduzierung der Aufwandskosten, zum Beispiel für Reisekostenabrechnungen, um etwa 2400 Euro ermöglichen. Durch weniger Papierverbrauch und niedrigere CO₂-Emissionen könnte der Digitalversand zudem zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit beitragen. Dass beim elektronischen Versand die manuellen Unterschriften fehlen, stellt im Übrigen kein Hindernis dar. Die msg-Scouts heben in ihrer ausführlichen Projektpräsentation hervor, dass eine sogenannte fortgeschrittene elektronische Signatur in den meisten Fällen ausreicht. Melanie Hiltl (30), die für den Fachkräftenachwuchs zuständig ist, freut sich sichtlich über den Erfolg des 2021 durchgeführten Projekts, an dem zwei Auszubildende und ein dual Studierender teilgenommen haben, alle aus dem Bereich Informatik:

Begehrtes Wissen

Die Zusatzqualifikation für Auszubildende zum Energie-Scout hat die Mittelstandsinitiative Energiewende gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern bundesweit 2014 begonnen: Mehr als 10000 Azubis verschiedener Fachrichtungen haben sich bisher beteiligt und tragen in ihren Ausbildungsbetrieben dazu bei, Energieeinspar- und Energieeffizienzpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Darum geht's

- ▶ Azubis leisten dank der Zusatzqualifikation zum Energie-Scout einen Beitrag zum Energiesparen.
- ▶ Dabei überraschen sie oft mit innovativen Ideen, etwa für den Einsatz von Photovoltaikanlagen oder zur Digitalisierung.
- ▶ Auf der Besten-Ehrung 2022 wurden zwei Teams aus Oberbayern ausgezeichnet: die Gruppe der msg systems AG, Ismaning, und die Energie-Scouts der Schattdecor AG, Thansau.

»Die Gruppe hat ganz hervorragend gearbeitet und den Nutzen der Briefdigitalisierung herausgestellt.«

Dies war eines von sechs Scout-Projekten bei msg. »Die Ergebnisse waren alle sehr spannend, weil Nachhaltigkeit für uns ohnehin mehr an Bedeutung gewinnt«, sagt die Personalexpertin. Sie ist von den Vorteilen des Projekts überzeugt: »Die Azubis bekommen einen ganz neuen Blick auf Energiethemen und lernen zugleich die Geschäftsprozesse im Unternehmen besser kennen.«

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Energie

Julia Goebel, 089-5116-1797
julia.goebel@muenchen.ihk.de

Energie-Scout-Projekte anzubieten, macht Unternehmen überdies für Jugendliche attraktiver, weil das Zukunftsthema Klimaschutz greifbar wird.

Der nächste Schulungstermin findet vom 27. bis 28. Oktober 2022 statt.

Weitere Infos und Anmeldung:
www.akademie.muenchen.ihk.de –
Suchbegriff: »Energie-Scouts«

Trauer um Dieter Soltmann

Rund 100 Gäste gedachten im IHK-Stammhaus des IHK-Ehrenpräsidenten Dieter Soltmann, der am 26. Juli 2022 im Alter von 87 Jahren verstorben war. Der langjährige Chef von Spaten-Franziskaner-Bräu war von 1990 bis 1998 IHK-Präsident. Zum Empfang hatten die IHK und der Wirtschaftsbeirat Bayern geladen, der Deutsche Brauer-Bund stiftete das Bier.



Foto: Tobias Hase

IHK-Präsident Klaus Josef Lutz (l.) mit den Gästen des Empfangs, der nach einem Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Peter stattfand



Foto: Tobias Hase

Abschied von IHK-Ehrenpräsident Dieter Soltmann



Foto: Tobias Hase

Dieter Soltmanns Sohn Maximilian (l.) mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl



Foto: Tobias Hase

Auf dem Podium – Angelika Niebler, Präsidentin des Wirtschaftsbeirats Bayern und Abgeordnete des EU-Parlaments

Foto: Tobias Hase



Wolfgang Heubisch (l.), Vizepräsident des Bayerischen Landtags, mit Helga Rabl-Stadler von den Salzburger Festspielen und Wolfgang Porsche, Aufsichtsratschef der Porsche AG und der Porsche Automobil Holding SE



Foto: Tobias Hase

Ursula Soltmann (r.), Witve von Dieter Soltmann, mit Monika Hohlmeier, EU-Parlamentsabgeordnete und ehemalige Bayerische Kultusministerin



Foto: Tobias Hase

Sigmund Gottlieb (l.), früherer Chefredakteur des BR Fernsehens, und Wolfgang A. Herrmann, ehemaliger Präsident der TU München



Foto: Tobias Hase

Heinrich Traublinger, Geschäftsführer der Bäckerei Traublinger und Ehrenpräsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern



Foto: Tobias Hase

Hans-Werner Sinn (l.), Ex-Chef des ifo Instituts, mit Franz-Christoph Zeitler (Mitte), ehemaliger Vizepräsident der Deutschen Bundesbank

Foto: Tobias Hase



Otto Wiesheu, ehemaliger Bayerischer Wirtschaftsminister und früherer Vorstand der Deutschen Bahn AG

Alexandra Schörghuber, Vorstand Schörghuber-Unternehmensgruppe



Foto: Tobias Hase

Foto: Tobias Hase



Hans Spitzner (l.), Präsident des Europäischen Wirtschaftsforums Bayern, und Kurt Faltthäuser, ehemaliger Bayerischer Finanzminister

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Änderung des Gebührentarifs der IHK für München und Oberbayern (Anlage zur Gebührenordnung)

Die Vollversammlung der IHK für München und Oberbayern hat am 05. Juli 2022 gem. § 4 Satz 2 Nr. 2 IHKG i. V. m. § 4 Absatz 2 Satz 2 Buchstabe b) der IHK-Satzung die Änderungen der nachfolgenden Ziffern (Auszug aus dem Gebührentarif) beschlossen, die mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie vom 26.07.2022, Nr. 4911f/69/1 genehmigt worden ist.

2. Versicherungs-, Finanz- und Immobiliendienstleistungen

2.1	Erlaubnisverfahren	
a)	Regelverfahren für	425,- EUR
	- Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 1 GewO oder	
	- Versicherungsberater nach § 34d Absatz 2 GewO oder	
	- Finanzanlagenvermittler nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang einer Produktkategorie [im Folgenden Kategorie]) oder	
	- Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang einer Kategorie) oder	
	- Immobiliardarlehensvermittler nach § 34i Absatz 1 Satz 1 GewO	
b)	Regelverfahren für	475,- EUR
	- Finanzanlagenvermittler nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang von zwei oder drei Kategorien) oder	
	- Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang von zwei oder drei Kategorien)	
c)	Regelverfahren für	260,- EUR
	- Immobilienmakler nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 GewO oder	
	- Darlehensvermittler nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 2 GewO oder	
	- Bauträger nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 3a GewO oder	
	- Baubetreuer nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 3b GewO	
d)	Regelverfahren für Wohnimmobilienverwalter nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 GewO	288,- EUR
e)	Vereinfachtes Verfahren zur Beantragung einer Erlaubnis als Versicherungsberater nach § 34d Absatz 2 Satz 1 GewO gemäß § 156 Absatz 2 Satz 1 GewO (bei Vorlage einer Erlaubnis als Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 1 Satz 1 GewO in der bis zum Ablauf des 22.02.2018 geltenden Fassung)	115,- EUR
f)	Vereinfachtes Verfahren zur Beantragung einer Erlaubnis als Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO gemäß § 34h Absatz 1 Satz 5 GewO (bei Vorlage einer Erlaubnis nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO)	
aa)	im Umfang einer Produktkategorie	105,- EUR
bb)	im Umfang von zwei oder drei Kategorien	115,- EUR

g)	Erlaubnisbefreiungsverfahren für produktakzessorische Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 6 GewO	265,- EUR
h)	Statusänderung vom Versicherungsvertreter nach § 34d Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 GewO zum Versicherungsmakler nach § 34d Absatz 1 Satz 2 Nummer 2 GewO und umgekehrt (Regelverfahren) im Rahmen von § 34d Absatz 1 GewO	250,- EUR
i)	Statusänderung vom produktakzessorischen Versicherungsvertreter zum produktakzessorischen Versicherungsmakler und umgekehrt im Rahmen von § 34d Absatz 6 GewO	130,- EUR
j)	Erweiterung der Kategorie/-n nach Erteilung einer Erlaubnis nach §§ 34f/34h GewO (Regelverfahren)	260,- EUR
	Wird ein Antrag, der einen Gebührentatbestand nach 2.1 a) bis j) auslöst, vor Erlass einer Entscheidung vom Antragsteller zurückgenommen, vermindert sich die anfallende Gebühr um 50%.	

2.2	Verfahren mit Auslandsbezug	
a)	Verfahren zur Anzeige grenzüberschreitender Dienstleistungserbringung nach § 13a GewO	205,- bis 405,- EUR
b)	Verfahren zur Anerkennung von ausländischen Befähigungsnachweisen nach § 13c GewO	215,- bis 415,- EUR
c)	Europäischer Berufsausweis (EPC für Immobilienmakler): Ausstellen des Europäischen Berufsausweises (EPC)/vorbereitende Schritte für das Ausstellen des EPC durch einen anderen Mitgliedsstaat	60,- bis 240,- EUR
2.3	Registrierungsverfahren	
a)	Aufnahme eines Versicherungsvermittlers/-beraters/Finanzanlagenvermittlers/Honorar-Finanzanlagenberaters bzw. Immobiliardarlehensvermittlers/Honorar-Immobiliardarlehensberaters in das Register und Erteilung einer Eintragungsbestätigung	55,- EUR
b)	Aufnahme einer angestellten Person in das Register §§ 34c/34d/34f/34h/34i GewO und Erteilung einer Eintragungsbestätigung	
aa)	bei gleichzeitigem Antrag auf Registrierung des Erlaubnisinhabers	25,- EUR
bb)	bei späterem Antrag auf Registrierung des Erlaubnisinhabers	55,- EUR
c)	Eintragung von EU-/EWR-Tätigkeitsstaaten (§§ 34d/34i GewO)	30,- EUR (pro Staat)
d)	Aufnahme eines Gewerbetreibenden nach § 34i Absatz 4 GewO in das Register	55,- EUR
e)	Eintragungen nach § 34d Absatz 11, § 34i Absatz 9 GewO in das Register	
aa)	Sofern die Person schon im Register als Versicherungsvermittler oder Immobiliardarlehensvermittler eingetragen ist	110,- EUR
bb)	Sofern noch keine Registrierung nach aa) vorliegt	125,- EUR

f)	Aufnahme eines neuen gesetzlichen Vertreters einer juristischen Person in das Register (§§ 34d/ 34f/34h/34i GewO)	25,- EUR
----	---	----------

2.4	Verfahren nach Erlaubniserteilung und Registrierung	
a)	(Teil-)Widerruf/(Teil-)Rücknahme einer Erlaubnis nach §§ 34c/34d/34f/34h/34i GewO	125,- bis 425,- EUR
b)	Widerruf/Rücknahme einer Ausnahme von der Erlaubnispflicht	125,- bis 195,- EUR
c)	Schriftliche Auskunft aus dem Register	30,- EUR
d)	Sonstige Verwaltungshandlungen nach Erteilung einer Erlaubnis <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungshandlungen im Zusammenhang mit Prüfungsberichten und Negativerklärungen nach § 24 FinVermV sowie § 16 MaBV • nachträgliche Aufnahme, Änderung oder Ergänzung von Auflagen, Nebenbestimmungen und Inhaltsbeschränkungen • Entscheidungen nach <ul style="list-style-type: none"> • § 23 VersVermV • § 24 Absatz 2 FinVermV • § 15 ImmVermV • § 16 Absatz 2 MaBV • Entscheidungen nach § 46 f. GewO • Verwaltung und Prüfung der Erfüllung von Weiterbildungsmaßnahmen nach § 34d Absatz 9 Satz 2 GewO und § 34c Absatz 2a GewO • Auskunft nach § 29 Absatz 1 GewO • Nachschau nach § 29 Absatz 2 GewO 	25,- bis 340,- EUR
e)	Prüfung neuer gesetzlicher Vertreter juristischer Personen (pro Person)	125,- EUR
f)	Verwaltung und Prüfungshandlungen im Zusammenhang mit einer Beendigungsmittteilung/Wechsel des Versicherungsschutzes (ausgenommen Widerruf)	80,- EUR

9. Verkehr

a)	Nachweis der fachlichen Eignung gem. Art. 3 Abs. 1 lit. D VO (EG) 1071/2009	
aa)	Fachkundeprüfungen	
(1)	Güterkraftverkehr nach § 3 Abs. 2 GüKG, §§ 5, 6 GBZugV	150,- EUR
(2)	Straßenpersonenverkehr, ausgenommen Taxi- und Mietwagenverkehr nach § 13 Abs.1 Nr. 3 PBefG, §§ 4, 5 PBZugV	150,- EUR
(3)	Straßenpersonenverkehr (= Taxi-/Mietwagenverkehr) nach § 13 Abs.1 Nr. 3 PBefG, §§ 4, 5 PBZugV	140,- EUR
bb)	Anerkennung leitender Tätigkeit nach Artikel 3, 8 VO (EG) 1071/2009 i.V.m. § 8 GBZugV oder § 13 Abs. 1 Nr. 3 PBefG, § 7 PBZugV	
(1)	Anerkennung leitender Tätigkeit ohne ergänzendes Beurteilungsgespräch	175,- EUR
(2)	Anerkennung leitender Tätigkeit mit ergänzendem Beurteilungsgespräch	370,- EUR

cc)	Ausstellen einer Fachkundebescheinigung aufgrund gleichwertiger Abschlussprüfungen nach Art. 3, 8 VO (EG) 1071/2009 i.V.m. § 7 GBZugV oder § 6 PBZugV	44,- EUR
dd)	Umschreiben einer beschränkten Fachkundebescheinigung nach § 9 GBZugV	40,- EUR

10. Außenwirtschaft

a)	Ursprungszeugnisse, Handelsrechnungen, sonstige Bescheinigungen und Beglaubigungen	
aa)	1 Original mit je 2 Kopien (analog)	8,- EUR
bb)	jede weitere Kopie (analog)	2,- EUR
cc)	1 Original mit beliebig vielen Kopien (digital)	8,- EUR
b)	Carnets ATA	
-	IHK-Mitglieder	110,- EUR
-	Nichtmitglieder	135,- EUR

11. Maßnahmen nach der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25.11.2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) und nach dem Umweltauditgesetz (UAG)

a)	Erstmalige Eintragung einer Organisation in das Register sowie Regelanfrage nationaler Standort für eine Registrierungsstelle für eine Organisation mit Sitz im Ausland	435,- bis 1060,- EUR
aa)	Je weiteren Standort mit eigener Behördenzuständigkeit bei erstmaliger Eintragung der Organisation	125,- EUR
b)	Prüfung der Voraussetzungen für Bestand der Eintragung nach Ablauf der Frist zur Vorlage einer neuen Umwelterklärung sowie Regelanfrage nationaler Standort für eine Registrierungsstelle für eine Organisation mit Sitz im Ausland	300,- bis 565,- EUR
ba)	Je weiteren Standort mit eigener Behördenzuständigkeit bei Prüfung der Voraussetzungen für Bestand der Eintragung nach Ablauf der Frist zur Vorlage einer neuen Umwelterklärung	85,- EUR

14. Ausstellen einer EU-Bescheinigung als Nachweis der beruflichen Qualifikation und der ausgeübten Tätigkeiten einer Person in Deutschland

Ausstellen einer EU-Bescheinigung als Nachweis der beruflichen Qualifikation und der ausgeübten Tätigkeiten einer Person in Deutschland (inkl. Nachfolgebescheinigung)	75,- EUR
--	----------

München, den 02. August 2022
Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Jubiläen des Monats

40 Jahre

Christian Würmseer
Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG, Wolfratshausen

Hans Eckleder, Michael Kolmberger,
 Georg Raabe, Robert Stahuber
SPINNER GmbH, Feldkirchen-Westerham

Elvira Fuchs, Jeanette Göttinger, Elvira Waldinger
Tretter-Schuhe Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Peter Wilhelm
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg, Filiale Herrsching

Josef Demmel
Wallner Landtechnik KG, Wolnzach

Georg Winkler
Württembergische Versicherung AG, München

25 Jahre

Christof Stengle
Autohaus Hornung GmbH & Co. KG, Garmisch-Partenkirchen

Bernhard Hauser
Bachmann Transporte, Anzing

Daniel Gibson
Bio-Rad Laboratories GmbH, Feldkirchen

Bettina Huber
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Ömer Bahat, Florian Fröhler, Peter Grüninger,
 Thomas Kamprath, Sandra Kiefl, Matthias Kiese,
 Dieter Mannal, Michael Tica
Klüber Lubrication München SE & Co. KG, München

Beate Mayer
Raiffeisenbank Pfaffenhofen a.d. Glonn eG, Odelzhausen

Wenke Elsen, Birgit Neuhaus
Rudolf GmbH, Geretsried

Franz Hofer
SALUS Haus GmbH & Co. KG, Bruckmühl

Jochen Georg Brunner
Siteco GmbH, Traunreut

Christian Boy, Michael Feinbube, Johannes Grandl,
 Johann Weber, Michael Weiss, Simone Zauzig
SPINNER GmbH, Feldkirchen-Westerham

Marcus Bauer, Rainer Fischer, Robert Glawischnig,
 Thomas Pfluger, Susanne Ruppenstein
Schattdecor AG, Thansau

Susanna Kraus
Schuster Home Company GmbH, Ingolstadt

Ulrike Dürr
SIT München GmbH & Co. KG, München

Sabine Angerhuber, Manuela Bianco-Aden,
 Marina Jakolic, Ljiljana Pavlovic, Ivanka Skrbina,
 Anja von Versen
Tretter-Schuhe Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Bernd Freiburger, Jörg Lüers, Roland Traschütz
Versicherungskammer Bayern, München

Eva Schmidt-Ott
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg, Filiale Herrsching

Simone Riedlberger
W. Markmiller oHG, Rennertshofen

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenkunde

- ▶ Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- ▶ Versand oder Abholung bei der IHK
- ▶ auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit

▶ Urkunde ab 30 Euro
 (35,70 Euro inkl. 19 % MwSt.)

Antragsformulare und weitere Informationen:
www.ihk-muenchen.de/ehreneauezeichnung

IHK-Ansprechpartnerin
 Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
 monika.parzer@muenchen.ihk.de



Foto: Goran Gajamin

Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite
Bayerische Staatsbrauerei		ibi research an der Universität		Möbel Fischer GmbH	24	Stadtwerke SWW Wunsiedel GmbH	14
Weihenstephan	31	Regensburg GmbH	24	msh systems AG	58	Steelcase AG	28
bayernets GmbH	14	ISAR AG Gesellschaft für nachhaltige Beteiligungen	20	Proton Motor Fuel Cell GmbH	18	swilar eetec GmbH	20
BayWa AG	40	Johann Dettendorfer Spedition	20	Reidl GmbH & Co. KG	24	SYPOX GmbH	14
BOTfriends GmbH	46	Fertrans GmbH & Co. KG	20	Roche Diagnostics GmbH	8	W. Ulrich GmbH	8
ComTeam AG	50	Krämmel GmbH & Co.	8	Roeckl Handschuhe & Accessoires GmbH & Co. KG	12	Wacker Chemie AG	14
Drogerie Wittelsbach		Bauunternehmung KG	8	Schattdecor AG	58	Wilhelm Weishäupl e.K.	8, 44
Bernhard Stadler e.K.	8	Leicher Engineering GmbH	28	S.E. System Electronic GmbH	31		
emz-Hanauer GmbH & Co. KGaA	46	Ludwig Preisinger GmbH	8	Scheiffele-Schmiederer KG	8		
Fuchsbräu Hotel GmbH	31	MAN Truck & Bus SE	14	Schreiner Group GmbH & Co. KG	54		
Heiderbeck GmbH	36						

Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.

INTERNATIONAL, INDUSTRIE, INNOVATION

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt. Weitere Seminare unter: akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Zoll kompakt | 11.–13.10.2022, Live online

Ausfuhrverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS | 11.10.2022, Live online

Betriebsprüfung Zoll | 12.–13.10.2022, Live online

US-(Re-)Exportkontrolle für europäische Exporteure | 13.10.2022, Live online

Grundlagen der EU- und US-Embargos | 18.–19.10.2022, Live online

Nationale und europäische Exportkontrolle – Seminar für Einsteiger | 20.10.2022, Live online

Zoll für Einsteiger | 24.–25.10.2022, Live online

Sanktionslisten-Compliance im Unternehmen | 26.–27.10.2022, Live online

Umsatzsteuer im Europäischen Warenverkehr – Workshop für Fortgeschrittene | 27.10.2022

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferanten-erklärung | 3.11.2022

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT) 4.11.2022, Live online

EZT-Online – richtig interpretieren | 7.–8.11.2022, Live online

Grundlehrgang für die betriebliche Zollpraxis | 7.–16.11.2022 (4-tägig), Live online

Neu im Programm:

Einreihung von Teilen und Zubehör in den Zolltarif | 9.11.2022, Live online

Der/die Zollbeauftragte | 18.11.2022, Live online

Hinweis: Alle Seminare im Zoll- und Außenhandel/International sind kostenpflichtig.

Informationen und Anmeldung: Silvia Schwaiger, Tel. 089 5116-5373 silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

WERBEARTIKEL

STIEFEL® Ihr Partner für Langzeitwerbung
 eu ro cart Info (0 84 56) 92 43 00
 www.stiefel-online.de
 Werbe-Wandkarten • Werbekalender • Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL Wir beraten Sie gerne.
 digitalprint Service-Telefon (08456) 92 43 50
 www.stiefel-online.de
 XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

RESILIENZTRAINING

GO2FIND®
 A NEW WAY
**Resilienz und Stresskompetenz:
 Training für Unternehmer*Innen
 und Führungskräfte** → www.go2find.de

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann
 mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Konf.-Geb.Erfassung u.a.m.
 Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY OpenScape Business / 4000 **KNÖTGEN** Telefonsysteme Vertriebs GmbH
Neue und gebrauchte TK-Anlagen
KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE
 - günstiger als Sie glauben -
www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de
 Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München
 Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50
 - Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel-Lucent OMNI - PCX

VERKAUF UNTERNEHMEN

Betrieb in Bayern mit 6 Mischkonzessionen sucht Nachfolger.
 Info Tel. 0175 322 53 88



IMMOBILIEN

WEICHELGARTNER seit 1975
WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN IN MÜNCHEN & REGION
 Immobilienkaufleute (IHK) verkaufen & bewerten Ihre Immobilie zuverlässig.
www.weichselgartner-immo.de • Ein Münchner Immobilienbüro ☎ 089/918071

HALLEN- UND GEWERBEBAU

Aumer

Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau GmbH
 Am Gewerbepark 30
 92670 Windischeschenbach
 Telefon 09681 40045-0
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
 Gewerbepark B4
 93086 Wörth a. d. Donau
 Telefon 09482 8023-0
gewerbebau@aumergroup.de

www.aumergroup.de

Eine Auszeit *direkt* vor **Ort**



Entdecken Sie
mehr auf
**urlaub-fuer-
unternehmer.de**

Kurz abschalten und die Seele baumeln lassen. Die Destinationen liegen in greifbarer Nähe.

Prächtige Farben und eine Kulinarik zum Niederknien: Der Herbst ist unser Favorit, wenn es um kuschelige Auszeiten und Me-Time geht. Bei den sinkenden Temperaturen taucht man gerne mal ab und gönnt sich eine Auszeit. Koffer ins Auto, Motor an, Stress adé. Letzteres gilt aber nur solange, bis die A8 beginnt. Aber keine Sorge: Bei den sieben Zielen auf den nächsten Seiten sparen sich alle Oberbayer:innen dieses lästige Übel und kommen auf den anderen Schnellstraßen entspannter an ihren Urlaubsort.

Im Allgäu versprechen gleich vier Wellness-Destinationen Erholung und Geborgenheit: Im **Bergkristall** in Oberstaufen ist der Name Programm, denn die Wirkung des Heilsteins erleben Gäste bei speziellen Signature-Treatments im ansprechenden Spa. Zudem besticht das Resort mit seinen wunderschönen Luxussuiten. Den Blick und Gedanken

in die Ferne schweifen lassen gelingt am besten im **Hotel Weitblick**. In der SPA Suite und der SPA Suite Superior warten eigene Warmwasserzuber und Saunen. Der 2.000 Quadratmeter große Hot Spa mit fünf Saunen und beheiztem Außenpool bietet zudem eine spektakuläre Aussicht auf die Allgäuer Alpen. Inmitten von Deutschlands höchstgelegenen Bergdorf befindet sich das **Panoramahotel Oberjoch**. Die Gäste können sich hier auf ein abwechslungsreiches Aktivprogramm und auf erholsame Stunden im Alpin-SPA freuen. Ganz im Fokus von Gesundheit und Balance steht das **Gesundheitsresort & SPA Bad Clevers**. Im Alltag passiert es schnell, dass man sich selbst übergeht, zu viel von sich fordert oder den Halt verliert. Mithilfe von neu konzipierten präventiven Maßnahmen und der beruhigenden Natur gelingt es, schnell wieder zu sich selbst zu finden.

Stilvolle Rückzugsmöglichkeiten bietet das **Pfänderglück** in Vorarlberg in Österreich. Ob allein oder mit der Familie – hier lässt es sich hervorragend abschalten. Vier Ferienhäuser auf 1.004 Meter Seehöhe stellen ausreichend Platz für zehn Personen zur Verfügung. Wer modernes Interieur sowie regionale Handwerkskunst schätzt, wird in der **Fuchsegg Eco Lodge** glücklich. Sechs freistehende Häuser stehen im Ortsteil Schetteregg mit insgesamt 30 Wohneinheiten zum Krafttanken bereit. Für die Einrichtung wurden heimische Hölzer aus dem Bregenzerwald verwendet, sozusagen eine Hommage an die Voralberger Handwerkskunst.

Im niederbayerischen Bad Gögging liegt das Wellness- & Genusshotel **Der Eisvogel**, benannt nach dem dort beheimateten Tier. So schillernd und aufregend wie dessen Federnkleid, sind dort auch die neuen Zimmer.



Bergkristall – Mein Resort im Allgäu, Oberstaufen



Hotel Weitblick Allgäu, Marktoberdorf



Gesundheitsresort & SPA Bad Clevers, Bad Grönenbach



Panoramahotel Oberjoch, Bad Hindelang



Der Eisvogel Wellness- & Genusshotel, Bad Gögging



Fuchsegg Eco Lodge, Bregenzerwald/Österreich



Pfänderglück, Lochau/Österreich



Bad Clevers entwickelt *neue* *Medical Wellness Programme*

Das Gesundheitszentrum geht im Gesundheits- und Wellnessmarkt eigene Wege und hebt sich mit einem klaren Profil deutlich positiv von der Konkurrenz ab.

Schon seit Jahren entwickelt Bad Clevers visionäre, ganzheitliche Konzepte zum gesunden Wohlfühlen und setzt damit als aktiver Branchen-Vorreiter neue Maßstäbe. Die neu konzipierten Programme im Sinne einer modernen Body-Mind-Medizin beschäftigen sich im speziellen mit allen Möglichkeiten präventiver Maßnahmen und haben als primäres Ziel den Erhalt der Gesundheit im Fokus.

Gesundheit und Leistungsfähigkeit hängen stark vom eigenen Lebensstil ab. Im schnellen, lauten und oft auch herausfordernden Alltag kommen allerdings die Gedanken um die eigene Gesundheit aber oftmals zu kurz. „Das Zusammenspiel von traditioneller Naturheilkunde und neuesten medizinischen Erkenntnissen ist einzigartig und zeichnet Bad Clevers im Besonderen aus“, fasst Dunja Angerer-Schmidtchen, ärztliche Leitung von Bad Clevers, zusammen. Die Body-Mind-Medizin unterstützt den Menschen, im persönlichen Alltag einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu entwickeln. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem wechselseitigen Einfluss von Geist, Psyche, Körper und Verhalten auf die Gesundheit.

Individuelle Ansätze für Gäste inmitten der grünen Natur

Mit neuen Programmen rund um Prävention, Fitness, Gewichts- und Stressmanagement bietet das renommierte Gesundheitszentrum passende Lösungen für viele aktuelle Gesundheitsthemen. „Uns geht es darum, den Gast auf dem Weg zu neuer Gesundheit bestmöglich zu begleiten und mit unseren Angeboten

Kontakt

Bad Clevers
Gesundheitsresort & SPA
Medical & Wellness Urlaub
im Allgäu
Familie Angerer-Schmidtchen
Klevers 1
87730 Bad Grönenbach
Tel. +49 (0) 83 34 60 91 01
Fax +49 (0) 83 34 60 91 91
resort@badclevers.de
► www.bad-clevers-gesundheitsresort-spa.de

eine echte Antwort auf die gesundheitlichen Herausforderungen der heutigen Zeit zu geben“, erklärt Martin Angerer, Hotelmanager in Bad Clevers, „Dabei begleiten wir die Gäste mit viel Einfühlungsvermögen, medizinisch-therapeutischer Kompetenz und setzen das persönliche Wohlbefinden des Einzelnen in den Fokus unseres Tuns.“ Anhand der individuellen Ziele für den Aufenthalt werden die Programme und Behandlungen optimal auf den Gast abgestimmt. So findet dieser garantiert die richtigen Bausteine für nachhaltige Regeneration und neue Lebensenergie.

Zudem ist Bad Clevers mit seiner herrlichen Lage und gehobenen Komfort der ideale Rückzugsort für einen Neustart von Körper und Geist. Inmitten von Natur, fernab von Hektik und Stress liegt das Haus an einem See, umgeben von einem großen Park, Wiesen und Wäldern. Eine schlicht-edle Architektur, weiche Farben, Formen und Materialien sowie viel Licht, Luft und Liebe zum Detail geben dem Familienbetrieb eine wärmende Atmosphäre. Ein Ort der Sinne und der Ruhe, wunderbar zum Erholen und Kraft tanken.

Inmitten von der Natur, fernab von Hektik und Stress, bietet das Gesundheitszentrum Bad Clevers seinen Gästen individuelle Erholung.



180 Grad *Bergpanorama* im *Weitblick* Allgäu

**Egal aus welchem Zimmer des Hotels, der Blick fällt in die Ferne auf die Alpen.
Ein Ort für Entspannung und kulinarische Genüsse.**

Der Name Weitblick ist hier für die Gäste Programm: Teils bodentiefe Fensterfronten eröffnen in allen Hotelbereichen einen unverbauten Blick in die Weite der Natur bis zu den Allgäuer Alpen. In 98 Zimmern mit Balkon können die Gäste das Panorama genießen. Wer sich in dieser wunderschönen Umgebung aktiv betätigen will, der hat hier die besten Voraussetzungen gegeben. Bei wärmeren Temperaturen bietet sich Radfahren oder Wandern an, im Winter liegt eine Langlaufloipe direkt vor dem Hotel. Auch ein Aktivprogramm bietet jede Woche Highlights. Dazu zählen auch kulinarische Delikatessen in den Restaurants Weitblick und Fräulein Lecker grillt. Darüber hinaus bieten die Sky Bar mit Dachterrasse und die fünf Tagungs- und

Kontakt

Hotel Weitblick Allgäu
Schongauer Straße 48
87616 Marktoberdorf
Tel. +49 (0) 08342 41010
► www.weitblick-allgaeu.de

Veranstaltungsräume Ort und Gelegenheit zum Zusammenkommen.

Die ganze Welt im Weitblick

Wer sich abends dann entspannen möchte, der hat in der SPA Suite und der SPA Suite Superior bereits alles auf dem eigenen Zimmer. Beide Zimmerkategorien bestechen mit eigenen Warmwasserzubern und Saunen auf dem Balkon. Auf weiteren 2.000 Quadratmetern haben Gäste im Hot SPA die Gelegenheit, die Seele baumeln zu lassen. Der beheizte Außenpool ermöglicht den Blick auf die Berge und fünf Saunen sorgen für zusätzlichen Genuss. Das Hotel Weitblick bringt hier Kontinente und Länder zusammen: Ein nordafrikanisches Berberdampfbad, der Himalaya-Stollen, eine finnische Sauna, die mexikanisch inspirierte Kräutersauna Colorido und die Tiroler Schwitzstube bestechen mit verschiedenen Temperaturen und stündlich verschiedenen Aufgüssen. Das Tauchbecken oder der Eisbrunnen sorgen abschließend für Abkühlung und ein Gefühl wie neugeboren.



Das Hotel das Weitblick Allgäu bietet nicht nur kulinarischen Genuss. Auch die Wellnessangebote in den SPA-Suiten und im 2.000 Quadratmeter großen Hot SPA laden zum verweilen und entspannen ein.

Exklusive *Wellness* und *Erholung* im **Bergkristall**

In Oberstaufen präsentiert sich das Resort mit neuen Luxus-Suiten und einem individuellen Spa-Konzept für seine Gäste.

In insgesamt acht neuen Suiten empfängt das Bergkristall im Allgäu seine Gäste. Ein besonderes Highlight ist dabei die 120 Quadratmeter große Penthouse Suite Gipfelstürmer mit zwei Schlafzimmern und Bädern, großzügigem Wohnraum sowie Kitchenette, Bartresen und Panorama-Terrasse mit eigener Außensauna und -dusche. Die Fitness Suite begeistert mit einer modernen NOHRD Fitnesswand mit Bildschirm und Bike sowie einer finnischen Sauna, Dampfdusche und Whirlwanne, während die Spa Suite Premium neben einer eigenen Sauna mit einer Whirlwanne im Außenbereich und Kuschelnische mit Bergblick lockt. Zudem stehen den Gästen drei Natur Suiten und zwei zusätzliche SPA Suiten zur

Verfügung. Großflächige Fenster geben den Blick auf die gesamte Allgäuer Nagelfluhkette bis hin zum Säntismassiv in der Schweiz frei. „Wir schauen stets, was zu uns passt, was unsere Gäste sich wünschen und wohin die touristischen Trends gehen“, erläutert Gastgeber und Hotelier Hans-Jörg Lingg den gelungenen Anbau im Bergkristall, in welchem die Suiten untergebracht sind.

Spa-Konzept von einer Expertin

Nicht nur in den Suiten wurde der Spa-Aspekt im Bergkristall ausgebaut. Zusammen mit Spa-Expertin Marlis Minkenberg wurde ein neues Konzept auf die Beine gestellt. Unter dem Leitgedanken „Aus Liebe zu mir“ entstanden in Zusammenarbeit mit dem gesamten Team erstklassige und einfühlsame Wellness- und Selfness-Erlebnisse, basierend auf den Haupteigenschaften des namensgebenden Bergkristalls. Exklusive Signature-Treatments zu den Eigenschaften Licht, Kraft, Harmonie und Klarheit machen die Einzigartigkeit des Bergkristalls erlebbar. Die Anwendungen werden individuell mit einem Therapeuten besprochen und können so ganz auf die Wünsche des Gasts angepasst werden.

Kontakt

Bergkristall – Mein Resort
im Allgäu
Familie Lingg
Willis 8
87534 Oberstaufen
Tel. +49 (0) 8386 911-0
wellness@bergkristall.de
► www.bergkristall.de

Die neuen Suiten im Bergkristall bieten einen großzügigen Blick auf die Landschaft und die Berge.



Hoch hinaus auf 1.200 Meter im Panoramahotel Oberjoch



In Deutschlands höchstgelegem Bergdorf erwartet die Gäste neben Outdoor-Aktivitäten im Panoramahotel Oberjoch auch Entspannung inmitten von beeindruckender Landschaft.

In der schönen Umgebung der Alpen aufwachen und aus dem Balkonfenster bereits den Sonnenaufgang über dem Allgäu erleben. Im Sommer locken Wanderwege und Mountainbike-Strecken, bevor sich die Region dann mit 32 Pistenkilometern und Schneesicherheit von Dezember bis Mai in ein wahres Winterwonderland verwandelt. Besondere Erinnerungen können die Gäste auch mit dem vielfältigen Aktivprogramm des Panoramahotels mitnehmen: Egal ob Sportkurse oder geführte Wanderungen, das wöchentlich wechselnde Programm bietet die Highlights des Urlaubs. Nach einem anstrengenden Tag lässt sich im Restaurant 1200 NN das exklusive All-you-can-eat Deluxe genießen.

Puren Luxus finden die Gäste auch im Wellnessbereich. Das Herzstück

des Hauses ist das weitläufige Alpin-SPA mit fünf verschiedenen Saunen, von der Sole-Lounge über ein finnisches Blockhaus, ein Dampfbad, Salz-Lounge bis hin zur Panoramasauna. Zum Entspannen stehen verschiedene Ruheräume zur Verfügung. Beim Treibenlassen im Panoramapool wandert der Blick über die umliegende Landschaft und die Bergkulisse scheint zum Greifen nah. Der In- und Outdoorpool ist dabei ganzjährig beheizt. Zahlreiche Anwendungen rund um die Themen Entschlackung, Pflege und Stressreduktion ergänzen das breit gefächerte Wohlfühl-Angebot im Panoramahotel Oberjoch. Neu im Programm ist die Waldmeisteranwendung, die exklusiv mit den Essenzen des Waldes von zwei Personen gleichzeitig genossen werden kann.



Die Zimmer bestechen mit luxuriösem Ambiente.



Gäste können den Blick auf die Alpen genießen.

Bilder: Katja Fouaad Vollmer, Oliver Nauditt

Kontakt

Panoramahotel Oberjoch
Paßstraße 41
87541 Bad Hindelang – Oberjoch
Allgäu/Deutschland
Tel. +49 (0) 8324 9333 0
info@panoramahotel-oberjoch.de
► www.panoramahotel-oberjoch.de



Der Eisvogel bietet Wellness und Genuss für die *Seele*

Tradition, Nachhaltigkeit und Authentizität erwarten die Gäste in den Donauauen. Das gilt auch für die 25 neuen Zimmer des Hotels.

Im niederbayerischen Kurort Bad Gögging, zwei Kilometer von Neustadt an der Donau entfernt, liegt das Wellness- & Genusshotel Der Eisvogel. Das moderne Vier-Sterne-Superior-Hotel, dem der in der Gegend beheimatete Vogel seinen Namen verleiht, verfügt über 58 Zimmer und Suiten. Bei 25 davon erfreuen sich Gäste seit Juni 2022 an einem komplett neuen Look: Die zwischen 38 und 48 Quadratmeter großen Kategorien Comet, Diamant und Eclipse erstrahlen nun in den vogeltypischen Farben Blau, Rostorange und Beige.

Die dem schillernden Gefieder eines Eisvogels nachempfundene Farbwelt geht mit dem Eichenholzboden, den feinen Stoffen und den für das Hotel angefertigten Möbeln eine geschmackvolle und gemütliche Symbiose ein. Die Badezimmer in Marmoroptik runden das Design der neu gestalteten Zimmer ab, die alle über mindestens einen Balkon verfügen, von dem aus die Gäste einen Blick auf den idyllischen Garten samt Liegewiese auf 10.000 Quadratmetern genießen dürfen.

Der Wellnessbereich mit Badehaus, Saunawelt und 15 Behandlungsräumen

ist der ganzheitlichen Verwöhnung gewidmet und ermöglicht es, die Natur authentisch, unverfälscht und nachhaltig zu erleben. Die für die Region typischen Naturheilmittel wie Hopfen, Schwefelwasser und Moor spielen im Eisvogel Spa eine bedeutende Rolle und können als Behandlungen gewählt werden. Zwischen der Hallertau, dem weltgrößten zusammenhängenden Hopfenanbaugebiet, und dem Naturpark Altmühltal haben Besucher hier eine Fülle an Kultur- und Freizeitangeboten für Tagesausflüge.

Kontakt

Der Eisvogel
Wellness- & Genusshotel
An der Abens 20
93333 Bad Gögging
Tel. +49 (0) 94459690
info@hotel-eisvogel.de
► www.hotel-eisvogel.de



Der Eisvogel bietet seinen Gästen Genuss und Entspannung auf höchstem Niveau.



Inspiration & „Gemeinsamzeit“: *Die Fuchsegg Eco Lodge*

Hochmodernes Design und regionale Handwerkskunst bilden eine gelungene Symbiose, in der Gäste Komfort und Natur in einem erleben.

Auf einer Fläche von über 9.000 Quadratmetern bilden sechs freistehende und mit Nachhaltigkeitssinn gebaute Häuser ein Ensemble, in dem Gäste Komfort und Natur in einer gelungenen Mischung erleben. Die Unterkünfte befinden sich in Schetteregg, einem Ortsteil der Marktgemeinde Egg in Voralberg, wo die Fuchsegg Eco Lodge insgesamt 30 Wohneinheiten – Zimmer, Lofts, Suiten, Chalets und Apartments – offeriert. Der Bau und die Einrichtung, in zahlreichen Details sehr fein gestaltet, spiegeln die Wertschätzung für die Voralberger Handwerkskunst wider. Mit viel Bedacht wurden vor allem Materialien aus der Region verwendet. Neben heimischen Hölzern aus dem Bregenzerwald finden sich viel Stein und Woll-Filz. Die dominierenden Farben in den Unterkünften sind Blau- und Rottöne, die einen harmonischen Kontrast zur Wand- und Deckenverkleidung aus heimischem Weißtannenholz bilden.

Gemeinsam Zeit erleben

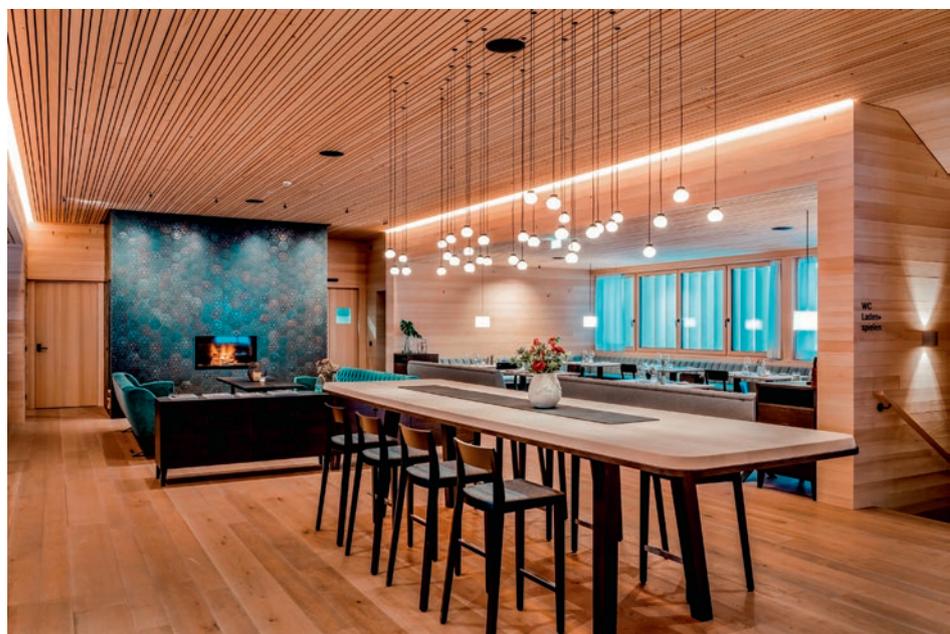
Im Gasthaus setzt das Fuchsegg-Team darauf, auch kulinarisch einen unvergesslichen Aufenthalt zu garantieren. Im Herzstück der Lodge wird das Beisammensein von Gästen und Einheimischen ganz natürlich gefördert und liebevoll Gemeinsamzeit genannt. Momente des Kennenlernens und des Austauschs bleiben so in Erinnerung. Zum großzügigen Spa-Angebot gehört das Saunahaus, das dank Bio-Zirbensauna, finnischer Sauna, Dampfbad

Kontakt

Fuchsegg Eco Lodge
Amagmach 1301, 6863 Egg
Österreich, Bregenzerwald
hallo@fuchsegg.at
Tel. +43 (0) 5512 44544
► www.fuchsegg.at

und Infrarotsessel viele Erholungsmomente schenkt. Urlaubende können es sich im Bademantel gut gehen lassen, beste Bergluft einatmen und dabei die Natur spüren. Ein ganzjährig beheizter Außenpool lädt zum Schwimmen ein und ist, umgeben von Wiesen und Bergen, ein ganz besonderes Highlight. Radelfans kommen bei Touren mit den haus-eigenen Simplon E-Bikes auf ihre Kosten.

Bilder: Günter Standl



Der Bezug zur Natur zieht sich im Fuchsegg stilvoll durch alle Räume. Hier dienten Heidelbeeren als Quelle der Farbinspiration.

Der Klee am Bodensee – Auf zum Familien-Urlaub ins *PfänderGlück*

Auf 1.004 Meter Seehöhe bietet Vorarlberg einen exklusiven Rückzugsort mit stylischen Häusern inmitten atemberaubender Natur.

Wer auf der Suche nach der perfekten Unterkunft für Freundesgruppen und Familienurlaub mit mehreren Generationen ist, wird das PfänderGlück in der österreichischen Gemeinde Lochau lieben. Auf 1.004 Meter Seehöhe gelegen, bieten vier stylische Ferienhäuser mit je 125 Quadratmetern Wohnfläche auf zwei Etagen, Platz für bis zu zehn Personen. Jedes Haus hat zwei Schlafzimmer mit En-Suite-Bad, zwei separate Toiletten, ein weiteres Zimmer zur individuellen Nutzung sowie Sauna mit Zugang in den Garten. Der offen gestaltete Wohnbereich mit langer Glasfront im Obergeschoss beeindruckt mit einer modernen Schreinerküche sowie einer langen Tafel aus Massivholz und gibt den Weg auf die großzügige Terrasse mit Blick über den Bodensee frei. Auf der eigenen Terrasse trifft man sich abends gesellig zu Grillabenden. Den perfekten Sonnenuntergangsblick über den See gibt es vom Baumhaus aus, das direkt an die Häuser grenzt.

Berg und See in greifbarer Nähe

Mit der Oase zum Auftanken, Abtauchen und Wohlfühlen, die im Juni 2022 eröffnete, erfüllte sich Eigentümerin Petra Böck einen langersehnten Traum. Unberührte Natur und eindrucksvolle Wanderwege laden zu Tagesausflügen ein. Die Domizile liegen nur wenige Gehminuten von der Bergstation der Pfänderbahn entfernt, somit können Gäste im Halbstundentakt in knapp 10 Minuten das Tal sowie den Bodensee erreichen und Berg und See buchstäblich erleben. Beim hinzubuchbaren, exklusiven Frühstück werden ausschließlich nachhaltige Produkte mit regionalem Ursprung liebevoll verarbeitet.

Kontakt

PfänderGlück Böck GmbH
Pfänder 32, 6911 Lochau
Österreich
Tel. +43 (0) 664 4477447
Email: ferienhaus@
pfaenderglueck.at
► www.pfaenderglueck.at

Für Familien bietet das PfänderGlück eine Wohlfühloase inmitten der Natur.





IMPRESSUM

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
78. Jahrgang, 4. Oktober 2022
www.magazin.ihk-muenchen.de
 ISSN 1434-5072
Verleger und Herausgeber:
 Industrie- und Handelskammer
 für München und Oberbayern
 80323 München
Hausanschrift:
 Max-Joseph-Straße 2 · 80333 München
 Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Internet: www.ihk-muenchen.de
E-Mail: info@muenchen.ihk.de
Chefredakteurin: Nadja Matthes
Redaktion: Eva Schröder,
 Iris Oberholz
Redaktionelle Mitarbeiter:
 Harriet Austen, Stefan Bottler,
 Uli Dönch, Eva Elisabeth Ernst,
 Mechthilde Gruber, Nina Gut,
 Monika Hofmann, Dr. Gabriele Lücke,

Eva Müller-Tauber, Melanie Rübartsch,
 Josef Stelzer
Redaktion Berlin: Sabine Hölper
Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
 Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
 Paul-Heyse-Str. 2-4, 80336 München
www.merkur-online.de
Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:
 MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27, 80798 München
 – Christoph Mattes, GF
 Tel. 089 139284220
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de
Stellvertretende Anzeigenleiterin:
 MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27, 80798 München
 – Regine Urban-Falkowski
 Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de
Produktion: adOne
 Tengstraße 27, 80798 München
 Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de
Projektleitung: Philip Esser
Grafik: Ulrich Wassmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3-11,
 86650 Wemding
Titelbild: bayernets
Schlussredaktion: Lektorat Süd,
 Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.ektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische
 Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet.
 Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten
 Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht
 unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und
 Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und
 Handelskammer für München und Oberbayern und
 erscheint monatlich.



Druckauflage: 114.733 (IVW II. Quartal 2022)
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 78
 vom 1.1.2022



AIGNER IMMOBILIEN

Immobilien verdienen Wertschätzung –
WIR SIND IHRE WERTEXPERTEN!



v.l.o.n.r.u.: Jenny Steinbeiß, Geschäftsführerin, Immobilienkauffrau (IHK); Thomas Aigner, Geschäftsführer; Kathrin Schachtner, Mitglied der Geschäftsleitung, Dipl.-Immobilienökonomin (ADI), Immobilienkauffrau (IHK); Martin Steinbeiß, Leitung Büro Bogenhausen, Immobilienkaufmann (IHK); Maximilian Deischl, Leitung Büro Nymphenburg, Dipl.-Immobilienökonom (ADI), Immobilienkaufmann (IHK); Tina Thomae, Immobilienvertrieb, Immobilienmaklerin (IHK), geprüfte MarktWert-Maklerin; Lukas Rauch, Leitung Büro Schwabing, Immobilienkaufmann (IHK)

Immobilien verdienen Wertschätzung. Geht es jedoch um den marktgerechten Wert, sollten Sie sich nicht auf Schätzungen verlassen. Setzen Sie auf das Detailwissen und die fundierten Verfahren von unseren kompetenten Experten. Anhand professioneller Analyseverfahren ermitteln sie methodisch, seriös und strukturiert den marktgerechten Wert Ihrer Immobilie. Damit Sie wissen, wie Wertvoll Ihr Besitz eigentlich ist.

**Als Unternehmen mit der Erfahrung von über 30 Jahren kennen wir den Markt – und die erzielbaren Preise!
 Rufen Sie uns an – wir nehmen uns gerne Zeit für Sie!**

Tel. (089) 17 87 87 - 0



**SIE SUCHEN
BÜROFLÄCHEN,
DIE AUCH MORGEN
MIT IHREM
UNTERNEHMEN
SCHRITT HALTEN?**

**ALLES EINE FRAGE
DES STANDORTS.**

Wenn Sie für Ihr Unternehmen heute schon an morgen denken, sollte Ihr Standort mehr als nur gut angebunden sein.

Als Entscheider mit Weitblick brauchen Sie einen erfahrenen, zuverlässigen Vermieter. Einen, der immer für Sie da ist und Ihnen zahlreiche Mehrwerte bietet. Einen, der mit flexiblen Strukturen offen ist für Ihre sich wandelnden Bedürfnisse. Der auf Fairness und Transparenz ebenso Wert legt, wie auf die stetige Verbesserung der Infrastruktur – auch unter ökologischen Aspekten. **Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de**

**DER
STANDORT**

Business Campus

